

001

- I.: Herr K., wie haben Sie die Zeit nach Ihrer Amputation erlebt? Gab es Höhen, gab es Tiefen?
- 5 P.: **intra_bew.fatal Anfang** Ne, war ein normaler Zustand. Damit habe ich mich abgefunden, und dann war das erledigt. **intra_bew.fatal Ende**
- I.: Ja. [Pause] Also Sie sind nicht in ein tiefes Loch gefallen?
- P.: **Problem (positiv) Anfang** Nein, nein. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- I.: Sie haben das alles so hinnehmen können.
- 10 P.: **intra_bew.fatal Anfang** Wie es kam und wie das fertig war und wie man dann weiter ging, wie es heute läuft. **intra_bew.fatal Ende**
- I.: Sie sagten eben, sie planen gar nicht die weite Zukunft, sondern leben eher für oder in der Gegenwart.
- P.: **intra_bew.Verdrängung Anfang** Jo, was morgen, übermorgen, was in einem Jahr ist, kann ich nicht sagen. **intra_bew.Verdrängung Ende** [Pause] **intra_bew.fatal Anfang** Und in dem Sinne kann mir dann auch keiner helfen. Wenn ich sage, ach Gott, nächstes Jahr, wer weiß, wie ist die Zeit, oder was gibt es. Das kann ich gar nicht, das kann kein Mensch voraussagen. Man versucht, das Beste daraus zu machen. **intra_bew.fatal Ende** [Pause]
- 15 I.: Sie sprachen die Gehschule an und Ihre Motivation, da...
- P.: ...ja, es ist vorbei. **soz_Ress (positiv) Anfang** Also die hat mir geholfen, die haben mir ein vernünftiges Leben wieder aufgebaut und damit fertig zu werden. **soz_Ress (positiv) Ende SK-Aussa (negativ) Anfang** Dass ich da etwas behindert bin, ist mir klar. **SK-Aussa (negativ) Ende** In dem Sinne, ist nicht mehr vorauszusagen.
- 20 [Pause]
- I.: Also das Leben nimmt seinen normalen Gang weiter.
- P.: Ja, der Lauf läuft so weiter, **einschrä.funk Anfang** man ist nicht so flink wie früher, **einschrä.funk Ende** ne, **dir_akti Anfang** aber man tut seine Wege und geht und macht und lässt, so dass man gar nicht so behindert ist, ne. **dir_akti Ende** Sonst wüsste ich nichts. [Pause] **einschrä.funk Anfang** Man kann halt nicht alles machen in dem Sinne, irgendwie ist doch eine kleine Behinderung, **einschrä.funk Ende** aber sonst wüsste ich nicht. [Pause]
- 25 I.: Ja, dann vielen Dank für das Interview Herr K. und weiterhin alles Gute.
- 30

002

- I: Ich möchte jetzt von Ihnen wissen, wie sie die Zeit nach der Operation erlebt haben. Gab es da Höhen und Tiefen?
- 5 P: Problem (negativ) Anfang Ja, die gab es und die gibt's auch. Es ist nicht so einfach mit so etwas. Problem (negativ) Ende
- I: Und wie äußert sich das?
- P: intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang Es gibt Tage, da sag ich mir, du lebst noch. intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende Emotionen (negativ) Anfang Aber manchmal bin ich auch verzagt, depressiv, niedergeschlagen. Emotionen (negativ) Ende (Pause) soz_Ress (negativ) Anfang Manchmal wünschte ich, wenn ich meine Schwestern so ein bisschen in der Nähe hätte. Aber die eine ist in Thüringen, die andere in Osnabrück. Das ist alles so ein bisschen weit. soz_Ress (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang Die Kinder, die kommen ja. soz_Ress (positiv) Ende Leb_rück Anfang Und der größte Schmerz war ja, als unser Enkel mit 26 Jahren gestorben ist, zu Weihnachten. Das war ein schwerer Schlag. Ein schweres Erlebnis. Da hat der mir noch die Verlobungsringe gezeigt, aber zwei Tage davor musste er in die Klinik. Er hat nicht mehr sprechen können. Das war hart, das sitzt heute noch. Leb_rück Ende
- 10 I: Das war sicher ein schwerer Schlag.
- 20 P: Leb_rück Anfang Und wenn man sieht, wie mein Sohn und meine Schwiegertochter drunter leiden. Aber Zeit heilt Wunden. Wenn ich gar nicht mehr kann, dann gehe ich und hole das Bild und spreche mit ihm und dann ist es wieder gut. (Pause) Auch vieles erlebt damals nach dem Krieg. Wir sind von Oberschlesien. Da sind sie auch alle rausgegangen, vor dem Russen. Der war ja schon da und hat Bomben abgeworfen. Und dadurch sind wir alle [eigene Familie] so verstreut. Leb_rück Ende Und jetzt ist eine auch gestorben. soz_Ress (positiv) Anfang Das sind immer so Momente wo mein Mann mir sagt, da musst du durch. Der hilft mir auch sehr viel. soz_Ress (positiv) Ende
- 25 I: Diesen Eindruck hatte ich eben [im laufe des Interviews] auch, dass ihr Mann ihnen sehr zur Seite steht.
- 30 P: soz_Ress (positiv) Anfang Ja, der hält mich. soz_Ress (positiv) Ende (Pause) Problem (negativ) Anfang Ja, das sind solche Schicksalsschläge. Ich habe auch Angst vor allem. Problem (negativ) Ende
- I: Angst?
- P: Problem (negativ) Anfang Ja, auch der Umzug hierher hat mir sehr viel Angst bereitet. Ich wollte das alte behalten. Problem (negativ) Ende
- 35 I: Also Angst vor dem Neuen.
- P: Wohn_sit (positiv) Anfang Ja. Aber jetzt bin ich zufrieden. Es ist schön große hier und raus kann ich auch. Auch, wenn ich nachts zur Toilette muss. Wohn_sit (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang Auch der Kontakt zu den anderen hier im Haus [Seniorenwohnung] ist schön. soz_Ress (positiv) Ende
- 40 I: Ich hatte das gerade auch so verstanden, dass sie es vermissen, dass ihre Familie nicht bei ihnen ist.
- P: soz_Ress (negativ) Anfang Die Schwestern. Ja, ja, ja. Eine ist schon gestorben. Aber das ist alles ein bisschen weit. Nach Jena und Osnabrück. soz_Ress (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang Aber Telefon. Wir telefonieren oft, damit man sich ein bisschen ablenkt. soz_Ress (positiv) Ende (Pause)
- 45

- I: Aber ich glaube herausgehört zu haben, dass wenn sie ihren Mann nicht hätten, dass es ihnen jetzt nicht so gut gehen würde.
- 50 P: soz_Ress (positiv) Anfang Ja, der baut mich immer auf. Er sagt dann, lass den Kopf nicht hängen. Der ist wirklich lieb und versorgt mich auch. Der zieht mir die Prothese an. Ja, sonst wäre ich ganz alleine. soz_Ress (positiv) Ende (Pause)
- I: Ja, vielen dank Frau P. für ihre Offenheit und ich wünsche ihnen noch alles Gute.

003

I.: Wie haben Sie die Zeit nach der Amputation erlebt? Gab es Höhen und Tiefen?

P.: **intra_bew.Rumination Anfang** Nach der Amputation war es ein bisschen eine kritische Angelegenheit, man hat sich Gedanken gemacht, wie das jetzt weiterlaufen soll.

intra_bew.Rumination Ende Emotionen (positiv) Anfang Die Höhen kamen dann, die Tiefen waren vergangen, und aufgrund dessen hab ich mich dann dementsprechend auch gefühlt. Ich hab mich wohl gefühlt nachher und bis zum heutigen Tag. **Emotionen (positiv) Ende**

I.: Ja.

P.: **SK-Aussa (positiv) Anfang** Ich bin, sagen wir mal, mit meinem Zustand im Augenblick zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Ich kann ja nicht mehr verlangen, weil ich ja auch mein Alter habe.

intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende Wenn man jetzt von dem Standpunkt ausgeht, wenn man sich darüber unterhalten will und man möchte gerne, dann muss man auch wieder etwas anderes hinzunehmen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Das wurde auch immer durch die Ärzte erläutert, und zwar in N. wie ich da war, da haben die auch gesagt, überlegen sie mal, sie sind keine 17 mehr. Und wir haben hier mehrere Leute, die nicht in dem Alter sind, und noch wehleidiger sind wie sie, wo sie doch tatsächlich was haben. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende [Pause] Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Und was waren die Höhen? Die Höhen kamen dann, wie ich dann mit dem Laufen dann in Behandlung kam. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende [Einwurf der Ehefrau]**

I.: Lassen sie ihn ruhig mal frei von der Leber weg erzählen, es geht eigentlich um die Zeit nach dem Krankenhaus.

P.: Nach dem Krankenhaus. Im Grunde um das, wie es dann alles ausgeartet ist.

intra_bew.Rumination Anfang Ist klar, also wie gesagt, im ersten Moment ist man geschockt. Man denkt dann so nach, jetzt bist du in dem Zustand, jetzt musst du Hilfe haben. **intra_bew.Rumination Ende** Und die Hilfe die kam dann durch meine Frau,

nicht. Und wenn man dann gesehen hat, hier wird geholfen, das trägt auch zur Genesung bei. **soz_Ress (positiv) Anfang** Und aufgrund dessen konnte ich mich dann immer und

kann mich auch heute noch bewegen, weil ich zu genau weiß, ich habe einen Menschen bei mir, der mir hilft und mit dem ich zufrieden sein kann. Während andersrum gesehen

andere Leute die Tiefen haben und um Hilfe bitten und möchten gerne, dass jemand zu Hilfe kommt, nicht. Das sind die Höhen. Und ich muss sagen, man kann die Tiefen auch

überwinden, indem man selbst ein bisschen dazu beiträgt. Wenn man jetzt dann so wie ich zum Beispiel, sagen würde, Menschenskinder, jetzt bin ich hilflos da, ich kann nicht

helfen oder wie oder was, das ist ein klarer Fall. Dieser Fall kann nur aus dem Weg geräumt werden, wenn ich selbst von meiner Person aus und der Person meiner Frau, die

tatsächlich zur Seite steht, mir geholfen wird. Also wenn wir beide Hand in Hand arbeiten, dann sind die Tiefen schnellstens behoben. **soz_Ress (positiv) Ende [Pause]**

Jetzt wollen wir mal folgendes sagen, wenn ich jetzt auf Ihre Person zurückkomme und wir unterhalten uns über dieses und jenes; sie haben gerne angehört, was ich ihnen erzählt

habe, aber es gibt wiederum Menschen, die sagen, hör mal, du spinnst doch, da brauche ich gar nicht lange hinhören. Und so weiter und so fort. Bei ihnen ist das alles ganz

sachlich von der Hand gegangen, ich konnte mich dementsprechend entwickeln, ich

konnte sagen, das und das ist richtig, das und das war falsch und so, nicht.
Und das ist nämlich der Sinn der Sache. Das ist einmal, mir ist dadurch geholfen worden,
aufgrund dessen, da fällt einem Menschen ein Stein vom Balg und ihnen ist geholfen weil
50 sie durch die Fragen auch die richtigen Antworten bekommen...

I.: Genau...

P.: **soz_Ress (positiv) Anfang** Ne, von der Warte aus sehe ich das. Und ich sehe das
nicht anders, denn ich sage, wenn man Menschen hat, die einem Menschen zugeneigt sind
und jegliche Äußerung in Kraft treten lassen, warum nicht. **soz_Ress (positiv) Ende** Das
55 ist, sagen wir mal, Butter bei die Fische. Es ist für sie auch nicht einfach, denn es ist klar,
mancher sagt überhaupt nichts, die halten sich raus, die meinen, Menschskinder, was
wollen die denn von mir? Nein, ich sag, wenn ich einen Menschen hier zugeschickt
bekomme, der sich orientiert, der zuhört und dergleichen, dann ist das für mich auch eine
Erleichterung. Ich persönlich empfinde das als sehr nett, wenn man sich mit einem
60 Menschen unterhalten kann, vor allen Dingen wenn ich auf sie zurückgucke, dann muss
ich sagen, so was findet man selten, dass man dermaßen gut befragt wird, und die
Äußerungen und die Meinungen vertreten kann.

I.: Ja.

P.: Das ist nämlich ein Sinn, der kaum denkbar ist. Und wie ich schon sagte, manche
65 Menschen sind dermaßen hysterisch und die meinen, der Mensch, der schadet mir
dadurch und so. Ich hab da keine Gedanken für. Ich sag, wenn mich ein Mensch ausfragt,
dann kann ich nur beantworten, was auf Wahrheit beruht. Ich kann nicht lügen, denn wo
ich gelegen hab und was ich gemacht hab, wie viel ich durchgemacht hab, das ist ja meine
persönliche Sache gewesen, und wenn ihr als solches, wo ihr das genau bewerten wollt
70 und auch damit viel zustande kommt, nicht, das ist für einen solche Menschen sehr
wichtig, und die Menschen soll man fördern, wissen sie?

I.: Ja, klasse.

P.: Also ich persönlich, ich kann nicht mehr sagen, weil, äh, **SK-Aussa (positiv) Anfang** ich
bin so zufrieden mit allem. **SK-Aussa (positiv) Ende** Sie sehen ja selbst, wenn ich mich
75 mit ihnen unterhalte, ich weiß genau, was ich will und was ich sage. Ich bin ja noch voll
und ganz dabei. Wenn ich jetzt, sagen wir mal, irgendwie Beschwerden noch hätte, dann
würde ich sagen, wissen sie was, was manche Leute tun, lassen Sie mich in Frieden,
machen Sie, dass sie wegkommen; das ist aber hier nicht der Fall. [Pause] Also, mehr
kann ich nicht sagen. [Pause] Es ist immer wichtig, von Mensch zu Mensch zu sein, und
80 man soll, wenn man auch noch so sauer ist, soll man immer sagen: Was kann der Mensch
dafür, dass du heute leiden musst. Der Annahme bin ich. Ich sage, da kann kein zweiter
und kein dritter Mensch dir helfen, wenn du nicht selbst mit dabei bist. Nicht? [Pause]
Also, wenn sie mit den Antworten zufrieden sind, ich bin es auch.

I.: Ja, vielen Dank für das Interview Herr K.

005

- I: Nun würde ich sie gerne noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab?
- 5 P: **SK-Aussa (positiv) Anfang** Tja. Eigentlich bin ich ein sehr positiv denkender Mensch, **SK-Aussa (positiv) Ende Problem (positiv) Anfang** und ich habe da eigentlich keine Probleme gehabt. **Problem (positiv) Ende Umg_prot (positiv) Anfang** Ich habe direkt gut gelaufen einigermaßen, das war mir das wichtigste in dem Moment an der Sache **Umg_prot (positiv) Ende . Ampu_verlauf (neutral) Anfang** Im Krankenhaus habe ich
- 10 auch immer meine Späße gemacht. **intra_bew.fatal Anfang** Als die mir das Bein abnehmen wollten, habe ich gesagt: Wenn sie es mir am Montag nicht in die Suppe machen, können sie es mir ruhig abnehmen. Da haben mich die Schwestern aber richtig ausgeschimpft – ja, so einen Blödsinn habe ich da schon gemacht. **intra_bew.fatal Ende**
- 15 **Emotionen (negativ) Anfang** Ich war dann schon sehr gefasst damit, als die sagten, morgen müssten beide Ärzte mit mir sprechen. **Emotionen (negativ) Ende** Da habe ich schon was geahnt. Der Knochen sollte verlängert werden um die 16 Zentimeter und das hätte über drei Jahre gedauert, mit Unterbrechungen im Krankenhaus. Am Tag der Operation sollte ich die erste Streckung bekommen sollen. Dann haben die mir gesagt,
- 20 dass es günstiger wäre für mich, das Bein abzunehmen. Sie könnten nicht garantieren, dass ich nach den drei Jahren auf dem Bein auch laufen kann. Das wären dann drei Jahre Krankenhaus gewesen. Und so können sie dann nach sechs Wochen wieder laufen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Und ich habe die Leute ja auch gesehen, die bei mir auf der Etage lagen, ich lag ja fünf Monate da. Da habe ich gesehen, was da gekommen und gegangen ist. Bei mir waren das ja die vielen Operationen. Bei den
- 25 Amputation, die liefen ja nach drei Tagen mit der provisorischen Prothese. Ich habe die ja gesehen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Und da habe ich auch mit einigen gesprochen, wie die sich so fühlen. Da sagten die dann, das ist wunderbar. **soz_Ress (positiv) Ende Problem (positiv) Anfang** So gesehen, ist das keine Problem. **Problem (positiv) Ende** Ich bin dann ruck zuck aus dem Krankenhaus wieder entlassen worden. Ich sollte dann noch in eine Reha. **Ampu_verlauf (neutral) Ende** Aber da habe ich gesagt, **dir_akti Anfang** das mache ich selber. Da habe ich mir dann ein Laufband gekauft und da meine Übungen gemacht. Da bin ich dann jeden Abend fast eine Stunde gelaufen, und dann ging das nachher auch einigermaßen. **dir_akti Ende** Das war es eigentlich schon.
- 35 I: Also kann man sagen, dass sie nach der Operation so weiter gelebt haben wie vorher.
- P: Ja, ich kann nur eins dazu sagen. **Wohn_sit (negativ) Anfang** Hier meine Wohnung sehen sie ja jetzt. Hier stand noch so eine Bar, die musste ich wegreißen, weil ich da so ein Hochbett habe, dahinten. Da habe ich gedacht, jetzt kommst du mit der Prothese nicht da rein. Und da habe ich mir hier ein Bett hingemacht. Aber da konnte ich nicht schlafe.
- 40 Rums habe ich mir die Leiter wieder drangebaut, die da hinten steht und da war ich wieder in meinem Hochbett. Da schnalle ich die Prothese dann ab. Jetzt ist wieder alles wie vorher. Da hatte ich Probleme mit der Schlaferei. Ich bin jetzt 58, und wenn ich den Leuten erzähle ich habe ein Hochbett, dann lachen die sich kaputt. Ja, das war's schon. **Wohn_sit (negativ) Ende Problem (positiv) Anfang** Ansonsten habe ich keine
- 45 Probleme gehabt, **Emotionen (positiv) Anfang** keine Depressionen kein nichts **Emotionen (positiv) Ende . Problem (positiv) Ende** Man hat zwar immer mal so ein

50

paar Minuten, wo man mal sagt: **intra_bew.Rumination Anfang** Hättest vielleicht doch besser aufpassen sollen. **intra_bew.Rumination Ende intra_bew.fatal Anfang** Aber da kann man ja nichts dran ändern. Was passiert ist, ist vorbei. **intra_bew.fatal Ende** Ja, das wär's eigentlich so.

I: Ja, Herr Sch. Dann danke ich ihnen, dass sie sich für mich Zeit genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

I: Wie haben sie die Zeit nach der Amputation erlebt? Gab es Höhen und Tiefen?

P: Nach der Amputation bin ich mit einer noch relativ offenen Wunde nach Hause entlassen
 5 worden. Dann wurde die Prothese angepasst. Mit einem Fieberglasschaft. Da konnte man
 auch sehen, wie sich der Stumpf der Prothese anpasst. Davon wurde dann ein
 Gipsabdruck gemacht. Anhand dieses Gipsabdrucks wird dann der Glasschaft gefertigt
 und der wird nachher dann auch angepasst. Das ist dann der endgültige Rohling für die
 10 Prothese. **Umg_prot (negativ) Anfang** Dann läuft man darauf rum und es gibt überall
 Druckstellen. Das ist eine unangenehme Prozedur. Zuerst hatte ich eine
 hydraulikgesteuert Prothese. D.h., wenn ich jetzt laufe auf dem Bein, dann knickt das im
 Gelenk ein. Dann gehe ich mit dem gesunden Bein weiter. Dann sollte die wieder
 ausfahren. Da war ich aber immer darauf angewiesen, wie schnell die Hydraulik reagiert.
 15 Wenn ich dann mit dem Gehen zu schnell war, d.h. ich setzte den linken Fuß wieder auf,
 obwohl das Bein noch in der Vorwärtsschwungphase war. Da hatte ich dann das Problem,
 dass ich auf der Nase landete. Das schlimmste war, als ich einmal gefallen bin, ist mir die
 Prothese

abgebrochen. **Umg_prot (negativ) Ende** Das war nicht so'n Spaß. **dir_akti Anfang**
 Jetzt habe ich eine elektronische. **dir_akti Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Mit der
 20 alten musste ich mich immer konzentrieren wie ein errückter. Ich musste immer
 aufpassen, ob nicht irgendwas im Weg lag. **Umg_prot (negativ) Ende Umg_prot**
(positiv) Anfang Jetzt kann ich beim Laufen auch mal wieder reden, ohne das Laufen nur
 als Laufen zu betreiben. **Umg_prot (positiv) Ende**

I: Also nicht mehr so hoch konzentriert.

P: **Umg_prot (positiv) Anfang** Ja, das ist wirklich eine Erleichterung. **Umg_prot**
 25 **(positiv) Ende Problem (negativ) Anfang** Das Problem ist nur, dass meine
 Krankenversicherung die Kosten nicht übernehmen wollte. Jetzt habe ich sie aber
 trotzdem. Heute würde ich es auch wieder so machen. **Problem (negativ) Ende**

I: Ist ein Stück Lebensqualität.

P: Ja. Für meinen Beruf brauche ich die auch. **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Eine
 30 Woche nach der Operation war ich schon wieder im Büro und habe gearbeitet, habe dann
 eine Lungenembolie bekommen. Das hat mir aber dann doch einen relativ starken
 Dämpfer verpasst. Dann bin ich wieder ins Krankenhaus und danach habe etwa drei
 Monate Krankenurlaub gemacht. Das war auch sehr nötig, denn das hat mich mehr Kraft
 35 gekostet, als ich vermutete. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Problem (negativ) Anfang**
 Das belastet natürlich auch. Vorher war ich gut durchtrainiert und als ich aus dem
 Krankenhaus kam hatte ich so Stifte statt Oberarme. Das war kein Muskel mehr am
 Körper. **Problem (negativ) Ende**

I: Und wie lange haben sie dort gelegen?

P: **Emotionen (negativ) Anfang** Eine gute Woche, aber das geht Ruck Zuck. Ich hatte
 40 solche Waden, wie ein Radfahrer: weg! Das geht auch an die Substanz und da habe ich
 mich auch ein bisschen hängen lassen. **Emotionen (negativ) Ende Umg_prot (negativ)**
Anfang Ja, und nach dieser Zeit. Es ist schon anders geworden. Das ging schon damit los,
 dass ich für alles jetzt länger brauche. Das Aufstehen alleine. Auch das in die Prothese
 45 reingehen ist nichts Angenehmes. Im Moment z.B. ist die Prothese in der Nacht richtig
 ausgekühlt. Und da müssen sie dann rein. Das kostet mich richtig Überwindung in das

eiskalte Ding reinzusteigen. Dann duschen, Hose wechseln, irgendwo hingehen. Ich bin früher häufiger mal ins Sonnenstudio gegangen – das ist totale Scheiße. Weil ich muss dann vorher immer dran denken, den Anziehstrumpf mitzunehmen, sonst komme ich da nachher nicht mehr rein. Und wenn sie dann fertig sind, haben sie geschwitzt und dann hält die Prothese nicht richtig. **Umg_prot (negativ) Ende**

I: Ach so, die verrutscht dann.

P: **Umg_prot (negativ) Anfang** Das hört sich dann an, als wenn sie Verdauungsprobleme hätten, wenn sie durch die Stadt laufen. Ist natürlich auch nicht so angenehm. Es hat also schon auch so seine negative Seiten. **Umg_prot (negativ) Ende Problem (negativ) Anfang** Aber Anfangs war ich sogar noch lockerer als jetzt. Ich bin dann ohne Prothese und mit Krücken ins Büro und teilweise musste ich sogar meine Kunden trösten, als die mich so sahen. Mittlerweile verstecke ich es schon wieder etwas – die Eitelkeit kommt wohl mehr durch. **Problem (negativ) Ende** Ich habe das natürlich auch geschäftlich für meinen Vorteil genutzt, dass jetzt alle meine Kunden eine Unfallversicherung haben, die nicht unwichtig ist. Denn ich kann mir jetzt locker eine Prothese für 40.000 Mark kaufen, ohne auf die Krankenkasse angewiesen zu sein. **Umg_prot (negativ) Anfang** In Urlaub waren wir auch schon zweimal. Da bin ich allerdings am Strand nicht ohne Prothese rumgelaufen. Ich bin zwar mit an den Strand gegangen, habe aber nicht da gelegen. Der Sand wurde auch die Prothese kaputt machen. **Umg_prot (negativ) Ende Problem (positiv) Anfang** Man kann also schon eine Aufwärtsbewegung feststellen, was jetzt diese Problematik betrifft. **Problem (positiv) Ende Emotionen (negativ) Anfang** Zu Anfang hatte ich natürlich auch Angst, weil man nicht weiß, was auf einen zukommt. Anfangs hatte ich Angst, dass das nicht mehr vernünftig zuwächst. **Emotionen (negativ) Ende Umg_prot (positiv) Anfang** Wenn ich zu lange mit der Wunde zu kämpfen gehabt hätte, dann hätte sich das mit der Prothese weiter rausgezögert. Aber als das mit der Prothese klar war, kam es zu einer konstanten Aufwärtsentwicklung ohne großartige Ausschläge. **Umg_prot (positiv) Ende** [Pause] **Problem (negativ) Anfang** Auch wenn es keine selbstverschuldete ist, aber eine Niederlage ist es trotzdem und damit muss man auch erst mal fertig werden. **Problem (negativ) Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** Aber an sich bin ich dadurch noch lockerer geworden. **SK-Aussa (positiv) Ende**

I: Also kann man so sagen, dass das für sie eher ein Gewinn war.

P: Ja, also es ist sehr vielschichtig. Ich habe da schon einiges erlebt im Laufe der Zeit. **soz_Ress (negativ) Anfang Info_suc Anfang** Ich habe ja auch versucht, mich mit anderen Leuten auseinander zu setzen, die ähnlich Probleme haben. **soz_Ress (negativ) Ende** Ich habe nur das Problem gehabt, keine zu finden, der in meiner Situation ist. D.h. also ungefähr mein Alter und Amputation – Habe ich nicht gefunden. **Info_suc Ende**

I: Ja, das ist schwierig.

P: **soz_Ress (positiv) Anfang** Erst wesentlich später und der ist seit 20 Jahren amputiert. Der hat die gleiche Prothese wie ich und der hat also wirklich was durchgemacht. **soz_Ress (positiv) Ende** (Pause) Ich benutzte auch den Behindertenparkplatz mittlerweile, auf den ich ja auch einen Anspruch habe. Den sehe ich natürlich heute mit ganz anderen Augen, als ich den früher gesehen habe. **einschrä.funk Anfang** In einer normalen Parkbox komme ich nicht aus meinem Auto – unmöglich. **einschrä.funk Ende**

I: Deshalb bin ich da schon ganz froh. (Pause) **soz_Ress (positiv) Anfang** Wichtig war aber glaube ich auch, im Krankenhaus ganz andere Fälle kennen gelernt zu haben, die ihrem Leben trotzdem viele positive Seiten abgewinnen können. Und diese Erfahrung war sicherlich eine positive. **soz_Ress (positiv) Ende**

I: Sie hatten das gerade schon mal angesprochen. Fühlen sie sich behindert?

- 95 P: **Problem (negativ) Anfang** Ja, natürlich. Allein in der Situation, in der ich aus dem Auto aussteigen will und mich parkt einer zu. Was soll ich da machen? Entweder muss ich warten, bis der wiederkommt oder ich muss einen Passanten fragen, ob er mir den Wagen aus der Parklücke fährt und ich dann in mein Auto einsteigen kann. Bin ich behindert?
- 100 Sicher, ist doch ganz klar. Auch im Sport. Wenn ich mir jetzt wirklich eine Sportprothese besorgen wollte, dann würde mir meine Krankenversicherung aber was anderes erzählen. Die zahlen doch noch nicht mal die hier. **Problem (negativ) Ende** (Pause) **SK-Aussa (positiv) Anfang** Aber das ist schon bewusstseinsweiternd. Dadurch, dass man mal in Dinge hineingeschaut hat auf eine andere Art und Weise. **SK-Aussa (positiv) Ende** (Pause)
- 105 I: Ja, vielen Dank für das Gespräch, das war sehr informativ.

012

I: Viel haben sie das gute Jahr nach der Amputation erlebt? Gab es Höhen und Tiefen?

5 P: **Ampu_verlauf (neutral) Anfang** Nach der Zeit im Krankenhaus kam ich zur Kur nach Bad Iburg. **Ampu_verlauf (neutral) Ende Wohn_sit Anfang** Danach wurde die Wohnung rollstuhltauglich gemacht, da ich keine Prothese trage. Einen Wannenslifter habe ich auch bekommen. **Wohn_sit Ende** Ja.

I: Und wie haben sie die Zeit gefühlsmäßig erlebt?

10 P: **intra_bew.fatal Anfang** Gefühlsmäßig habe ich nicht viel gekämpft. Ich war auch ein geduldiger Patient. Ich sagte mir oft, es muss ja sein. Es blieb mir ja auch nichts anderes übrig. **intra_bew.fatal Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Vor allem gibt es ja viel Schlimmeres. Besonders als ich die anderen Leute im Krankenhaus gesehen habe. Da bin ich noch gut davon gekommen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Pause] **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Nee, alles wunderbar. Auch die Ärzte. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende**

I: Also kann man sagen, dass es ihnen soweit ganz gut geht?

20 P: **einschrä.funk Anfang** Ja. Nur dass ich nicht mehr marschieren kann so wie früher. Und Musik kann ich auch keine mehr machen. **einschrä.funk Ende intra_bew.fatal Anfang** Aber da muss man optimistisch sein. [Pause] Und da machen wir das Beste draus. **intra_bew.fatal Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** Und Lebensmut habe ich genug. **SK-Aussa (positiv) Ende Leb_rück Anfang** Sicher, als Musiker habe ich schöne Tage erlebt bei der Marine, **Leb_rück Ende intra_bew.fatal Anfang** aber was muss das muss. **intra_bew.fatal Ende** [Pause]

I: Vielen Danke für Ihre Offenheit. Und ich wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

014

- I.: Wie haben Sie die Zeit nach der Amputation erlebt? Gab es Höhen? Gab es Tiefen ?
- 5 P.: Also die Zeit nach der Amputation habe ich völlig normal erlebt, ich wusste ja vorher, dass das Bein ab musste. Das war die letzte Lösung. Ich hatte eine Fistel dadrin und da kam jede Menge Dreck raus. **Schmerz Anfang** Und außerdem war ja die Prothese, die ich eingebaut hatte, die war ja im Knochen gelockert, das war rausgebrochen, ich hatte scheußliche Schmerzen, das Bein musste ab. **Schmerz Ende**
- I.: Ja.
- 10 P.: **Schmerz Anfang** Ich war eigentlich froh, dass der Schmerz dann weg war. **Schmerz Ende Schmerz Anfang** Erst hatte ich natürlich noch Phantomschmerzen, direkt nach der OP, **Schmerz Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** aber das haben die Ärzte in Bochum wunderbar erledigt. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende** Da gab es Höhen und Tiefen, na eigentlich hat sich das alles so eingespielt. [Pause] **einschrä.funk Anfang**
- 15 Natürlich, hat sich auch einiges verändert. Ich kann ja nicht mehr aus dem Haus. Und, ähm, im zwischenmenschlichen Bereich vielleicht. **einschrä.funk Ende** Ein paar Fragen wurden dazu ja schon gestellt. [Pause]
- I.: Also fühlen sie sich im zwischenmenschlichen Bereich eingeschränkt.
- 20 P.: **soz_Ress (negativ) Anfang** Ja, sicher. Man kommt nirgendwo mehr hin und ersetzt alles durch das Telefon und viele Bekannte haben sich völlig abgekapselt, nicht wegen der Amputation, sondern ich nehme an, trotz der Amputation, die haben einfach eigene Interessen und kümmern sich nicht mehr um mich. **soz_Ress (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Deswegen habe ich ein paar neue Bekanntschaften geschlossen, vorwiegend aus kirchlichem Kreise, die Leute fühlen sich verpflichtet, mich zu
- 25 missionieren, aber, [P. lacht] aber es schlägt zwar nicht an, aber ich habe Besuch. **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause] Ja, sonst gibt es da eigentlich wenig zu sagen.
- I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?
- 30 P.: **Ampu_verlauf (neutral) Anfang** Ich hatte 28 Brüche, musste ich erst mal langsam wieder zu mir kommen. Sieben oder acht Rippenbrüche, Kiefer gebrochen, Oberschenkelhalsbruch, Oberschenkelbruch, Sprunggelenk, Mittelfußknochen, das war alles rechts. Und links hatte ich den Mittelfußknochen gebrochen, das Sprunggelenk, und einen Trümmerbruch im Knie. Deswegen habe ich dann auch eine Prothese [Kniegelenk] eingebaut bekommen, zuerst mit Gelenk, hinterher ging das Gelenk kaputt, dann hab ich eine Prothese ohne Gelenk bekommen, und die hat sich ja dann oben gelockert und das
- 35 Bein war dann auch entzündet, dann musste es ab. **Ampu_verlauf (neutral) Ende**
- I.: Wegen der komplizierten Brüche.
- 40 P.: **Ampu_verlauf (neutral) Anfang** Das war alles soweit wieder heil, solange das Bein noch dran war, konnte ich auch noch ein bisschen laufen, aber es tat immer scheußlich weh. Und das andere Bein kam aber nie in Frage, das war nicht so schwer verletzt, wie das. Ja, das ist jetzt so, dass es jetzt schmerzt im Oberschenkel, im Knie, und wenn ich hier draufdrücke auch in der Wade. **Ampu_verlauf (neutral) Ende** [Pause] **Info_suc Anfang** Dann habe ich in B. gelegen und von da aus meine Ärzte in D. angerufen, habe mich beraten lassen. Die sagten auch, das muss ab, es hat keinen Zweck mehr. **Info_suc Ende** [Pause]
- 45 I.: Und das war ein Schock für sie.

- P.: **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Ja sicher, schon. Aber die Schmerzen waren größer, als der Schock. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Pause] Ach, das war ganz selbstverständlich, dass ich eine Prothese kriegte, und einen Rollstuhl habe ich mehrmals, also von sämtlichen drei Ärzten in Dortmund angeboten bekommen, **Wohn_sit (negativ)**
- 50 **Anfang** aber den kann ich in dieser Wohnung nicht gebrauchen. Die Küche, und da komme ich auch nicht raus und ins Badezimmer rein käme ich auch nicht, also in dieser Wohnung ist so was unmöglich, außerdem könnte ich den auch nicht auf der Straße benutzen, weil die Treppen dazwischen sind. Außerdem müsste immer einer dabei sein, wenn ich mit dem Fahrstuhl fahre. Mir wurde auch ein elektrischer Rollstuhl angeboten,
- 55 da kann ich ja nichts mit anfangen, den könnte ich nicht mit nach oben kriegen, und unten im Flur kann man den nicht abstellen. Außerdem wohnen hier Leute im Haus, denen traue ich zu, dass die den Rollstuhl entfernen, nämlich so Halunken. **Wohn_sit (negativ) Ende**
- I.: Sie gehen also selten raus.
- P.: Ich war nach der Operation einmal draußen. Einmal war ich beim Zahnarzt, der ist gleich hier vorne, am Anfang der Saarlandstraße, ein paar Häuser weiter praktisch. [Pause] Ich wüsste aber auch nicht, was ich draußen sollte. Ein paar Schritte auf dem Bürgersteig könnte ich machen, da hab ich ja nichts von. Die paar Schritte könnte ich auch in der Wohnung machen. **soz_Ress (positiv) Anfang** Aber einmal in der Woche kommt ja einer und macht die Einkäufe, saugt Staub, putzt Staub, macht die Wäsche und was so anfällt.
- 60 er ist dann zwei Stunden für mich tätig, und das ist alles. Der kommt einmal in der Woche. Ab und zu lade ich ihn mal ein. dann machen wir Pellkartoffeln mit Hering, oder Bratkartoffeln, oder so was. **soz_Ress (positiv) Ende**
- I.: Ja.
- P.: **soz_Ress (positiv) Anfang** Der macht auch für mich die Einkäufe draußen in der Stadt, besorgt mir die Sachen, die ich so brauche. **soz_Ress (positiv) Ende soz_Ress (negativ)**
- 70 **Anfang** Mein Sohn wohnt jetzt in Frankfurt, der kommt alle drei Monate mal. Der hat keine Zeit, sich um mich zu kümmern, und keine Lust. Der ist nach Frankfurt gezogen, weil er von mir weg wollte, glaube ich, oder von Dortmund weg wollte. **soz_Ress (negativ) Ende** [Pause] **Wohn_sit (positiv) Anfang** Mein Badezimmer ist soweit
- 75 behindertengerecht, ich kann mich überall hochstützen, und anfassen und mich festhalten. Und ich kann auf der Toilette sitzend und den Po waschen, ganz alleine. Das ist schon mal wichtig. Und das habe ich in anderen Badezimmern vielleicht nicht, ich habe auch Angst, mir eine andere Wohnung zu suchen, weil das Badezimmer hier ideal ist, woanders habe ich das nicht. Wenn das Waschbecken von der Toilette zu weit entfernt ist,
- 80 kann ich mir nicht mehr den Po waschen, und die Hände waschen kann ich dann wahrscheinlich auch nur unter erschwerten Umständen. So kann ich da sitzen, und kann das da alles erledigen, dann bin ich fertig. **Wohn_sit (positiv) Ende** [Pause]
- I.: Vielen Dank für das Interview!

015

I: Wie haben Sie die Zeit nach der Amputation erlebt?

5 P: Positiv. **dir_akti Anfang Umg_prot (positiv) Anfang** Vom Arzt aus war in einer Gehschule, also Gymnastik, gewesen. **dir_akti Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Und diese Frau N. hat mir unheimlich geholfen. **soz_Ress (positiv) Ende** Die hat mich dazu gebracht, dass ich heute so sicher. laufen kann. **Umg_prot (positiv) Ende**

I: War das eine Krankengymnastin?

10 P: **Umg_prot (positiv) Anfang** Ja, die hat mich dahin gebracht, dass ich ohne Stöcke laufen kann. **Umg_prot (positiv) Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Also die Frau N. ist einmalig, das muss ich ehrlich sagen. Und da war ich 12-mal. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende** Ja, von da aus habe ich keinen Stock mehr gebraucht. Dir sagte immer zu mir: Frau K., wir schaffen das. **dir_akti Anfang** Und das habe ich geschafft. **dir_akti Ende** Ich brauche heute keinen Stock mehr. Ob ich draußen bin, ob ich einkaufen fahre. 15 Im Dezember hatte wir da drüben eine große Weihnachtsfeier in dem Blockhaus. Ja und dann laufe ich hier den ganzen Weg entlang.

I: Also haben sie das Gefühl, dass die Frau ihnen da was Gutes getan hat?

20 P: Ja! **soz_Ress (positiv) Anfang** Die hat mich selbstsicher gemacht. **soz_Ress (positiv) Ende** Ohne sie wäre es bestimmt nicht so schnell gegangen. **SK-Aussa (positiv) Anfang** Denn den Willen, den habe ich. **SK-Aussa (positiv) Ende dir_akti Anfang** Ich habe das geschafft, weil ich wollte. **dir_akti Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Ich sagte, das was andere schaffen, das schaffst du auch. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Aber die Frau N. hat mir den letzten Tritt dazu gegeben. **dir_akti Anfang** Und das war gut, sehr gut, dass ich da hingegangen bin. **dir_akti Ende**

25 I: Und in welcher Zeit nach der Amputation war das?

P: **Ampu_verlauf (neutral) Anfang** . September 1999 bin ich aus dem Krankenhaus gekommen. Und sofort danach bin ich beim Arzt gewesen und der hat mir dann die Krankengymnastik verschrieben. **Ampu_verlauf (neutral) Ende Umg_prot (positiv) Anfang** Aber wie gesagt, da habe ich immer noch diese Macken gehabt, aber da hatte ich den Gelstrumpf noch nicht. Uns seit dem ich den habe, habe ich kein Theater mehr. **Umg_prot (positiv) Ende Problem (negativ) Anfang** Aber die lösen sich so, das bleibt nicht und die kosten über 100 Mark. Aber bis jetzt habe ich nur einen von der Krankenkasse bekommen, die anderen beiden habe ich schon selber bezahlt. **Problem (negativ) Ende** Aber ansonsten alles bestens ok.

35 I: Und gefühlsmäßig, gab es da Höhen und Tiefen und dachten ich will die Prothese nicht mehr?

P: **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Nein, ich wollte ja laufen lernen und das muss man sich vor Augen halten: „Wenn ich will, schaffe ich alles“. Meine Mutter hat immer gesagt: „Sage nie das kann ich nicht, sage lieber das will ich nicht!“ Auch mein Bruder. 40 Der hat im April eine große Bypassoperation gehabt. Den müssten sie mal sehen, der ist genau so ein Stehaufmännchen wie ich. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** (Pause) **Problem (positiv) Anfang** Ne, aber so kein Problem. **Problem (positiv) Ende**

I: Das freut mich. Danke für Ihre Bereitschaft für ein erneutes Interview.

I: Sie sprachen eben schon von den Problemen mit der Prothese?

P: **Umg_prot (negativ) Anfang** Ja, da ist irgendwo ein Knackpunkt, den ich überwinden muss. Das habe ich noch nicht geschafft, dass ich sage, ab heute machst du das so und so. Das muss einfach klappen. Das habe ich noch nicht überwunden. Ich unternehme dann schon was, dass ich sage, hol mir mal mein Holzbein ran und dann schnallen wir das wieder an. Den Gummistrumpf ziehe ich immer alleine an und dann kommt da ja die Prothese drüber und dabei muss mir jemand helfen. Und das ist dann so steif und ungelentig. Wenn alles aus Gummi wäre, das wäre schon besser, aber dann hat man wieder keinen Halt im Bein, das ist das schlimme. Und das komische war, auch bei der neuen Prothese. Als die Verkleidung nicht drumrum war konnte ich das Titanbein sehen und da konnte ich besser laufen. Da war dieses Steife nicht daran. Und da konnte ich am besten mit der Prothese laufen. Ich habe schon gesagt, wenn das Wetter wieder besser wird, dann rufe ich bei dem Prothesenbauer an, die sollen mich dann mal abholen und dann werde ich denen das erklären. Die sollen das mal abnehmen, ob ich dann besser damit laufen kann. Ich will doch wieder richtig laufen lernen. Und hier zu hause brauche ich ja noch nicht mal eine Hose für drüber. Das ist ja dann alles egal, Hauptsache, ich kann mich damit anfreunden. **Umg_prot (negativ) Ende (Pause) Info_suc Anfang** Wenn ich die Sportler gesehen habe, wie die damit umgehen, als wenn sie nie ein anderes Bein gehabt hätten. Aber bis dahin habe ich noch viel zu lernen. **Info_suc Ende**

I: Und wie haben sie die Zeit sonst erlebt? Ich habe sie von damals [erste Befragung] relativ optimistisch und motiviert in Erinnerung.

P: **Emotionen (negativ) Anfang** Ja, das hat sich verändert. Ich bin Lichtempfindlich, das war aber auch früher schon so. Ich konnte das nicht ab, dieses dunkle Wetter. Morgens aufstehen und dunkel und kalt nass. Im Winter war ich immer so ein bisschen, wie soll ich sagen, nicht dass ich deprimiert gewesen wäre, aber es passte mir nicht so. Das war nicht so meine Zeit. Ich bin im Winter geboren, im November das ist der schäbigste Monat im ganzen Jahr. Ich war immer gut drauf, aber wenn der November dann kam. Wenn du auswandern könntest, wo schönes Wetter wäre. **Emotionen (negativ) Ende intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Aber ich nehme an, wenn ich die Zeit jetzt überstanden habe. Aber es gibt ja jetzt auch so Lichtbirnen, wo man Lichttherapie mit machen kann. Da müssen wir uns noch mal erkundigen. Da wird alles wieder so ein bisschen aufgebaut. Da bin ich mal gespannt, wenn jetzt so schönen Wetter ist. Dann schiebst du mich bis nach Paris **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [zum Lebensgefährten gewandt].(Pause) Aber wie sie das letzte mal hier waren, da haben sie schon recht, aber da war ja auch Sommer [?]. Da war es schön. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Na ja, wir wollen hoffen, dass wir bald soweit sind, dass die mir ein Bein ansetzen können, oder wenigstens die Verkleidung abmachen. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** Und dann sage ich ihnen: mir geht's gut, jetzt können sie mich besuchen. Jetzt ärgert mich das schon, dass ich so weinerlich war, aber da kann man nichts gegen machen.

I: Das ist doch nicht schlimm, Hauptsache, es ist raus.

P: Und dann sollen die Leute auch wissen, wenn es einem besser geht. Dann rufe ich sie an und sage: Jetzt habe ich die Verkleidung ab und jetzt kann ich damit marschieren. Das ist

vielleicht auch so was, was sich da oben [Kopf] festgesetzt hat: Wenn das Ding nicht drumrum ist, da merkste nicht so, dass das Bein nicht da ist.

I: Es geht ja darum, dass sie das künstliche Bein akzeptieren. Und wenn ihnen das dabei hilft...

50 P: **dir_akti Anfang** Ja, man muss alles versuchen. **dir_akti Ende** Und wenn man nichts Neues unternimmt. Ich würde auch lieber draußen rumlaufen können. **einschrä.funk Anfang** Aber mit dem [Rollstuhl] kann ich das nicht. Da braucht nur ein kleiner Absatz zu sein – dann ist das schon eine Hemmschwelle **einschrä.funk Ende** . (Pause)
55 **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** So schlecht sieht die Zukunft auch nicht aus
intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende .

I: Ja, Frau F. Dann wünsche ich ihnen für die Zukunft alles Gute und danke, dass sie mir so freundlich Auskunft erteilt haben.

I.: Herr Grote, wie haben Sie die Zeit nach der Amputation erlebt? Gab es Höhen und Tiefen?

5 P.: Ja es gab beides. [Pause] **Umg_prot (negativ) Anfang** Es war die Übergangszeit. Nach der Operation und dann eben die Anpassung der Prothese und dass man schon am Anfang festgestellt hat, dass es so einfach nicht ist, wie man es sich vorgestellt hat, also nur einfach überziehen und dann laufen. Dass es ein sehr weiter Weg ist, um die
10 Grundkenntnisse des Laufens, des Gehens mit der Prothese diese vor allen dingen auch, hm, das Gleichgewicht zu erhalten, was ja sehr wichtig ist dabei, ja. **Umg_prot (negativ) Ende dir_akti Anfang** Das ist natürlich von vornherein alleine schon in der Therapie praktisch die Hauptaufgabe, das Gleichgewicht zu erhalten, mit der Prothese, das ist ja ungewohnt. Und dann eben die ersten Gehschritte zu machen und das nur im Gehbaren, anders geht das nicht. **dir_akti Ende Emotionen (negativ) Anfang Umg_prot (negativ) Anfang** Das waren an und für sich die ersten Schritte, wo man auch teilweise,
15 wie soll ich mal sagen, so ein bisschen niedergeschlagen war, weil es nicht so klappte, wie man es gerne wollte, dass ich da doch sehr viele Fehler und, äh, wieder Veränderungen durch den Stumpf, wieder neu die Prothese aushöhlen und so weiter und so fort, das hat einen natürlich, der so gerne laufen möchte, hat das so ein bisschen bedrückt; das war eine gewisse lange Zeit schon, die da infrage kam. **Emotionen (negativ) Ende Umg_prot (negativ) Ende** [Pause] **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Aber ich muss sagen, diese Zeit innerhalb der Reha, die ja direkt nach der Operation, praktisch 14 Tage später begann, die haben natürlich unheimlich dazu beigetragen, dass ich dieser ganzen Sache gegenüber aufgeschlossener wurde.
20 **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende**

I.: Ja.

P.: **soz_Ress (positiv) Anfang** Da ich gemerkt habe, in der Reha-Klinik, wo ja auch andere Kollegen waren, die schon längere Zeit so etwas haben, was machbar ist, wenn man das nötige Training mitbringt, und das war an und für sich eine Zeit, die [Pause], wo es
30 aufwärts ging. **soz_Ress (positiv) Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Das hat mir die Klinik S., die einen sehr, sehr guten Ruf hat, also mitgegeben. Gute Therapeuten, gute Ärzte und alles was am Haus war, Training und so weiter, war ganz hervorragend; vor allen Dingen, es war ganz genau abgestimmt auf das, was ich brauchte. Nicht wahr, nicht einfach alles Mögliche, sondern Ergotherapie, die Krankengymnastik und dann
35 natürlich fürs andere Bein [P. hat rechten Vorfuß ebenfalls amputiert, liegt 11 Jahre zurück]. Lymphdrainage, weil das ja immer anschwillt, damals, heute nicht mehr. Und das war natürlich da eine sehr, sehr schöne Zeit für mich, und von dort aus bekam ich dann auch eine gute Adresse, von der Chefärztin, in U. im Katharinen-Krankenhaus, die war eine Ergotherapeutin mit einer Gehschule. Die hatte selbst in S. die Gehschule aufgebaut. In D. hat man fast überall nein gesagt; wir haben keinen Barren, ein Barren
40 nimmt zu viel Platz weg und so weiter. Und da bin ich seit Juli, ja seit Juli, bin ich dann, bis heute fahre ich nach S., nicht nach S., nach U., zweimal die Woche. Das hab ich die ganze Zeit gemacht. Und ich war ja zweimal in S., einmal privat, sieben Wochen lang, vergangenes Jahr und das erste, was sie hier hatten am Anfang war ja sofort nach der
45 Operation, die ging ja über die Krankenkasse, während die zweite ich persönlich gezahlt hatte, privat, weil es mir so gut gefiel, und weil ich gemerkt habe, in diesem Haus lernst

du was. Und die sind doch alle eingegangen; es sind ja alles Ärzte aus dem Orthopädiefach und Therapeuten, speziell auf all diese Dinge, äh, sagen wir mal eingestellt. Das sind entweder Amputationen oder Hüftgelenksoperationen, also die alle noch an Stöcken gehen, praktisch jeder geht da an Stöcken oder im Rollstuhl, nicht.

50 **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende** Also, wie gesagt, das ist bis heute so abgelaufen, **dir_akti Anfang** ich bin jetzt auch noch, morgen fahr ich wieder hin, und die Therapeutin sagte mir, es würde ungefähr ein Jahr dauern, die Therapie, bis man, sagen wir mal, gewisse Dinge selbständig macht, ohne Hilfe dann. **dir_akti Ende Problem (negativ) Anfang** Dass man, sagen wir mal, dieses, was ja auf der einen Seite ein künstliches Teil ist, und auf der anderen Seite ist es ja doch bis auf den Vorfuß soweit ein normales Bein, bis dies ausgeglichen ist, das ist das Schwierigste von allem. **Problem (negativ) Ende**

I.: Ja.

P.: **dir_akti Anfang** Das lernt man natürlich in ganz gewissen Übungen. Das ist z.B., dass man sich im Barren aufhält, man bekommt einen Ball zugeworfen und muss stehen, ohne sich festzuhalten, man muss ihn ja fangen. [Pause] Das ist zum Anfang natürlich unheimlich schwer, da fällt fast jeder mal hin. Aber dann, dann bekommt man ein gewisse Gleichgewicht, und wenn man das hat, das merkt man, das spürt man im Körper. Dann kann man manchmal zehnmal, ich hab zwanzigmal bisher geschafft, den Ball hin und her geworfen, ohne den Barren festzuhalten, das ist schon eine tolle Leistung, eine ganz tolle.

65 **dir_akti Ende** Sehen sie, das sind alles Dinge, die hierfür äußerst, äußerst wichtig sind, nicht. **Umg_prot (negativ) Anfang** Gerade, wenn man an Stöcken geht, wenn am Rollator geht, ist das ja einfacher. Da hat man dieses Vierrädrige da vor sich da und hält sich feste. Aber mit den Gehstöcken sieht das ein bisschen anders aus. Und natürlich mit den Gehstöcken ist die Gefahr des Fallens auch viel größer; sie müssen sehr oft nach unten gucken, ein kleines Steinchen reicht schon aus und sie liegen. **Umg_prot (negativ) Ende** Am Rollator geht das besser, nicht. **dir_akti Anfang** Und ich mach das hier auch meist zuhause, mit den Stöcken mehrmals hier durch die Räume, und danach mit dem Rollator. **dir_akti Ende** So, so das ist das ganze Leben, das ist so ungefähr der Ablauf, der gewesen ist. **dir_akti Anfang** Also ich bin praktisch, wenn Sie so wollen, ununterbrochen im Training. Nicht, wenn nicht da in der Gehschule, dann hier zuhause. **dir_akti Ende** Ich weiß nicht, was da noch großartig. **dir_akti Anfang** Ich gehe alle sechs, acht Wochen zur Fußambulanz hier in der Nordklinik, **dir_akti Ende** die mich operiert haben, und da ist der Oberarzt Dr. R., der leitet die Fußambulanz, und der hat mich schon betreut, als vor elf Jahren rechts der Vorfuß amputiert wurde, war er schon Arzt gewesen, aber noch kein Oberarzt, deswegen habe ich einen guten Draht dahin, werde ich gut betreut. Ja, was kann ich sonst da noch sagen? **dir_akti Anfang** Also der augenblickliche Stand, den ich habe, auf diesen beiden Füßen, d.h. das ist ja kein Fuß mehr, muss mich sagen, das ich das optimale herausgeholt habe, das höre ich von Ärzten und Therapeuten und Therapeutinnen, die mir das alle bestätigen, die ja in Phasen mich wieder sehen. **dir_akti Ende**

I.: Ja.

P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Wie die eine Reha-Kur, war ich, glaube ich, vom November bis Ende Dezember und die letzte war ja gewesen von Ende Mai bis Juli, also ein halbes Jahr war dazwischen, da konnten die schon genau sehen, was ist aus alldem geworden. **Ampu_verlauf (positiv) Ende**

I.: Was für Fortschritte gemacht worden sind.

P.: Was danach kommt, für Fortschritte usw., und jetzt ist die nächste Phase noch dran, quasi, ja?

90

95 I.: Ja.
P.: Tja, das ist so, ja, was ich dazu sagen kann überhaupt.
I.: Und diese Fortschritte haben sie motiviert.
P.: Ja, Ja, das ist der Antrieb, das stimmt, sonst wäre es aber auch sehr schlecht, also da
100 könnte man natürlich schon verzagen. [Pause] **Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Äh, ich habe auch das Glück, an eine Therapeutin gelangt zu sein, hier für die Gehschule, was ein absolutes Ass ist. Das hat man mir, wie gesagt, in S. empfohlen, weil die dort selbst gearbeitet hat, aufgebaut hat, und ich muss immer wieder sagen, die Frau, die ist immer wieder dabei, die hat Ahnung von, äh, von Amputationen, **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende** da hat die auch eine Arbeit geschrieben, die will sich übrigens mit ihnen in
105 Verbindung setzen, Frau B., ja.
I.: Ja, genau. [P. hat schon am Telefon davon gesprochen]
P.: Die hat auch über Amputationen ihre Arbeit geschrieben, ja, ja. Und deswegen, als ich das erzählte, da, da war ich sofort interessiert dran, da möchte ich mich mit in Verbindung setzen doch mal. Aber die hat ihre Adresse, zumindest die der Universität. [Pause] Nein,
110 das war ihre Arbeit, Amputationen. Und deswegen kann die da echt mitreden, und die geht auch noch jeden Dienstag, wie ich gehört habe, ins Krankenhaus runter, wenn die Visiten sind, in der Handchirurgie, und deswegen hat die auch noch mit all den Leuten, die hat ja als Ergotherapeutin hauptsächlich Schlaganfälle und Amputationen, das ist ja das Hauptding, aber wie gesagt, die Frau hat was drauf; **dir_akti Anfang** ich muss ehrlich gestehen, ich fahre da gerne hin, weil ich da keinen Rückschlag sehe, sondern immer ein bisschen mehr. [Pause] Das ist ja, die Schwierigkeitsgrade werden ja immer größer. Man geht ja da einen langen Gang entlang, da geht man Treppen; das ist ja schon wieder schwieriger, wie setzt man den Fuß, wie setzt man die Prothese. Dann geht es an eine Schräge, wie geht an die runter oder rauf, nicht wahr, man kann die nicht so wie eine
115 Treppe gehen, man muss die ganz anders gehen, nicht, das sind immer so Entwicklungen, die immer weiterlaufen. **dir_akti Ende**
I.: Ja.
P.: **dir_akti Anfang** Und jetzt steht sie schon da und schickt mir einen Ball zu, und ich muss mit der Prothese oder mit dem anderen Fuß schon den Ball mit dem Fuß zurückrollen. Ich
125 steh da noch zwar mit den Gehstöcken, aber das gehört auch zur Gleichstellung, also zur Balance. Das sind alles die Steigerungen, nicht. Und ich merke auch, dass es am Anfang schwierig ist, aber immer besser wird. **dir_akti Ende** Das ist der augenblickliche Stand der Dinge, Herr B., ja.
I.: Hm, sie sehen in der Beziehung auf jeden Fall immer nach vorne.
130 P.: Ja immer, immer. [Pause]
I.: Also es ist immer noch ein Fortschritt zu erwarten, und den möchten Sie auch erreichen.
P.: **Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Ja, ja, auf jeden Fall, ja. Deshalb wurde uns auch folgendes empfohlen: Die Therapeutin die ja nun sehr viel Ahnung von allen möglichen Mitteln auch hat, die wird nach hierhin kommen mal, und wird uns zeigen hier auf der
135 Toilette oder da oder da, was machbar ist, nicht. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende**
I.: Also eine Hilfsmittelberatung, was praktisch noch zu installieren wäre...
P.: Ja, genau, aber gezielt, nicht. **Info_suc Anfang** Ich könnte ja jetzt einem Schlosser sagen, mach mir das oder das, aber dann ist es vielleicht grad an der falschen Ecke, ich weiß es nicht, woll. **Info_suc Ende**
140 I.: Ja, ist richtig.
P.: Auf diese Art will ich das machen, ja.

I.: Ja, klasse. [Pause] Dann bedanke ich mich bei ihnen für das offene und ausführliche Gespräch..

021

- I: Ich möchte jetzt gerne von ihnen wissen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es da Höhen und Tiefen gab?
- 5 P: **Problem (negativ) Anfang** Die gab es auf jeden Fall. Vor allem wo du jeden Tag vor ein neues Problemchen gestellt wirst. Es ist immer anders und was neues **Problem (negativ) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** und da versuchst du immer das Beste draus zu machen. Entweder man kann sich hängen lassen oder man probiert es immer wieder neu, es muss ja weiter gehen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende**
- 10 I: Ein großes Problem hatten sie, wie sie eben sagten, mit der Prothese. Besonders, weil sie mit ihrem Knie so Schwierigkeiten hatten.
- P: **Umg_prot (negativ) Anfang** Das war auch am Anfang so. Erst habe ich gedacht, es ist ja alles in Ordnung, mit dem Laufen im Krankenhaus ging auch. Nur dann kommst du auf die Straße und da geht's ein bisschen rauf und runter. Und da musst du bei jedem Schritt mit dem Kopf dabei sein, sonst liegst du da. Und jetzt mit diesem zweiten Knie ist es besser. Aber es ist trotzdem schwierig. Du kannst nicht einfach drauf los marschieren, du musst immer den Kopf dabei haben. Aber wenn ich hier in der Wohnung bin, ist alles harmlos. Nur draußen ist nicht eben. **Umg_prot (negativ) Ende Problem (negativ) Anfang** Du kriegst also jeden Tag neue Probleme eingeschenkt. **Problem (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang** Es ist zwar besser geworden, aber da musst du mit leben. **intra_bew.fatal Ende**
- I: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit nach der Amputation erlebt?
- P: **Umg_prot (negativ) Anfang** Kurz nach der Amputation war ich himmelhoch jauchzend nicht gerade, aber verdammt optimistisch. Zuerst mit den Krücken im Krankenhaus und dann Treppen laufen. Das ging dann auch immer ein Stück besser. Dann bist du dann in der Bewegungstherapie und brauchst auf einmal nur noch eine Krücke. Also am Anfang war ich verdammt optimistisch. Nur jetzt ist irgendwann ein Punkt erreicht, wo du nicht weiter kommst. Du bleibst auf diesem Stand und du siehst, es geht nicht mehr weiter. **Umg_prot (negativ) Ende**
- 30 I: Also sie könnten weiter, aber die Prothese hindert sie daran.
- P: **einschrä.funk Anfang** Ganz genau. Auch von der Firma kamen sie auch und fragten, was kannst du denn noch. Aber das Problem ist auch, ich war Fliesenleger, im Stehen könnte ich das noch, aber auf die Knie, das kann ich nicht mehr. Oder mit dem Treppen laufen fängt das schon an. Im Neubau ist kein Geländer. So und ohne Geländer... das können sie sich ja vorstellen. Und was das Thema Firma angeht: ich bin fast 30 Jahre bei dieser Firma gewesen und gehörte eigentlich zum Inventar. Aber die könne da keine Abstriche machen und mir nur die leichten Arbeiten zuteilen. Ich müsste die Arbeiten verrichten, die auch ein anderer machen würde und das geht nun mal nicht. **einschrä.funk Ende** Gekündigt bin ich zwar bis heute nicht, aber Arbeitsamt war der nächste Punkt nach der Krankenkasse. **Problem (negativ) Anfang** Und da bin ich heute an einem Punkt, wo ich nicht mehr optimistisch bin, wie es mit dem Bein weiter gehen könnte. **Problem (negativ) Ende** So ungefähr müssen wir das schon sagen. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ich versuche immer noch das Beste daraus zu machen **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** und **dir_akti Anfang** ich versuche mir auch möglichst alles alleine zu machen, **dir_akti Ende** dass mir keiner helfen muss. Allein vom Kopf her...
- 45

I: ...ich bin selbständig...

P: ...ja genau. Das baut auf. **Problem (positiv) Anfang** Und für jedes kleine Dingen, was dir dann auch klappt, ist dann auch ein kleines Erfolgserlebnis. **Problem (positiv) Ende**
50 **Umg_prot (negativ) Anfang** Aber so lange ich das Ding hier hab (die Prothese) bleib ich auf dem Stand stehen, Schluss, aus. **Umg_prot (negativ) Ende Problem (negativ) Anfang** Ich brauche mir da auch keine Illusionen zu machen. Früher sah ich, es geht weiter und heute kann ich sagen hier ist Ende. Mein Therapeut kann mir dann auch sagen, du musst so laufen, aber der hat zwei gesunde Beine. **Problem (negativ) Ende**

55 I: Und die Prothese zeigt ihnen da schnell Grenzen auf...

P: **Umg_prot (negativ) Anfang** Ja! Der macht mir das vor und er macht was er will. Nur ich muss warten, was meine Prothese macht. Der hat mir dann einen Strich aufgemalt und daran entlang sollte ich dann gehen. Bloß das ist eine Lauferei. Bein jedem Schritt fällst du bald um. Du muss auf dem Bein balancieren können. Das ist ein Unding. Ich versuchte
60 ja das Beste daraus zu machen. Aber irgendwo hat der dann auch begriffen, das geht einfach nicht. Und so viele Leute mit Oberschenkelamputationen, die er ans Laufen kriegen sollte, hat der auch nicht gehabt. Von den anderen Dinge, mit Muskelaufbau und so, alles wunderschön. Aber der Rest. Aber das liegt meiner Meinung nach auch an jedem selber. Was machst du jetzt aus dem Ding machst und wie du damit läufst. Ich könnte
65 jetzt auch eine Krücke dazu nehmen Da laufe ich natürlich besser und auch sicherer. Aber das ist irgendwo ja nicht der Sinn. Aber schauen wir mal **Umg_prot (negativ) Ende**

I: Ja, dann denke ich, haben sie mir sehr gut Auskunft gegeben. Danke für ihre Offenheit.

024

- I: Ich möchte jetzt gerne von ihnen wissen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es da Höhen und Tiefen gab?
- 5 P: **soz_Ress (positiv) Anfang** Zu Hause wurde ich sehr gut aufgenommen. **soz_Ress (positiv) Ende einschrä.funk Anfang** Nach meinem jetzigen Wissen habe ich in der ersten Zeit gar nicht so gespürt, dass mir was fehlte. Das einzige Hindernis war eben das Laufen. Ich war immer der Meinung, dass alles so weiter gehen wird, es muss sich alles um mich drehen. Das ist nicht der Fall, das ist klar. **einschrä.funk Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Und dann diese Nackenschläge mit der Prothese. Die erste kleine, die ich hatte, die war so wunderschön. Da konnte ich mich richtig gut bewegen. Da konnte ich abwaschen und konnte Schritte machen und alles. Mit der jetzigen, die ich dann später bekam – das war nie eine Anfreundung zu der ersten Prothese. Die ist steifer. Die ist auch extra so gearbeitet, aber sie haben da keine Möglichkeit sich zu drehen da drin und dergleichen. Die ist wie ein steifes Bein. **Umg_prot (negativ) Ende**
- 10 I: Das macht den Alltag natürlich komplizierter dadurch.
- P: Ja.
- I: Und wie haben sie die Zeit gefühlsmäßig erlebt?
- 15 P: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Eigentlich gut, eigentlich gut. Ja, doch ja.
- 20 **Ampu_verlauf (positiv) Ende Schmerz Anfang** Bis auf eben was jetzt gekommen ist, die Schmerzen im letzten halben Jahr. Eine Arthrose über dem Steißbein. Dann sind die innere und äußere Beckenarterie zu. Der Stumpf ist doch ein bisschen durchblutet, ist noch minimal warm. Und ohne Morphium könnte ich so nicht sitzen. Das nehme ich dreimal am Tag. Da habe ich auch keinen Appetit mehr. **Schmerz Ende**
- 25 I: Und wie fühlen sie sich, wenn sie das Morphium genommen haben?
- P: **Schmerz Anfang** Nach einer gewissen Zeit ist eine Übelkeit da, kurz. Kurz aber nur. Und dann renkt sich das ein und der Schmerz geht weg. Der Schmerz ist sonst unerträglich. **Schmerz Ende** (Pause)
- P: Ich möchte auch noch sagen, dass ich mir das Gespräch heute schwieriger vorgestellt habe. Nach meiner Meinung war ich ziemlich locker.
- 30 I: Hatten sie Bedenken?
- P: Ich hatte Bedenken, dass gewisse Hemmungen auftreten würden. Nicht uns beiden gegenüber, sondern überhaupt zum Gespräch. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Das ist ein Zeichen, dass mir wieder ein bisschen Mut macht. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Und meine Frau, wenn irgendetwas war, war sie immer der Ansprechpartner. **soz_Ress (positiv) Ende** Aber schöner wäre ja, wenn man von dem Morphium wieder runter kommen könnte, aber das wird ja wohl nicht gehen. Ich konnte ja gar nicht mehr sitzen. Ich konnte ja nur liegen. Da hatte ich aber auch Schmerzen gehabt, am Becken. **soz_Ress (positiv) Anfang** Da hat die Frau allerhand mitgemacht mit mir. **soz_Ress (positiv) Ende** (Pause)
- 35 P: Das sollte man anleiern, dass man so kranke in Gruppen zusammenfasst. Auch meinerwegen noch ein bisschen Therapie dabei, so ankleiden und Schritte machen und dergleichen. Denn man macht ja einen Fehler nach dem anderen. **soz_Ress (positiv) Anfang** Treppensteigen habe ich mit meiner Frau gelernt. **soz_Ress (positiv) Ende**
- 40 I: Vielen Dank für Ihre Offenheit. Sie haben mir sehr weiter geholfen.
- 45

025

I: Gab es Höhen und Tiefen in dem Zeit nach der Amputation?

5 P: **einschrä.funk Anfang** Ja, Schwierigkeiten habe ich, wenn ich mich fortbewegen möchte. **einschrä.funk Ende Umg_prot (positiv) Anfang** Mit Freunden war ich auch schon im Urlaub. Das war kein Problem. **Umg_prot (positiv) Ende einschrä.funk Anfang** Was ich nicht mitmachen konnte, habe ich auch nicht mitgemacht. Im Grunde ist es so, ich weiß, was ich nicht machen kann. Neidisch war ich nicht. Ich konnte früher auch schon einiges nicht machen. **einschrä.funk Ende**

10 I: Also empfinden sie die Zeit nicht wesentlich anders als vorher?

P: **SK-Aussa (positiv) Anfang** Ich bin eigentlich der alte geblieben. **SK-Aussa (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Aber meine Frau hilft mir aber auch. Wenn die jetzt zu mir sagen würde, das kannst du nicht mehr und das kannst du nicht mehr dann wäre das bestimmt anders. Auch mit meinem Enkel geht das gut. Der merkt zwar dass der Opa 15 nicht mehr auf dem Boden rumkriechen kann, aber den nehme ich dann auf den Schoß und dann geht das auch. **soz_Ress (positiv) Ende (Pause) Umg_prot (negativ) Anfang** Nur mit der Prothese das macht mir etwas sorgen. Ich bin anfangs einige male hingefallen und jetzt habe ich glaube ich etwas Angst. **Umg_prot (negativ) Ende dir_akti Anfang** Ich muss mit dem Orthopäden noch mal reden, dass der mir eine bessere Prothese 20 verschreibt. **dir_akti Ende**

I: Und gefühlsmäßig, wie haben sie da die Zeit erlebt?

P: Ja was soll ich sagen. **intra_bew.fatal Anfang** Ich kann ja nichts daran ändern. Durch die Bakterien im Knie [künstliches Kniegelenk] hatte ich keine andere Wahl mehr. Und ich muss es ja so nehmen, wie es kommt. **intra_bew.fatal Ende**

25 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Und so wie andere mich hängen lassen, das bringt ja auch nichts. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende Problem (positiv) Anfang** Nee, an sich geht es mir gut. **Problem (positiv) Ende**

I: Das freut mich. Vielen Danke, dass sie sich die Zeit genommen haben.

027

- I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Ja, nach meiner Krankenhauserlassung finde ich es sehr schlecht, dass die Ärzte sich nicht drum bemüht haben, im Krankenhaus, dass sie mir da einen Therapeuten geschickt haben, ich lag da isoliert, monatelang, **Umg_prot (negativ) Anfang** und heute habe ich diese Sache, dass ich mit meiner Prothese nicht laufen kann. **Umg_prot (negativ) Ende** Das andere Bein ist eingeschränkt, so dass ich
- 10 kein Standbein habe, und mache das Krankenhaus dafür, haftbar. Und ich finde es auch eine große Schweinerei. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende**
- I.: Klar, das ist natürlich ein herber Schlag, das haben Sie gerade schon angedeutet, was da schiefgelaufen ist.
- 15 P.: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Ja, das ist ja, wenn Sie monatelang keine Behandlung haben und dann liegen Sie da monatelang im Bett isoliert, ist ja ganz normal, diese Leute sind da nicht rein gekommen, die haben sich gesagt, oder eine Anweisung von oben gehabt, dass sie da nicht reingehen dürfen. Ich war nicht der einzige, es waren zehn bis fünfzehn andere Patienten, die eingesperrt waren. Nicht, und daher mache ich
- 20 das Krankenhaus wegen dieser Sache haftbar. Nur man kommt gegen diese Leute nicht an, und wenn Sie dagegen ankommen, können Sie gleich dem Rechtsanwalt das Geld geben. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende**
- I.: Hm, ja, klar. [Pause] Sie sind dann danach also in so ein Loch gefallen.
- 25 P.: Ich bin in kein Loch gefallen, **Emotionen (negativ) Anfang** ich bin sehr enttäuscht darüber, nicht, ich bin da sehr enttäuscht drüber, **Emotionen (negativ) Ende** **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** sonst hätte man ja keine Prothese anfertigen brauchen, wenn ich keine Hoffnung gehabt hätte, nicht. Ich habe Hoffnung gehabt, dass ich mit dieser Prothese laufen konnte, **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** aber durch das Bein hier, weil das nicht behandelt wurde, oder, behandelt schon, also wie gesagt, dass da kein Therapeut gekommen ist, ist das mit der Zeit steif geworden. Nach meiner
- 30 Entlassung aus dem Krankenhaus war ich nicht alleine in der Lage zu sonstiger Gymnastik oder so. Und ich hatte also zu der Zeit keine Hilfen gehabt. Ich sitze im Rollstuhl, ich bin nicht in einem elektrischen Rollstuhl, wenn Sie aus dem Krankenhaus kommen, sind Sie sowieso erst mal körperlich geschwächt, und da war ich gar nicht in der Lage, mit dem Ding überhaupt mal irgendwie weit zu fahren. Ich habe noch nicht mal
- 35 eine Freifahrt gehabt, mit dem Bus oder mit der U-Bahn oder sondergleichen, nicht. Und ich wüsste auch gar nicht, wohin. **einschrä.funk Anfang** Wo ich überhaupt hin sollte, wer einen Fahrstuhl hat, oder wer keinen Fahrstuhl hat; gehen Sie heute nach einem Arzt hin, der Stufen hat, sehen Sie, da kommen Sie schon nicht rein. Und das sind die Probleme. **einschrä.funk Ende** [Pause]
- 40 I.: Und diese Isolation hat sie belastet.
- P.: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Ja, isoliert, weil da ein Virus aufgetreten ist in diesem Krankenhaus in H. Und da bin ich nicht der Einzige gewesen. Wie schon gesagt, da lagen zehn bis fünfzehn Patienten, die isoliert lagen. Und angeblich hätte man sich da angesteckt, nicht. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende**
- 45 I.: Ja, und sie, als frisch Operierter hätten sich da anstecken können?

P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ja, ja, ich bin ja auch angesteckt worden, bin ja angesteckt worden da. Das ging von einem zum anderen. **Ampu_verlauf (negativ) Ende**
 Wenn Sie da aus einem Zimmer kommen, zupp, haben Sie das weg. Nicht?

I.: Und was war das für ein Virus, ein Grippevirus?

50 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Nein, nein, das ist ein Virus gewesen, der hat sehr lange gedauert, ehe das mal weg war. Das hat monatelang gedauert, da haben Sie aus den Ohren, aus der Mundhöhle, überall raus geeitert, da müssen Sie sich mit meinem Arzt in Verbindung setzen, der kann Ihnen das sagen. Das ist ein original Virus, der in diesem Krankenhaus verbreitet war. Der kann im Operationssaal gefunden worden sein, durch

55 Schmutzigkeiten und so weiter. Und jedenfalls die Patienten, die frisch operierten, sind natürlich die Gelackmeierten, nicht? Den Virus habe ich nicht gehabt, den habe ich mir da erst mal geholt. **Ampu_verlauf (negativ) Ende**

I.: Hm, und sie waren zuerst isoliert, und dann haben Sie sich den vorher trotzdem gefangen, oder...?

60 P.: Nein, nein, ich habe mir im Krankenhaus diese Sache eingehandelt. Nicht vorher...

I.: Ja, ist klar. Und Sie sollten andere Patienten nicht anstecken, oder sollten Sie nicht angesteckt werden?

P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ich bin angesteckt worden, nicht, nach meiner Operation habe ich diesen Virus gehabt. Und andere Leute waren schon isoliert. Sehen Sie, so ist das. Da schiebt einer was auf den anderen, ja wo kommt so was her, ich sage, 65 tja, von eurer Drecksbude. Der eine schiebt es auf den Operationssaal, der Arzt, das kann man sich da irgendwo geholt haben, aber da ist ja andauernd was drin in diesem Krankenhaus, nicht. Da war der Virus schon drin, wo ich da hinkam. Diesen Virus habe ich mir in diesem Krankenhaus nach meiner Operation geholt. **Ampu_verlauf (negativ) Ende**

70 I.: Ja. [Pause]

P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Die finden sich da selbst nicht durch, die schieben da einfach einen anderen Patienten da mit rein, und ob sie dann damit Geld mit machen, das weiß ich nicht, da habe ich keine Ahnung. Mit aller Wahrscheinlichkeit macht man auch 75 da noch mit Geld. Das ist meine Meinung. [Pause] Ja, sehen Sie, das ist nicht einfach. Und da habe ich dem Krankenhaus einen großen Vorwurf zu machen, sage ich Ihnen, durch diese Angelegenheit. Tja, sehen Sie, das ist nicht einfach, daher ist das ja alles gekommen und da habe ich dem Krankenhaus einen großen Vorwurf zu machen, durch diese Sauerei. Weil durch diese Schweinerei, dadurch sind ja diese Therapeuten, oder wie sagt man, sind die ja nicht hoch gekommen. Die haben sich gesagt, die sind eingesperrt da, und die sind isoliert, und da gehen wir nicht rein und stecken uns selber an, nicht.

80 **Ampu_verlauf (negativ) Ende** Aber wir haben ja auch so ein Merkblatt da mitgekriegt damals, aber fragen Sie mich heute nicht, wo das geblieben ist, da stand auch der Virus drauf. Denn jeder Virus, der im Krankenhaus auftritt, muss ja dem Gesundheitsamt gemeldet werden. Also, ich will Ihnen was sagen, da haben sie das auf den Operationssaal geschoben, oder der Eine hätte das reingeschleppt, oder so, nicht? Also, da blicken sie nicht ordentlich durch. **soz_Ress (positiv) Anfang** Ich habe ja hier jemanden gehabt, einen Sozialpädagogen, der mich hier betreut hat, im Krankenhaus, und durch sein gutes Zureden habe ich mich ja auch operieren lassen. **soz_Ress (positiv) Ende**

90 **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ich habe mir bei dem Bypass, den haben sie mir gesetzt, und dann war der wieder zu, und dann habe ich gesagt, leckt mich dahin, wo ich kein Gesicht habe, jetzt lasst mich kaputt gehen. Nicht? Und dann ist das Bein schwarz geworden, und dann habe ich da einen im Haus gehabt, der mir da des Öfteren auch

geholfen hat, und so weiter und die haben dann das Gesundheitsamt angerufen.

95 **Emotionen (negativ) Anfang** Ich hätte mich normalerweise hängen lassen, habe gesagt, lasst mich doch. **Emotionen (negativ) Ende** Die haben mich dann da raus geholt, und haben mich ins Krankenhaus gebracht. Ich wusste ja, dass mir das Bein abgenommen wurde, aber ich habe gedacht, lasst mich doch kaputtgehen, ist mir doch egal, nicht? Also eine richtige „Leck-mich-am-Arsch-Stimmung“. Und dann bin ich drin gewesen, und
100 dann können Sie sich vorstellen, dann wurde mir erst mal das Bein abgenommen. Dann, ein paar Wochen später, haben sie es noch mal abgenommen, und dann fingen sie an mit der Halsschlagader, also die finden immer was, also ich will ihnen was sagen, das ist eine Geldmacherei, auch. Und dann wurde hier wieder ein Bypass gesetzt und dann wurde da wieder der kleine Zeh abgenommen, **intra_bew.fatal Anfang** aber das musste sein, der war ja schwarz, nicht. **intra_bew.fatal Ende Ampu_verlauf (negativ) Ende**
105 **Emotionen (negativ) Anfang** Also dann verlieren sie schon den Lebensmut, nicht. Also ich wollte im Krankenhaus auch nicht mehr, ich wollte nicht mehr leben, ich sage Ihnen das ganz ehrlich. **Emotionen (negativ) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Die haben ihnen auch keine Zeit gelassen, dass sie sich mal etwas erholen konnten, von einer
110 Operation, also, das war nicht drin, also das ist wie auf dem Schlachthof. Als ob die für jedes Mal ein Stück vom Bein abschneiden, hunderttausend Mark kriegen, das ist bloß mal ein Beispiel. Also, das ist meine Meinung, ob das jetzt stimmt, das weiß ich nicht, was die da kriegen, aber auf jeden Fall haben die da gerne geschnippelt. Also das Krankenhaus in H. ist da sehr bekannt für, nicht. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** [Pause]
115 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Na ja, aber wie gesagt, da muss man mit fertig werden, ich bin derjenige heutzutage, der sagt, lass dich nicht hängen. Wenn man sich hängen lässt, kann man sich gleich einen Strick nehmen, kann man sich gleich aufhängen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Das hat man ja an dem Mann hier gesehen
120 [Vormieter der Wohnung hat aufgrund von schwerer Krankheit Suizid begangen], der hat sich eben das Leben genommen, der hat sofort das Handtuch geschmissen. Ja, das ist ein gutes Jahr her, wo der Mann hier war, ich bin nach Weihnachten aus dem Krankenhaus gekommen, und der ist vor Weihnachten dann aus dem Leben getreten. [Pause] **Problem (positiv) Anfang** Aber, wie gesagt, an und für sich komme ich ganz gut klar, sie sehen ja, dass es hier ganz gut aussieht. **Problem (positiv) Ende einschrä.funk Anfang** Es ist
125 natürlich nicht so, wie wenn sie jetzt laufen können. Mir sind auch die Hände gebunden, aber wie gesagt, es geht. **einschrä.funk Ende intra_bew.fatal Anfang** Äh, ich hätte mir natürlich ein schöneres Leben ausgesucht, aber, wie gesagt, ich muss damit eben leben, was ich jetzt habe. **intra_bew.fatal Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Es geht anderen Leuten schlechter, wahrscheinlich. Ich meine, sie sind nicht nur bei mir hier,
130 sie sind vielleicht auch noch bei mehreren Anderen. Wo andere Sachen vorkommen, oder wo Sie vielleicht in die Bude reinkommen, oder wo Sie vielleicht gar nicht reinkommen können, so ungefähr, nicht? Also, das ist bei mir nicht der Fall, ja. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende einschrä.emot Anfang** Auf jeden Fall bin ich natürlich auf andere Leute angewiesen, **einschrä.emot Ende Problem (negativ) Anfang**
135 die müssen, wie gesagt, die müssen jedes Bisschen, die halten die Hände auf, für jedes Bisschen. Wenn sie kommen, aber eine halbe Stunde früher abhauen tun sie, und trinken erst mal eine Tasse Kaffee, da hab ich Kaffee gekocht und so, da sitzt man auch mal eine halbe Stunde. Aber wenn sie ihnen mal einen Weg fahren sollen, ist egal, wohin, dann schnell, schnell, schnell, und wenn es geht, noch zehn Mark Benzin. Ich meine, die brauchen alle nichts umsonst machen, aber, wie gesagt, wenn ich daran denke, was ich
140 früher anderen Leuten geholfen habe, heutzutage halten alle nur die Hand auf, alle.

Problem (negativ) Ende [Pause] **Problem (negativ) Anfang** Ich kriege dreihundertzwanzig Mark Haushaltshilfe, und diese Firma, die ich früher hatte, ASB, die haben mir weit über vierhundert Mark berechnet, und diese Rechnung an das Sozialamt geschickt, **dir_akti Anfang** bis ich dann mal selber dahinter geguckt habe. **dir_akti Ende** Und dann kriegte ich auf einmal Bescheid, ja die schicken die Rechnung nach hier hin und ich sollte die bezahlen, ja, wie komme ich dann dazu? Ja, und dann haben sie eben die dreihundertzwanzig Mark freiwillig bewilligt, ja, und die kriege ich eben dazu.

145 **Problem (negativ) Ende** [Pause] **einschrä.emot Anfang** Was soll ich denn machen? Ich muss Wege gehen, ich muss einkaufen, ich muss dies und jenes. Ich kann mich ja schlecht bewegen, wie will ich denn hiermit Taschen schleppen? **einschrä.emot Ende Problem (negativ) Anfang** Ich müsste ja eigentlich einen anderen Rollstuhl haben, ich fange gar nicht erst mit an, denn die meisten haben ja so einen, die gehen hier so auseinander, wie so ein Rennstuhl, ich sehe sie immer in der Stadt, aber ich mache da keinen Bohei. Dieser dämliche Rollstuhl, der kostete schon dreieinhalbtausend Mark. Dieses doofe Ding hier, aber da bleibe ich wenigstens ein bisschen zugange. **Problem (negativ) Ende** [Pause]

150 I.: Ja, Sie wollen im Training bleiben...P.: **dir_akti Anfang** ...ja, dass ich kein Pflegefall werde. **dir_akti Ende** [Pause] **Problem (negativ) Anfang** Ich musste ja auch mit dem Bein jetzt zugange bleiben. Denn wenn ich morgens aufstehe, früher konnte ich gar nicht auf der Seite liegen, weil ich ja auch aufpassen musste wegen dem Bypass hier. **Problem (negativ) Ende Schmerz Anfang** Und wenn ich dann morgens aufstehe, was meinen sie, was mir hier der Knochen wehtut, nicht, dieser hier **Schmerz Ende** [P. deutet auf das gesunde Bein mit Bypass]. **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Und das ist ja alles dick, und sollte das nichts mehr geben, werde ich mal zu einem hingehen und fragen, ob sich da noch was machen lässt, aber ich glaube, wohl kaum. Ach ja, das habe ich ganz vergessen, an diesem Bein hat dann der Dozent, der Soundso, der hat den Nerv beschädigt, der hat da aber nichts von gesagt. **Ampu_verlauf (negativ) Ende**

160 I.: An dem gesunden Bein?

165 P.: **Problem (negativ) Anfang** An diesem Bein [P. zeigt auf das gesunde Bein], wo er den Bypass gesetzt hat. Und durch die Nervbeschädigung ist das ja auch alles passiert. **dir_akti Anfang Info_suc Anfang** Ich bin einunddreißig mal hier bei denen am Bahnhof hier gewesen **dir_akti Ende Info_suc Ende** [Krankengymnastik], bis ich gesagt habe, hören sie mal, was sie jetzt machen, sie tun mir nur noch weh, und der Zeh wird ja immer krummer. Und dann kamen sie mit der Sprache raus, ja, da wäre ein Nerv beschädigt. Und dann habe ich das meinem Arzt gesagt, und der sagte, ja, der Nerv wäre beschädigt.

170 **Zufriedenheit Pers (negativ) Anfang** Die kommen ja alle nicht aus sich raus, denn eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus, so sieht das aus. **Zufriedenheit Pers (negativ) Ende** Das können sie nur feststellen, wenn sie das alles an ihrem eigenen Körper erlebt haben. Ob das jetzt mein Hausarzt ist, ich habe volles Vertrauen zu dem, aber das hätte der mir ja vorher sagen können. Nicht die Therapeutin hier, in H., wo ich früher mit dem abgenommenen Bein zugange war, da wollte die das hier immer krumm machen, da habe ich gesagt, das tut nicht mehr weh, ich komme überhaupt nicht mehr. Ja, und dann wurde hinterher das Bein schwarz und dann kam es ab. Da habe ich mal zu ihr gesagt, ich wollte den Arzt verklagen, da sagte sie, Herr B., lassen sie es, es lohnt sich nicht. So, wie ich Ihnen schon bei den Fragen geantwortet habe, das Geld, was sie kriegen, das können sie gleich dem Rechtsanwalt geben. Und da klagen sie jahrelang. Und dass er den Nerv beschädigt hat, das ist ein ganz klarer Fall. Aber da haben sie jahrelang zu klagen, und das Geld, was sie dann kriegen, können sie gleich abschicken. [Pause] Das ist eine bitterböse Sache. **Problem (negativ) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Aber wie

175

180

185

190 gesagt, den Kopf kann man nicht hängen lassen, **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende**
ich rauche schon mal eine Zigarette, und wie gesagt, man soll es natürlich nicht
übertreiben, das hängt ja alles mit dem Bypass zusammen, auch hier, die Beine zu, die
Halsschlagader, die andere halb. **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Und wie gesagt, man
195 konnte sich nicht erholen, eine Operation jagte die andere. **Ampu_verlauf (negativ)**
Ende soz_Ress (positiv) Anfang Dann hier mit dem jungen Mann hier, der hat hier sein
Praktikum gemacht, der hat mir viel Mut zugesprochen. **soz_Ress (positiv) Ende** Aber
dass er hier [der Vermieter, der Suizid beging], sicher, der hat auch gesagt, hör mal, ich
möchte nach Hause, aber da lass ich doch nicht nach vier Tagen den Kopf hängen.
200 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Er hat doch alles gehabt, er hat Krankenpflege
gehabt, nicht so, wie ich, der hat Haushaltshilfe gehabt, hat der alles gehabt. Ich habe gar
nichts gehabt, nicht. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Die Haushaltshilfe hat man
mir hinterher erst wieder bewilligt, weil man mir die gestrichen hatte.

I.: Ja, Herr B. Dann bedanke ich mich bei Ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich
genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

- I.: Herr H., wie haben Sie die Zeit nach der Amputation erlebt? Gab es Höhen, oder gab es Tiefen?
- 5 P.: **intra_bew.Verdrängung Anfang** Nein, also ich muss sagen, wo ich aus der Narkose kam, und zwar wo das Bein weg war, das hat mich nicht im Geringsten irgendwie seelisch berührt. **intra_bew.Verdrängung Ende intra_bew.fatal Anfang** Ich habe mich damit abgefunden, **intra_bew.fatal Ende Ampu_verlauf (neutral) Anfang** habe auch mit dem Arzt darüber gesprochen, weil das stand ja vorher noch gar nicht fest, dass das
- 10 Bein abkam. **Ampu_verlauf (neutral) Ende** [Einwurf der Ehefrau] Nein, so war das nicht: **Ampu_verlauf (neutral) Anfang** Da wurde ja bis oben amputiert, und dann wurde noch mal die ganze Geschichte aufgeschnitten, eil die hatten die Knochen zu lang gelassen. Die kriegten die Pelle nicht richtig drüber, unters Fleisch. Dann wurde das noch mal aufgeschnitten und die Knochen wurden gekürzt, damit das in der Prothese nachher
- 15 nicht drücken tut. So war es, ja. **Ampu_verlauf (neutral) Ende** [Pause] Ja und dann lag ich zu Hause. **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** So ungefähr nach vier Wochen da wurde der Stumpf immer dicker, immer dicker, und dann platzte die Eiterblase auf, da kam ungefähr so einen halben Liter Wundwasser raus, aus der Wunde, ne, **Ampu_verlauf (negativ) Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** das haben wir aber zu Hause wieder hingekriegt, der Pflegedienst; die haben das verbunden, gereinigt und dann dauerte das ungefähr vierzehn Tage, da war das wieder von selber verheilt. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende**
- I.: Ja.
- 25 P.: **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Da hab ich Glück gehabt, ne, sonst hätte ich ja wieder ins Krankenhaus gemusst, ne. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Und eh die im Krankenhaus anfangen mit schneiden und kratzen, das dauert doppelt so lange. Deswegen, das was jetzt noch am Zeh offen ist, das ist ungefähr noch so viel, das war aber so weit offen. Da kamen die und dann wurde da jeden Tag drin rumgekratzt und alles, da konnte das nie zuheilen, jetzt heilt das langsam zu. Oh, das hat wehgetan wie
- 30 Teufel oh. Ja. [P. lacht] Ne, und sonst wüsste ich ja weiter nichts. [Pause]
- I.: Sie haben die Flinte dann nicht ins Korn geschmissen.
- P.: **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Nein, warum sollt ich denn auch? Dadurch helfe ich keinem, und mir am wenigsten, ne. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Pause] **intra_bew.fatal Anfang** Nee, nee, das Leben geht weiter. **intra_bew.fatal Ende** [Pause] **einschrä.funk Anfang** Ja, auf Straße gehen, das kann ich ja nicht, wie soll ich das machen? **einschrä.funk Ende Wohn_sit (negativ) Anfang** Die Frau kriegt mich ja nicht mit dem Rollstuhl die Treppen runter. **Wohn_sit (negativ) Ende** [Einwurf der Ehefrau] Ich war schon zwei Jahre nicht mehr draußen. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ja, ja, ich komme schon noch raus. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause]
- 40 I.: Sie sind nicht unglücklich jetzt.
- P.: **Problem (positiv) Anfang** Nein, nein, warum sollte ich, ne, warum? **Problem (positiv) Ende**
- I.: Hm, woran machen Sie das fest, sagen Sie sich, ich habe lange Zeit gesund gelebt, oder...
- 45 P.: **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** ...nein, ich hoffe ja immer, dass ich eines Tages wieder, wenn das abgeheilt ist, so weit bin, das ich nach draußen kann. Und dann bin ja schon zufrieden, ne. Ich hoff ja mal, dass, wenn das mal so weit ist, dass

dann die Prothese auch passt, ne, und dass ich damit laufen kann, ne Dann will ich den Rollstuhl inne Ecke stellen. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause]

I.: Ja, dann vielen Dank für das Interview.

032

- I: Nun würde ich sie gerne noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab?
- 5 P: Tja, Höhen und Tiefen. Würde ich sagen die kommen vor. Aber vielleicht habe ich die auch nicht so wahrgenommen. **Umg_prot (positiv) Anfang** Ich war immer froh, dass ich mit der Prothese laufen konnte. **Umg_prot (positiv) Ende intra_bew.Rumination Anfang** Dass man manchmal auch sagt so ein Mist, wäre besser, wenn du das Bein noch hättest – so in dem Sinne. **intra_bew.Rumination Ende**
- 10 I: Und wie haben sich diese Höhen und Tiefen bemerkbar gemacht?
- P: Wie ich schon im Fragebogen gesagt habe. **intra_bew.Rumination Anfang** Da denkt man zuviel daran, keine Ablenkung oder so. So habe ich das empfunden. Das kommt dann so zum Vorschein. **intra_bew.Rumination Ende intra_bew.Verdrängung Anfang** Aber dann hat man auch wieder Zeiten, wo man abgelenkt ist. Und wie gesagt, sie dürfen selber nicht immer darüber grübeln, dann kommen sie schon ganz gut zurecht. So wie jetzt hier. **dir_akti Anfang** Da gehe ich ab und zu auf der Baustelle [hinterm Haus] gucken. **intra_bew.Verdrängung Ende dir_akti Ende** Pause
- I: Und haben sie eine Sache als besonders positiv oder negativ empfunden?
- 20 P: **einschrä.funk Anfang** Wie gesagt, dass man nicht mehr so alles machen kann, was man sonst gemacht hat. Gewisse Dinge können sie auch nicht mit der Prothese machen wie mit dem normalen Bein. Da müssen sie sich natürlich umstellen. Ich sage immer, dann ist das Leben anders, **einschrä.funk Ende intra_bew.fatal Anfang** aber da müssen sie sich mit abfinden. **intra_bew.fatal Ende** Da wo ihnen andere wieder helfen müssen...das ist natürlich vorbei.
- 25 I: Da fühlen sie sich eingeschränkt.
- P: Oder eingeschränkt. Sonst wüsste ich nichts. **Problem (positiv) Anfang** Ich bin bisher damit zu Recht gekommen. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- I: Sie sagten eben, dass sie mit der Reha-Klinik nicht ganz zufrieden waren.
- 30 P: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Ne, das lief das alles nicht. Die ganze Versorgung stimmte eben nicht. Sie war zwar ganz in der Nähe. **soz_Ress (negativ) Anfang** Ich wollte, dass mich die Frau da besuchen kann. **soz_Ress (negativ) Ende** Das ging auch. Aber diese Behandlungsweise da. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende**
- I: Und wo lag genau das Problem?
- 35 P: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Einfach das ganze Umfeld da und die Versorgungsweisen. Die haben nachher auch in meinen Bericht Sachen geschrieben, die gar nicht stimmen. Dass ich mich da nicht behandeln lassen wollte. Ich wollte zuerst dagegen angehen. Aber ich hatte ja Probleme erst mal selber. Die haben einfach geschrieben, ich hätte eine Behandlungen mitgemacht, hätte ich abgelehnt. Wollte eher nach Hause und so. Ich habe zwar gesagt, Herr Dr., mit fällt schon die Decke auf den Kopf. Ich bin jetzt schon 9 Wochen nicht zu Hause. Aber er wollte noch mal verlängern. Aber ich sag, nein jetzt ist Schluss, mir fällt die Decke auf den Kopf. Und das haben die alles so in den Bericht reingeschrieben. Vor allen Dingen total gelogen. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende**
- I: Haben sie sich also mehr davon versprochen?
- 45 P: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Ja sicher. Das mag wo anders besser sein.

Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang Aber ich hatte auch schon von anderen gehört, dass das so schlecht war. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende** In einer Woche war das Laufen. Da müsste man doch eigentlich denken, dass da mehr für getan würde. **soz_Ress (positiv) Anfang** Da haben die anderen auch gesagt, wenn du das nicht selber machst, kommst du hier nicht raus. **soz_Ress (positiv) Ende** Das muss man einfach miterleben. 50
Andere waren wieder zufrieden, ich nicht. Und die Oberschwester da die konnte mich von Anfang an nicht leiden. Das fing schon immer an mit dem Binden. Ich musste nachts immer noch eine Binde tragen. Ja, müssen sie alleine machen sagte die dann. Ich bin dich hier um das zu lernen, dann müssen sie mir das doch zeigen. **Umg_prot (negativ)** 55
Anfang Ich konnte ja noch nicht so laufen mit den Krücken und so. **Umg_prot (negativ) Ende** Da sagte die, sie müssen mal mehr aus dem Bett raus. Ich muss aber ab und zu auch mal ein Bein hoch halten, sage ich da. Pause. **soz_Ress (positiv) Anfang** Da sagte der Prothesenmensch dann auch, am besten lernste das Laufen zu Hause. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende** **soz_Ress (positiv) Ende** Pause. Ja, mehr kann ich ihnen dazu 60
auch nicht sagen. Wenn sie später noch mal wieder kommen wollen.
I: Danke für ihre Auskünfte, die haben mir sehr weiter geholfen.

- I: Wie haben sie das Jahr erlebt? Gab es Höhen und Tiefen?
- 5 P: **Emotionen (negativ) Anfang Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Das ganze Jahr war eine einzige Tiefe. **Emotionen (negativ) Ende** Wie gesagt, es ging los im Februar und dann sechs Wochen Krankenhaus in der Hoffnung, die Regeln das schon. Die haben mir auch ständig Mut gemacht. Das kriegen wir schon hin, das haben wir alles im Griff. Und dann wurden die Schmerzen immer schlimmer und als sie mit ihrem Latein am Ende waren, da hieß es dann ab nach Gelsenkirchen. Und dann ging es los. Amputation
- 10 Unterschenkel, weil die das auch nicht mehr retten konnten. Dann kam der zweite Pfus. Dann nach Bad Berleburg, da sollte ich zur Reha. Und da haben die in der Reha gesagt: Was wollen sie denn hier? Die Wunde heilt ja gar nicht. Und dann haben die mich erst mal in Kurzzeitpflege geschickt in der Hoffnung, dass sie die Wundheilung
- 15 hinbekommen. Und dann haben die auch wochen- und monatelang rumgehampelt, bis es hieß: geht leider nicht. Ab in die Chirurgie in Bad Berleburg. Die haben dann gesagt: Ja, da müssen wir noch ein Stück abschneiden. Ja, so ging das dann weiter. In die Reha und dann nach Hause, da war das Jahr gelaufen. **Ampu_verlauf (negativ) Ende**
- I: Und seit wann sie wieder zu Hause?
- P: Seit Oktober.
- 20 I: Das war ja dann eine lange Zeit.
- P: **Schmerz Anfang** Und dann kann man sagen, vom siebten Februar bis August nur Schmerzen, Schmerzen, Schmerzen. Aber ohne Ende. Also eine mittelalterliche Folter kann nicht schlimmer sein die Schmerzen, die ich Tag und Nacht hatte. Und jetzt habe ich den eine Alptraum mit dem anderen getauscht. Das Jahr 2000 kann ich komplett in den
- 25 Müll kloppen. **Schmerz Ende** [Pause]
- I: Und wo liegen jetzt genau die Probleme mit der Prothese?
- P: **Umg_prot (negativ) Anfang** Die passt nicht. Die wird geändert. Seit Oktober wird die schon geändert. **Umg_prot (negativ) Ende** [Pause]
- I: Und wie kommen sie damit zurecht?
- 30 P: **Umg_prot (negativ) Anfang** Ja, wie kommt man mit einer Sache zurecht, die nicht passt? Was machen sie mit einem Auto, wo der Anlasser nicht funktioniert? Was für eine Frage? Wie die Piraten. Die hatten nur so einen Besenstiel da unten dran und haben damit noch wilde Schlachten geschlagen. Ja und der kriegt das scheinbar nicht geregelt.
- Umg_prot (negativ) Ende**
- 35 I: Also denken sie, wenn die Prothese richtig passt und sie gut damit zu Recht kommen, dann geht es ihnen besser?
- P: **einschrä.emot Anfang** Ja, dann kann ich zumindest schon mal in den Garten gehen. Das ist unwegsames Gelände, da kommt man mit einem Rollstuhl nicht hin. Da haben sie ja so schon Schwierigkeiten, ohne Buschmesser da durch zu kommen. Weil da keine Pflege
- 40 stattfindet. Der Rasen ist schon seit einigen Jahren nicht mehr gemäht worden. Das ist kein Rasen mehr sondern eher ein Kornfeld, also vom Wuchs her. **einschrä.emot Ende** [Pause]
- I: Und haben sie so Kontakt, dass sie mal jemand besuchen kommt?
- 45 P: **soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, klar. Der Bruder kommt schon mal. Und dann so eine entfernte Tante. Die geht schon mal für mich einkaufen. Mein Neffe kommt schon mal, der regelt dann so Kleinigkeiten. Mal eine Birne auswechseln oder mal was auch dem

Keller holen und so was. Also insofern. Da habe ich noch einen Kollegen aus Marl, der kommt mich auch mal besuchen. Der nimmt mich auch schon mal mit, und fahren ein bisschen durch die Gegend, damit ich mal raus komme. **soz_Ress (positiv) Ende**
50 **einschrä.funk Anfang** Weil mein Auto kann ich ja nicht bedienen. Das ist ja mit Kupplung. Und womit soll ich Kupplung treten? Ich bräuchte normalerweise ein anderes Auto, mit Automatik. Aber das ist wieder eine Frage der Finanzen. Das ist eigentlich das größte Problem. Früher da bin ich jeden Tag stundenlang mit dem Hund im Wald spazieren gegangen. Und ja, fällt alles flach. Wie sagt man in Wanne-Eickel? Mit dat
55 abben Bein geht dat nich. **einschrä.funk Ende**

I: Also kann man sagen, dass es ihnen im Prinzip gar nicht so gut geht.

P: Was für eine Frage? Die beantwortet sich doch von selber. **einschrä.emot Anfang** Sonst jedes Jahr in der Adventszeit bin ich nach Helgoland gefahren für acht Tage. Ja, und wie soll ich nach Helgoland kommen? Das müssen sie zweimal umsteigen mit einer
60 Reisetasche. Und dann auf dem Schiff, wo man sich mit zwei Beinen noch nicht mal halten kann, wenn Windstärke zehn ist. Ja, also Lebensqualität pendelt gegen null.
einschrä.emot Ende [Pause]

P: Ja, dann brauchen wir den ja nicht mehr [das Diktiergerät].

I: Nun würde ich sie gerne noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab?

5 P: **Emotionen (negativ) Anfang** Das ist weder plus noch minus. Das ist eher so ein Schwebезustand. Manchmal schimpfe ich wie ein Rohrspatz mit mir selbst und Tage und Stunden der Glückseligkeit kenne ich überhaupt nicht mehr. **Emotionen (negativ) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Eben weil ich mit dem Laufen nicht zu Recht komme. Vom Bein her habe ich keine Beschwerden, aber dieses wacklige und unsichere Gehen, das
10 Unvermögen auf einer Stelle stehen zu bleiben. Ich falle einfach um, wenn ich mich nicht irgendwo festhalten kann. Das ist fürchterlich. Selbst mit den Krücken wackele ich. **soz_Ress (positiv) Anfang** Dann hält mich meine Frau hinten am Hosenbund fest. **soz_Ress (positiv) Ende** Ich habe mich nämlich im Januar hier unten einmal ganz fürchterlich lang gelegt. Ich wollte mich drehen und da habe ich vergessen, das Bein mit
15 zu drehen. Dabei habe ich mich aus der Prothese raus gedreht und bin hingeschlagen. Da hatte ich einen Beckenbruch, Beckenringbruch und Steißbeinbruch. Da war ich schon wieder 2 Monate im Krankenhaus. **Umg_prot (negativ) Ende [Pause]. Problem (negativ) Anfang** Neulich habe ich mich auch wieder lang gelegt. Aber diesmal nur den Ellenbogen aufgeratscht. Und die Rippen gebrochen. Und das Kuriose: Ich bin ins
20 Krankenhaus gekommen und wurde auf der Station aufgenommen bei den Chirurgen. Und die haben mich nach zweieinhalb Wochen wieder laufen lassen müssen. Die hatten keine Therapie, die sie mit mir machen konnten, weil die Rippen noch nicht verheilt waren. Die haben mir aber gesagt, in 14 Tagen nehmen wir sie wieder auf. So was beklopptes, das ist aber unser neues Gesundheitsgesetz. Die Ärzte können aber nichts
25 dafür. Die haben mich dann noch zwei Tage auf der inneren Station aufgenommen. **Problem (negativ) Ende**

I: Also kann man sagen, dass ihr Alltag beschwerlicher geworden ist.

P: Ja, ja. [Pause]. Ich hätte das vielleicht auch nicht durchmachen müssen, wenn ich dieses Schwindelgefühl im Kopf nicht hätte. Dann wäre das mit den Stürzen nicht passiert.
30 **Wohn_sit (negativ) Anfang** Ich wage mich manchmal nicht die Treppe rauf zu gehen. Ich habe mir vor Jahren schon einen zweiten Handlauf dranmachen lassen. Daran kann ich mich dann hochziehen. Oben ist mein Domizil: Wohn-, Schlaf- und Fernsehraum. Hier unten wird nur ein bisschen gegessen und gequatscht. **Wohn_sit (negativ) Ende**
[Pause] Jetzt habe ich mich schon so darauf gefreut, dass es Sommer wird. Scheint aber
35 nicht viel daraus zu werden. [Pause]. So, was möchten sie noch hören?

I: Nein, ich denke, sie haben mir genug Auskunft gegeben.

I: Ich wollte sie jetzt fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben.

P: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Ja, erst mal habe ich ja noch keine Prothese gehabt. Und dann hat man mich in die Reha-Klinik nach Bad Salzuflen geschickt, obwohl es ja witzlos war ohne Prothese. Da habe ich auch gleich eine Einwendung gegen gehabt: Was soll ich da ohne Prothese? Ich gehe doch da hin, um laufen zu lernen. Und dann hatten die das auch zurück gestellt. Und haben mir dann vier Wochen später noch mal bescheid gegeben. Da war die Prothese aber immer noch nicht fertig. Und da sagte der Prothesenbauer: Da gibt es Hilfsprothesen. Also die man vorläufig anlegen kann, um Gehübungen zu machen. **Info_suc Anfang** Dann habe ich mich hier im Krankenhaus erkundigt und die haben mir zugesagt, dass die solche Hilfsprothesen hätten. **Info_suc Ende** Und dann kam ich nach Bad Salzuflen und da wussten die Ärzte nichts davon: Ne, so was kennen wir gar nicht. Da war ich natürlich ganz enttäuscht. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende**

I: Klar, das ist verständlich.

P: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Was soll ich denn hier ohne Prothese, habe ich da gesagt. Aber Gymnastik können sie doch auch so machen, haben die dann gesagt. **dir_akti Anfang** Die Übungen mit den Therapeuten habe ich dann auch gemacht. Ich habe ja alles mitgemacht. **dir_akti Ende** Aber da habe ich ja gar kein Laufen gelernt. Auf einem Bein haben sie mich dann rumspringen lassen, am Barren und so. Oder mal an so einem Gestell zum Weiterschieben mit drei Rädern. Und so bin ich drei Wochen dann so rumgepaddelt und war praktisch alles umsonst gewesen. Bloß dass die Krankenkasse alles zahlen musste. **Ampu_verlauf (negativ) Ende**

I: Also waren sie sehr unzufrieden damit?

P: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Da war ich unzufrieden mit, wirklich. Wohl so die Pflege war ganz gut. Aber das war ja eine unnütze Geldausgabe. Das habe ich später auch gesagt. Und dann kriegte ich eine nach einem Monat, da war ich schon wieder zu hause von der Kur. Die Firma Z. machten dann einen Abdruck. Und dann hat das noch drei bis vier Wochen gedauert, und dann kriegte ich auch die Prothese. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende** Ja nun, alleine könne sowieso nicht laufen lernen. Ich habe da wohl mal ein paar Übungen gemacht bei dem Prothesenbauer, aber nur, wenn ich gerade mal da war zum Anpassen. **dir_akti Anfang** Und dann bin ich hier zu dem Therapeuten, wohl mit Unterbrechungen aber. **dir_akti Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Dann passte die Prothese wieder nicht, dann war die wieder weg ein paar Tage. **Umg_prot (negativ) Ende** Und dann war ich krank und musste ins Krankenhaus. Mit Unterbrechung habe ich 40 Anwendungen gehabt. **Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Und der Therapeut, das war ein russischer Therapeut, der konnte perfekt Deutsch und hat sich viel Mühe gegeben. Ja, und dann musste ich dann laufen und so was alles und Massagen. Und dann habe ich gesagt, ich möchte mal gerne treppensteigen, ich wohne ja im ersten Stock. Ich möchte nämlich alleine die Treppe runter. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende Wohn_sit (positiv) Anfang** Ich habe hinterm Haus ein Stück Garten und will ich auch mal hin, mal an die Luft. **Wohn_sit (positiv) Ende dir_akti Anfang** Und da ich noch nie an der Treppe war – ich wollte das nicht alleine versuchen. Ja und dann bin ich auch Richtung Tür marschiert. Ja und da waren das alles so schwere Eisentüren. Dann mach mal die Tür auf, sagte der Alex dann. Wie sollte ich das denn schaffen? Ja sagte der dann.

- 50 Wenn du alleine bist, musst du das auch schaffen. Der fing richtig von Grund auf an. Habe ich dann auch gemacht, ging zwar mächtig schwer, aber. Und dann stand ich da an der Treppe. Da brauch ich ja bloß eine Krücke, mit der anderen Hand musste ich mich ja am Geländer festhalten. Aber die Krücke musst du aber mitnehmen, sagte er dann. Wenn du alleine bist, stehst du oben ohne die Krücke. Der hat mir das von klein auf beigebracht.
- dir_akti Ende**
- I: Also kann man sagen, dass es sie ein wenig traurig macht, dass sie nicht mehr so mobil sind und nicht mehr alleine raus können.
- 55 P: **Emotionen (negativ) Anfang** Ja, das ist ehrlich, das tut weh. **Emotionen (negativ) Ende** [P. weint] [Pause] G., zeigt doch mal die Bilder. [Pause] **einschrä.emot Anfang** Sehen sie, wenn man das jahrelang gemacht hat. Ich habe ja schon als kleiner Junge mit Flugzeugen. Da war ich noch nicht ganz 14 Jahre alt, da bin ich schon alleine geflogen. **einschrä.emot Ende** [P. zeigt Bilder von seinen Modellflugzeugen, die er gebaut hat.]
- 60 P: **Emotionen (negativ) Anfang** Tut weh. Im Keller habe ich damit Stunden über Stunden verbracht. **Emotionen (negativ) Ende** [Pause] Ja.
- P: **intra_bew.fatal Anfang** Das ist jetzt vorbei, kann man nichts dran machen. **intra_bew.fatal Ende** [Pause]
- I: Ja, Herr H. Dann möchte ich mich für ihre freundliche Art bedanken.

- I: Nun würde ich sie gerne noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab?
- 5 P: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Nein, eigentlich würde ich sagen, das ist kontinuierlich bergauf gegangen. Zwar langsam, aber es hat sich alles immer weiter stabilisieren können. Glücklich bin ich aber darüber, dass keinen neuen gravierenden Sachen gesundheitlich aufgetreten sind. **Ampu_verlauf (positiv) Ende**
- I: Und wie haben sie den Umgang mit der Prothese empfunden?
- 10 P: **Umg_prot (positiv) Anfang** Von Anfang an sehr gut. Ich wusste eben, dass sie mir hilft und **SK-Aussa (positiv) Anfang** dass das an mir liegt, wie ich an die Sache dran gehe. **SK-Aussa (positiv) Ende** Und es hat eben funktioniert innerhalb kürzester Zeit. **Umg_prot (positiv) Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Und nach der Reha und der Krankengymnastik hier in Siegen war ich an sich sehr selbständig. **Zufriedenheit**
- 15 **Pers (positiv) Ende**
- I: Sie sagten das eben so, dass sie die Amputation als Erlösung angesehen hätten.
- P: **Ampu_verlauf (neutral) Anfang** Ja, als Erlösung. Ich bin vorher achtmal operiert worden und da waren irgendwann die medizinischen Möglichkeiten erschöpft. Und da sagten die, wir können nichts mehr machen, mal sehen, wie lang das hält. Dann habe ich
- 20 auch fast ein Jahr wieder gearbeitet. Und dann kam die Venenentzündung. Dann hat man in Düsseldorf noch allerhand versucht, hat aber auch nichts mehr geholfen. Und dann kamen so Sprüche, wo nichts mehr ist kann auch nichts mehr wehtun und es gibt ja heutzutage schon gute Prothesen. Ich wusste das also schon und konnte mich darauf einstellen. Ich wusste also es wird kommen, aber nicht wann. Aber als es dann soweit
- 25 war, konnte ich auch schon ganz gut damit umgehen. Es kam also nicht wie ein Blitz aus dem heiteren Himmel, ich wusste das also schon. **Ampu_verlauf (neutral) Ende** [Pause]
- I: Also kann man sagen, dass sie gut damit klar kommen, keine Probleme haben und sich im Prinzip auch ganz wohl fühlen.
- P: Ja, ja. Ansonsten habe ich auch kaum etwas extrem negativ empfunden. **soz_Ress**
- 30 **(positiv) Anfang** Auch auf keine gravierende Ablehnung gestoßen. Und ich traue mir eine Menge Sachen auch einfach zu. Sonntag z.B. war ich bei AC/DC auf dem Konzert gewesen. War zwar ein großes Gewühle, aber meine Bekannten waren mit dabei für alles Fälle. Aber war klasse. **soz_Ress (positiv) Ende**
- I: Also ist ihr Alltag völlig normal.
- 35 P: **Umg_prot (positiv) Anfang** Ja, klappt auch immer besser. Und die Prothese hilft mir auch dabei. **Umg_prot (positiv) Ende** Obwohl ich aus Bequemlichkeit auch manchmal den Rollstuhl nehme. [Pause] Ne, ich bin so ganz zufrieden.
- I: Vielen Dank für das Gespräch.
- 40 Anmerkung: Patient sagte außerhalb des Mitschnitts, dass er öfter mal einen Joint rauche und das ihm auch helfe. In der Klinik Münsterland habe er das auch schon angesprochen. Es war ihm wichtig, das noch anzumerken.

041

- I: Ich möchte sie nach dem Fragebogen gerne noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es da Höhen und Tiefen gegeben hat?
- 5 P: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ja, das gab es. Das war vor allem noch einen Tag vor meinem Geburtstag. [P. beginnt zu weinen] Das erste was ich gemacht habe nach der Narkose: gefühlt, ob es noch da ist oder nicht. Das war ganz schlimm, sehr schwer. Da dachte ich auch: jetzt mache ich Schluss. **Ampu_verlauf (negativ) Ende**
- I: Sicher, sie waren geschockt.
- 10 P: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ja, ich habe zu den Ärzten gesagt, warum habt ihr mir nicht einfach eine Spritze gegeben. Ja, ich konnte auch manchmal nicht mehr. Das war alles nicht so einfach. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** Tut mir leid, aber das musste raus [die Tränen].
- I: Sicher, lassen sie es raus... Und wie ist die Zeit dann weiter verlaufen, ab wann ging es ihnen besser?
- 15 P: **Ampu_verlauf (neutral) Anfang** Zuerst war ich ja acht Wochen im Marienhospital in Osnabrück. Und danach acht Wochen in der Münsterlandklinik. **Ampu_verlauf (neutral) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Und da habe ich sehr nette Gesellschaft gehabt. Egal ob Frauen oder Männer, wie man eben so zusammen sitzt. Das war eine richtige Erlösung für mich, dass ich Leute gesehen habe, die das auch hatten oder noch schwerer hatten. Dann denkt man auch schon ein bisschen anders **soz_Ress (positiv) Ende** .
- 20 I: Ich denke auch, dass das ganz gut tut. Wenn man in diesem Moment sieht, dass man nicht alleine ist.
- P: **soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, ja! Auch von Herrn Panning hatte sehr viel Hilfe erfahren, muss ich immer wieder sagen **soz_Ress (positiv) Ende** .
- I: Also die Gespräche haben ihnen gut getan.
- P: **soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, ich bin auch jedes Mal da gewesen. Wenn es auch nur für die eine Stunde war. Ich bin dann auch später, als ich hier hin gezogen bin, die erste Zeit zu Herrn P. gefahren. **soz_Ress (positiv) Ende** Aber irgendwann hörte das auch wieder
- 30 auf. **Ampu_verlauf (neutral) Anfang** Zwischendurch war ich dann wieder im Krankenhaus, das musste ich an dem anderen Bein operiert werden. **Ampu_verlauf (neutral) Ende** [Knieentzündung]. **soz_Ress (positiv) Anfang** Aber wenn das jetzt wieder besser ist, fahre ich auch wieder rüber, dass ich da wieder teilnehmen kann am Gespräch. **soz_Ress (positiv) Ende**
- 35 I: Kann man sagen, dass sich dieser anfängliche Schock mit der Zeit dann wieder gelegt hat und dass ihnen die Gespräche sehr gut getan haben.
- P: **soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, und dann habe ich hier auch einen nette Hauswirt hier. Der bringt mir immer die Zeitung hoch oder hilf mir bei Sachen, die ich alleine nicht kann. Oder er kommt mal so hoch für einen „Schnack“. Das ist schon ganz anders als in
- 40 der alten Wohnung. Doch, das gibt mir schon sehr viel Hilfe, muss ich sagen. Auch meine Bekannte kommt oft vorbei und dann trinken wir zusammen Kaffee. Auch meine Chefin, wo ich gearbeitet habe, die kommt auch. Ne, das ist ganz gut so. **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause] Man spricht dann auch nicht immer nur über die Krankheit. [Pause] **soz_Ress (negativ) Anfang** Ja, und wenn man dann auf der Straße so angeguckt wird. Letztens beim Einkaufen standen zwei und guckten und guckten. Da habe ich gesagt, seid froh,
- 45

dass ihr eure Beine noch habt und laufen könnt. Da werde ich fast aggressiv. **soz_Ress (negativ) Ende**

I: Ja, das kann ich verstehen.

50 P: **soz_Ress (negativ) Anfang** Da platzt mir fast die Hutschnur. Ich meine ich bin hier im Ort nicht die Einzige, die Rollstuhl fährt und das hat. So was kann ich dann einfach nicht kapieren. Die bleiben sogar stehen, wenn ich vom Taxi in den Rollstuhl steige oder vom Rollstuhl ins Taxi. Die bleiben dann so lange stehen, bis ich drin bin. Ob das wohl klappt mit der Frau. Na ja, es gibt solche und solche. **soz_Ress (negativ) Ende** [Pause] Das spielt sich halt alles im Kopf ab, wenn man das so sagen kann.

55 I: Ja, Frau B. Danke für das offenen Gespräch. Ich wünsche ihnen noch alles Gute.

042

- I: Nun möchte ich sie noch mal fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es da Höhen und Tiefen gab?
- 5 P: **SK-Aussa (positiv) Anfang** Nein, bei mir gab es noch nie Tiefen, war auch noch nie unzufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende** Das können ihnen auch die Ärzte bestätigen. Die waren mit mir bestens zufrieden. Mit denen habe ich viel gelacht. Und die haben gesagt, solche Patienten wollen wir mehr haben.
- I: Und was denken sie, womit das zusammenhängt, dass sie so gut damit klar kommen?
- 10 P: Ja, das wird immer vom Kopf selbst gesteuert. **intra_bew.Verdrängung Anfang** Darum wenn einer immer daran denk, dann wird man verrückt davon. **intra_bew.Verdrängung Ende** Und ich bin so: Wenn ich heute sage, ich tue nichts, dann tue ich auch nichts. Wenn ich morgen sage, heute tue ich was, dann tue ich das auch. Wenn ich sage ich rauche nicht, dann rauche ich nicht. Das ist alles hier oben gesteuert. **intra_bew.Verdrängung Anfang** Ein Problem muss man abschalten. Da muss man nur eine gewisse Meinung
- 15 haben, sonst ist sinnlos. **intra_bew.Verdrängung Ende**
- I: Also kann man sagen, dass sie durch ihre Gedanken so gut damit klar kommen.
- P: **intra_bew.fatal Anfang** Ja, was soll ich machen? Das Bein ist ab. Soll ich da weinen? Das Leben geht weiter. Wenn z.B. einer stirbt. Dann weine ich fünf Minuten und dann drehe ich mich um. Der steht sonst auch nicht wieder auf. **intra_bew.fatal Ende**
- 20 I: Ja, dann danke ich ihnen, dass sie sich Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

045

- I: Ich wollte ich sie noch Fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab.
- 5 P: Ja, sie meinen jetzt nach der Reha-Klinik. Oder nach der Operation, das zählt ja mit dabei. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Also nach der Operation, als die Fäden gezogen worden sind, bin ich sofort nach Castrop-Rauxel hingekommen. Da war ich zuerst in der Ganztagsklinik. Und da war ich ungefähr drei oder vier Wochen, also mit Schlafen. Und mit dabei ist aber gleich die Tagesklinik. Da wurde ich dann morgens abgeholt von hier
- 10 nach dem Frühstück und dann dahin. Da gab es dann auch Mittagessen. Und dann wurde ich zwischen 14.15 Uhr und 14.30 Uhr wieder abgeholt und wieder nach Hause gebracht. Das war für mich eine Erholung, von der Ganztagsklinik in die Tagesklinik zu kommen. Und das Personal war in Ordnung, da gibt es gar nichts. Und dann jetzt zu Hause, nachdem ich entlassen worden bin, ja, wie soll ich sagen, wie ich das gestaltet habe.
- 15 **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ich habe immer gedacht, jetzt musst du sehen, dass du wieder auf die Beine kommst, dass du wieder in den Chor kommst und so weiter. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause] **Problem (positiv) Anfang** Ich habe es geschafft und ich bin froh, dass ich es gemacht habe. Ich fühle mich so eigentlich auch ganz wohl **Problem (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** und Sorgen mit der Familie oder so habe ich eigentlich nicht. Wo es ging, haben sie mir auch geholfen, heute noch. **soz_Ress (positiv) Ende**
- I: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?
- P: Ja, was heißt gefühlsmäßig. **Emotionen (negativ) Anfang** Als ich das Bein abbekommen habe, dachte ich manchmal ich will nicht mehr. Das war aber direkt nach der Operation.
- 25 Das war wie so ein Loch, 14 Tage lang. Ich wurde auch gar nicht fertig. **Emotionen (negativ) Ende** Immer wenn ich im Bett lag, bin ich rausgefallen. Auf einmal kippe ich um und da lieg die ich draußen. Da haben die mich wieder ins Bett gelegt. Zum Glück haben die kein Gitter davor gemacht. Aber wie gesagt, ich habe mich jetzt daran gewöhnt. **Problem (negativ) Anfang** Im Schlaf drehe ich mich oft hin und her, da liege ich
- 30 manchmal bei ihr [seiner Frau] im Bett. Manchmal hänge ich dann mit dem gesunden Bein auch draußen. **Problem (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Aber so werden wir schon fertig. **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause]
- I: Und was denken sie, woran das gelegen hat, dass sie aus dem Loch wieder rausgekommen sind?
- 35 P: Ja, das ist so eine Sache. **einschrä.emot Anfang** Ich wollte unbedingt mit nach Xanthen. Da habe ich geweint. Wochenlang, wenn sie Sänger sind, habe ich geprobt. Für das Konzert im Xanthener Dom. Alle Chöre, die der Chorleiter hat, haben dafür geprobt. Und ich da in der Reha-Klinik, und ich habe mich so darauf gefreut. Und da kam das dazwischen. Meine Schwiegertochter hat dann mit der Oberin gesprochen, vielmehr mit der Oberschwester. Und die sagte dann, das geht nicht. Oder sie werden abgemeldet und wenn ich wieder zurück komme wieder angemeldet. Und da haben wir uns so überlegt: wenn ich jetzt abgemeldet bin und dann im Auto, da wollte sie mich abholen und nach Xanthen fahren. Und es passiert was unterwegs. [Pause] Dann habe ich gesagt nein, das mache ich nicht. Da bin ich schlecht drüber weg gekommen. Ja, so war das.
- 45 **einschrä.emot Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Aber meine Frau, die war mit. **soz_Ress (positiv) Ende**

I: Und was denken Sie, was dazu beigetragen hat, dass es Ihnen heute wieder so gut geht?
P: **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Also, die Reha, die hat mir sehr gut getan. Da lasse ich nichts drauf kommen. Ja. Na ja. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende** Aber so...
50 [Einwurf der Ehefrau]
I: Nein, ich denke es geht jetzt weniger um etwas zu unternehmen, sondern vielmehr um das Wohlbefinden.
P: [Einwurf der Ehefrau] Aber wissen Sie, ich bin aber einer, ich bin ein Nestflüchter. Wissen sie, was ein Nestflüchter ist? Der ist am wenigsten zu Hause. So wie ein Vogel, er fliegt dann da rum. **einschrä.emot Anfang** Ich bin so gerne mal unterwegs, ich muss immer irgendwo hin. Aber wenn das alles nicht mehr geht. **einschrä.emot Ende** Meine Frau ist ein Nesthocker, die bleibt im Nest sitzen. Die kann auch nicht laufen. Ja, das ist ja nun die Sache mit dem Rollstuhl, **soz_Ress (positiv) Anfang** nun habe ich ja Gott sei Dank einen Enkel. Wenn ich den mal brauche, der kommt. Opa ich schiebe dich.
60 **soz_Ress (positiv) Ende** Ja, aber so. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Wie schon gesagt, nach der Operation, die Ganztagsklinik hat mir wieder auf die Beine geholfen. Ich verdanke denen alles. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende**
I: Das ist ja gut, dass es so was gibt.
P: **Ampu_verlauf (neutral) Anfang** Ja, die haben mich gefragt, wo ich hin wollte. Ich kannte weiter keine Reha-Kliniken und da sagte der, wie ist es denn mit Castrop-Rauxel. **Ampu_verlauf (neutral) Ende** Ich weiß nicht, ob sie das das evangelische Krankenhaus in Rauxel kennen. Da wo die Europahalle ist, da ist auch das Krankenhaus. Und direkt neben dem Krankenhaus, da ist dann ein extra Bau, da ist die Klinik, die Reha-Klinik. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Sie können auch von der Reha-Klinik aus, da ist so ein Gang, da können sie direkt mit dem Rollstuhl zu dem Trainer hinfahren. Da ist dann so ein großer Raum mit allen Geräten. Schwimmen, alles da. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende** **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Gut, mit Schwimmen, da hat es ein bisschen gehapert. Da wusste ich nicht, wie sie ich in das Becken kommen sollte. Die haben wohl da oben so einen Aufzug, der war aber schon Monate lang kaputt.
70 **Ampu_verlauf (negativ) Ende** Anstatt der mal repariert wird. Ja, ja, aber das war ja nicht das ausschlaggebende. Sie haben mir dann ins Wasser geholfen. **Umg_prot (negativ) Anfang** Der Nachteil war aber, ich musste immer die Prothese aus- und anziehen. Da hatte ich noch die alte Prothese. **Umg_prot (negativ) Ende** **Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Ja wohl, der Chefarzt war in Ordnung. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende** [Pause]
80 I: Ja, Herr N. Dann möchte ich mich bei ihnen bedanken, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

I: Ich wollte jetzt gerne noch von ihnen wissen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es da Höhen und Tiefen gab?

5 P: **soz_Ress (positiv) Anfang** Nach der Amputation muss ich ehrlich sagen – ich war froh, dass ich wieder zu Hause war. Ich habe mich die ganze Zeit im Krankenhaus schon nach dem Essen meiner Frau gesehnt. **soz_Ress (positiv) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ich hatte ja auch viel im Krankenhaus abgenommen. Ich habe ja gar nichts gegessen, das schmeckte nicht. Ich habe denen im Krankenhaus immer gesagt, schickt mich nach Hause und haltet mich nicht so lange fest. Denn ich kann mich erst zu Hause erholen. Da hatten die noch drüber gelacht. Ich sagte, kommen Sie mal in 14 Tagen zu mir nach Hause und besuchen mich. Dann können Sie sehen, was für ein Wunder da geschehen ist. **Ampu_verlauf (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Und ich war auch kaum hier – meine Frau servierte mir alles auf dem Tablett an das Bett. Und da konnte ich essen. Da habe ich mehrere Schnitten Brot gegessen, meist verschiedene Sorten. Das war dann so meine Lieblingssache. Und meine Frau weiß auch genau, was ich am liebsten esse – und die hat das auch gemacht. **soz_Ress (positiv) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Als sich beim ersten Mal drin war [im Krankenhaus] habe ich innerhalb von 14 Tagen 20 Pfund abgenommen. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Und in der Zeit von 4 Wochen hatte ich die 20 Pfund wieder drauf. Deswegen, ich habe ausgesehen, wie so ein [Patient gestikuliert]. Aber jetzt habe ich doch – ich kriege wieder meine kleinen Brüste. Morgens, wenn ich immer gewaschen werde, tue ich immer spielen. Dann sage ich zu meiner Frau: guck mal hier, gleichkommt die Milch. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** Ja, das ist, wenn man sich so befassen muss mit der Materie. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Also, wenn das nicht schlimmer wird. Ich werde schon fertig damit. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang SK-Aussa (positiv) Anfang** Ich bin nicht so ein Mensch, der so leicht den Kopf hängen lässt. Ich bin einer, der versucht immer noch das Beste aus den wenigen zu machen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende SK-Aussa (positiv) Ende** Meine Frau sagt immer, ich habe so eine Tante gehabt, die konnte aus Scheiße Rosinen machen – in der schlechten Zeit. Das war auch eine Tante, da zog es die ganze Verwandtschaft hin. Der große Tisch war voll, und da musste Sie sehen, wie die etwas zu essen bekamen. Die hatte ja auch nicht mehr als die anderen, mit den paar Marken. Deswegen, Tante Anna war immer das Vorbild aller Verwandten. [Pause] Ach ja...

I: Und gefühlsmäßig, wie haben Sie da die Zeit erlebt?

P: **intra_bew.Verdrängung Anfang** Ach, ich habe da gar nicht viel dran gedacht, drüber nachgedacht, ne. **intra_bew.Verdrängung Ende Wohn_sit (positiv) Anfang** Ich war hier und da hatte ich mein Zuhause, ich fühle mich in meinen vier Wänden wohl. **Wohn_sit (positiv) Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Deshalb kam bei mir dann auch der Aufschwung. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ich kam ja im Krankenhaus gar nicht so zu Recht, mit dem Wund liegen und so. Einmal bin ich sogar aus dem Bett gefallen, weil ich gewohnt bin auf Links zu liegen. Da habe ich kein Gitter gehabt und da habe mich im Schlaf gewälzt und bums lag ich da. Ich konnte nicht mein Kissen unter dem Popo richten, das sollte ich so alle 2 Stunden. **Ampu_verlauf (negativ) Ende dir_akti Anfang** Jetzt ist es so, dass ich viermal am Tag

ins Bett gehe, meine Stumpfen anwärme mit den Händen. Da sagt meine Frau immer, du hast warme Hände. Die das sind Gesundheitshände sage ich dann immer. Da kann ich Menschen mit gesund machen. Und dann reibe ich auch links mal ein. **dir_akti Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Also im Krankenhaus war das bedeutend schlimmer. Da war das auch nur einmal, morgens nach dem Waschen. Da musste ich mir das Gesicht waschen und dann wurde ich auf einen Rollstuhl gesetzt und dann hat die mit den Unterkörper gewaschen. Und nach dem waschen hat sie mich mit so einen Öl eingerieben – aber das war einmal am Tag. Wenn man den ganzen Tag nur liegt und sitzt, wie schnell ist das ausgekühlt. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** Ach ja. [Pause].

I.: Also war das für sie wichtig, dass sie wieder zu Hause waren.

P.: **soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, auf jeden Fall. Das war ein Plus von 100 Prozent. **soz_Ress (positiv) Ende Problem (negativ) Anfang** Nur leider, dass ich die Schwerbeschädigung auch mit 100 Prozent habe, das ist das Dumme. Die nehmen da keine Rücksichten drauf. Und mit der Pflegestufe auch. Da habe ich einen Antrag gestellt auf Klasse zwei. **soz_Ress (positiv) Anfang** Meine Frau hat das denen auch geschrieben. Die steht um halb acht auf und ist um halb elf im Bett, das sind 15 Stunden. Und die schläft sofort ein, weil sie sich kaputt gemacht hat den ganzen Tag. Die war am rennen und für mich am machen. **soz_Ress (positiv) Ende** Vor 14 Tagen haben die mir auch so ein Buch geschickt, da musste ich dann täglich von morgens bis abends die Minuten für meine Arbeit eintragen. So ein Käse da. Also, wenn es nach denen ging, was ich aufgeschrieben habe, dann wäre die eine Selbstverständlichkeit, dass ich die Klasse zwei kriege. Aber die machen da so ein Kreuz drüber und machen geteilt durch zehn wahrscheinlich. Die kommen dann überhaupt nicht auf 72 Stunden. **Problem (negativ) Ende** [Pause]

I.: Das ist schon beschämend. Da kommt man sich wie ein Bittsteller vor.

P.: **Problem (negativ) Anfang** Die haben jetzt die Stufe eins und dann sagen die, der braucht das nicht – so ungefähr. Das ist ja auch. Im Großen und Ganzen haben die ja auch nicht so viel Ahnung. Die haben ja keinen Kontakt mit mir. Die können doch nicht vom Schreibtisch aus über mich entscheiden. Die sollen doch mal kommen. Die können sich das doch mal ansehen. **Problem (negativ) Ende** Hände und Kopf gehen, habe ich geschrieben. Gott sei dank, dass ich noch nicht verblödet bin. **intra_bew.fatal Anfang** Aber was willst du machen, man kommt dagegen nicht an. **intra_bew.fatal Ende** Guck mal, die sind so knickrig. **Wohn_sit (negativ) Anfang** Den Rollstuhl, den schmalen [mit dem der P. in das Badezimmer kommen könnte], haben sie ausgemessen und alles. Aber die haben mit selbst geschrieben, dass ich mein Bad umbauen kann. Da wollen die 5.000 Euro übernehmen. 5.000 Euro! Der Rollstuhl kostet 1.400 Euro. So ein Käse. **Wohn_sit (negativ) Ende Problem (negativ) Anfang** Das ist doch alles nur ein Widerspruch. Wenn ich das mache, **Info_suc Anfang** ich weiß das vom Nachbarn im Nachbarhaus, **Info_suc Ende** der hat 40.000 Mark, das sind 20.000 Euro, bezahlen müssen. Aber das ist noch nicht alles. Den Dreck, der da gemacht wird, dann kann ich meine ganze Wohnung hinterher machen. Aber wer hat schon das Geld. Diese kleine Rente. **Problem (negativ) Ende Leb_rück Anfang** In dieser Hinsicht hatte ich schon damals kein Glück. Ich habe immer den verkehrten Weg eingeschlagen. Ich habe so eine gute Stellung gehabt. Und ich bin so blöd und lass mich von der Verwandtschaft überreden und gehe dann zu meinem Schwager in Stellung. Der hat so einen dummen gesucht. Der hat zwei Mann entlassen und ich sollte dann die Arbeit von den zwei Mann machen. Und die zwei Mann haben im Akkord gearbeitet und haben ihre zwei, drei Tanks fertig gemacht und dann sind sie nach Hause gegangen und hatten 200 Mark verdient. Mehr brauchten die nicht, sagten sie. Und

95 ich habe zehn Tanks gemacht und habe den zehnten Teil verdient. Und das schlimmste
ist, ich habe 15 Jahre keine Lohnsteigerung gehabt. Und das ist das Schlimmste, wenn
man kurz vor der Rente steht und keine Lohnsteigerung hat. Dann hat man mir gesagt,
geh hin zu deinem Schwager und tritt ihn in den Arsch, dass er nicht mehr scheißen kann.
Also so was Gemeines. Ich habe dann von der Stadt einen geholt. Da kam so ein
100 Oberinspektor. Und da regte der sich auf. Soll ich jetzt 50.000 Mark nachbezahlen. Nein,
sagte der Oberinspektor. Sie haben den größten Fehler aller Zeiten gemacht. Sie müssen
ihrem Schwager mehr Lohn geben, der muss eine Lohnsteigerung haben. 50.000 Mark,
das nützt nichts, da können sie 100.000 Mark einzahlen, das ist zu spät. Ne, so ein Satan.
Der hat nur nach dem Geld geguckt. Der war so knickrig, also, der hat nie was bewilligt.
105 Als ich mal was von Lohnerhöhung gesagt habe. Ich habe doch kein Geld, sagte der. So
ein Schweinehund. Der hat sich innerhalb von drei Jahren zehn Häuser gekauft. Aber hat
kein Geld gehabt. Der hat alles umgebaut, ein paar neue Hallen gebaut und alles. Das ist
doch alles nur auf Betrug aufgebaut. Die tun so, als wenn sie nichts hätten und in
Wirklichkeit schwimmen sie in Geld. Wenn sie es an der Börse verlieren, haben sie Pech
110 gehabt. Dann sind sie am Stöhnen. Ne, ne, kannst du vergessen. Ich kriege ja eine kleine
Betriebsrente für die paar Jahre. Und alle drei Jahre muss die erhöht werden. Bis hier
oben hat es mir gestanden. Ich hatte keine Lust mehr zu bitten und zu betteln. Jetzt stand
da so eine Steuerprüfung im Raume und kamen die Steuerfahnder drauf. Da stimmt was
nicht mit dem Herrn N. [dem Probanden]. Da stimmt ganz und gar nichts. Sie haben jetzt
115 schon sieben Jahre keine Erhöhung gezahlt. Da war er platt und der Rechtsanwalt sagte
das auch. Da hat der am anderen Tag sofort einen Brief geschrieben. Er muss jetzt 35
Euro nachzahlen und sie kriegen 77 Pfennig pro Monat mehr. Bei der kleinen Rente kann
ich das ja verstehen. Aber da kann man doch sehen. Die würden das nie von alleine
zahlen. Man muss immer so einen Rechtsanwalt mit einschalten. Ja guck, durch Zufall ist
120 er damit konfrontiert worden. [Pause] Ja, Ach ja. So gesehen habe ich im Leben noch nie
Glück gehabt. Das war keine Arbeit, das war wirklich Maloche. Trotzdem ich war
Vorarbeiter und stand kurz vor dem Meister da im Sägewerk und ich bin so blöd und
verlass die Stellung. Meine Güte noch mal. Und ich war immer noch so blöde. Wir hatten
auch viele Ausländer damals auch schon. Die Jugoslawen, da waren faule Brüder bei, bis
125 auf eins, zwei von den 16. Die haben nichts richtig gemacht. Und dann bin ich hin und
habe denen das immer wieder gezeigt, mit den schweren Klamotten, trotzdem ich keine
Zeit hatte. Wir hatten ja auch gleichzeitig Verkauf und da war ich immer beschäftigt. Ach
ne. Immer nur Maloche und ich habe nie etwas dafür gekriegt. Das einzige, wo ich ab und
zu mal was gekriegt habe war, da kam so ein Metzger vorbei und der holte Sägespäne und
130 da habe ich schon mal einen Kringel wurst gekriegt. Das war das einzige. [Pause] Ja, da
war ich schwer enttäuscht. 47einhalb Jahre habe ich gearbeitet, immer schwer gearbeitet.
Und dann traf mich das damals, als ich die Rente bekam: 1.430 Mark. Und die anderen
Kumpels, die 15 Jahre weniger gearbeitet haben und in die Anpassung gegangen sind von
der Zeche und so, die hatte damals schon 2.000 und so. Die haben jetzt 3.500 und ich
135 stehe immer noch auf 2.000. Ja, durch die 15, 16 Jahre Erhöhung und so, da ist das dabei
rausgekommen. Ja, so war das. Das war alles nicht so einfach. Darüber habe ich mich
schon an und zu ärgern müssen. Über meinen Schwager nicht so, über meine Schwester
mehr. Das war ja ein Biest in Teufelsgestalt. Die habe ich gehegt und gepflegt, wo ich aus
der Gefangenschaft kam. Und der Dank, der kommt dann ein paar Jahre später. Das ist,
140 die ist reich geworden und dann sind sie alle verrückt geworden. Und heute hat man
überhaupt keinen Kontakt zu denen. Ich habe denen doch nichts getan. Ich bin in Rente
gegangen, das war das einzige. Ich hatte auch keine Lust, ich hatte keine Lust mehr. Ich

145 war 60 und wurde 61, da sagte mein Schwager, der jetzt leider tot ist, der hatte auch
vorher einen Schwerbeschädigtenschein gemacht. Da sagte er, ich bringe dir ein Formular
und füll das aus und dann lässt du das vom Doktor unterschreiben. Und der kann ja noch
vereinzelte Krankheiten reinschreiben. Und die Krankheiten, die ich hatte, hat er
reingeschrieben. Und da hat er sich so gefreut, als ich ihn 14 Tage später anrief und sagte,
hier, ich habe 50 Prozent. Das war dann Anfang Juni und bis August, da hatte ich schon
150 die Rente durch. Und dann kriegte ich dann Bescheid, ab ersten Oktober kriegen sie dann
die Rente. Und als ich den dann anrief und sagte, ich habe die Rente durch. Das habe ich
ja gleich gewusst, sagte der dann, das habe ich ja gleich gewusst. Ja, sag ich. Das bist du
doch selber schuld. Wenn der mich richtig gelöhnt hätte, wäre ich auch da geblieben.
Sonst hätte ich das auf diese krumme Art erst gar nicht versucht. Ach ja, die denken nur
an sich und ihr Geld. **Leb_rück Ende** [Pause] **Zufriedenheit Pers (negativ) Anfang** Ja,
155 ist gut, dass ich jetzt den anderen Arzt habe. Der andere war nicht schlecht, wenn ich da
hin gegangen bin und wollte Medikamente habe war der gut. Aber der kam nicht, den
konntest du ruhig anrufen, aber der kam nicht hierhin. Als ich aus dem Krankenhaus
rauskam, habe ich sofort die Sprechstundenhilfe angerufen. Ich sag, ich bin raus, bin
amputiert worden, habe aber die Fäden noch drin. Der möchte in acht Tagen rüber
160 kommen und mir die ziehen. Der kam nicht. Der war in vier Wochen, sechs Wochen noch
nicht da. Nach sechs Wochen dacht er: da war doch was. **dir_akti Anfang** Da habe ich
aber zwischendurch schon einen Chirurgen an der Elisabethstr. angerufen **dir_akti Ende**
und der kam sofort und hat die Dinger gezogen. Und dann kam er noch mal ein paar Tage
später, um sich das noch mal anzusehen. **Zufriedenheit Pers (negativ) Ende Problem**
165 **(negativ) Anfang** Ja, das ist schon eine Quälerei. **Problem (negativ) Ende** [Pause]
I.: Ja, Herr N. vielen Dank, dass sie mir so freundlich Auskunft gegeben haben.

051

- I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie das Jahr erlebt haben und ob es da Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ich würde sagen, ich hatte wohl ein bisschen Schwierigkeiten wegen der Druckstellen, wie ich aus dem Krankenhaus rauskam. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Nach der Reha habe ich da an sich keine Schwierigkeiten mehr gehabt. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende** [Pause]
- 10 I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?
P.: Ich würde sagen, ganz gut, ganz ruhig. **intra_bew.Verdrängung Anfang** Wie gesagt, ich habe viel gelesen, Fernsehen geguckt **intra_bew.Verdrängung Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** und so gesundheitlich, ich fühle mich ja fit gesundheitlich, also im Grunde. Ich bin zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende** [Pause]
- 15 I.: Also kann man sagen, dass sie die Amputation keineswegs als Belastung empfinden?
P.: Das habe ich ganz gut weggesteckt. [Pause].
I.: Und was denken sie, was ihnen dabei geholfen hat?
P.: **intra_bew.Verdrängung Anfang** Ja, vor allen Dingen, dass ich nach vorne schaue und nicht zurück. **intra_bew.Verdrängung Ende** [Pause]
- 20 I.: Das ist ihrer Einstellung.
P.: **SK-Aussa (positiv) Anfang** Ja, das ist meine Einstellung, die mir geholfen hat. **SK-Aussa (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Da haben sich auch einige drüber gewundert, hier im Ort, dass ich da so gut mit umgegangen bin. Wenn ich da so meine Scherze mache im Clubheim und sitze da so auf dem Hocker und erzähle da was. Da sagen die, du hast ja überhaupt nichts, so ungefähr. **soz_Ress (positiv) Ende**
- 25 I.: Ich hatte eben so den Eindruck, dass die Reha-Klinik ihnen auch sehr gut getan hat.
P.: **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Ja, die hat mir sehr gut getan. Die kann ich nur jedem empfehlen. Also vor allem auch Bad Sassendorf. Das ist ein schöner Ort. Schön grün gelegen, schöner Pack dabei. Also alles, auch das Personal, Schwestern, Ärzte usw.
- 30 Alles sehr zuvorkommend, alles prima. Auch die Heimfahrt, da war eine ältere Dame dabei, hier aus Essen-Holsterhausen, die hat er mitgenommen, so ein Kleinbus war das, das war auch ein sehr netter Mensch. Der hat zuerst die Dame abgesetzt in Holsterhausen und dann ist er zu mir hierüber, hat alles reingebracht. Ich hatte mir ja noch einen Koffer nachkommen lassen, denn ich hatte ja nur für 3 Wochen Wäsche [Proband befand sich 6
- 35 Wochen in Kur]. **soz_Ress (positiv) Anfang** Da eine Bekannte von mir noch einen Koffer gebracht und noch eine große Tasche. **soz_Ress (positiv) Ende** Und daher habe ich eine riesen Tüte noch gehabt, wo ich auch die schmutzigen Sachen noch drin hatte. Die hat der alle reingeschleppt zum mir. **soz_Ress (positiv) Anfang** Da hat meine Nachbarin ich weiß nicht wie viele Maschinen gewaschen. Alles in die Waschmaschine
- 40 rein. **soz_Ress (positiv) Ende** Also ich würde das jedem empfehlen, dahin zu fahren, also zur Reha. Also das hat mir unwahrscheinlich geholfen. Und danach hatte ich praktisch gar keine Schwierigkeiten mehr, nichts mehr **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende** . [Pause]
- I.: Ich habe den Eindruck, dass die Amputation für sie kein unüberwindbares Problem darstellt.
- 45 P.: **Problem (positiv) Anfang** Ja, das ist richtig, vollkommen richtig. **Problem (positiv) Ende intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Also, wenn ich gesundheitlich und

körperlich so bleibe, dann kann ich noch 20 Jahre leben. **intra_bew.pos_Bew_Phanta**
Ende Mein Vater ist 91 geworden. Ich kann ja auch noch so alt werden. Ist natürlich alles
50 nur Theorie, ich kann morgen früh schon weg sein. **intra_bew.pos_Bew_Phanta**
Anfang Aber wenn nichts anderes passiert und es so bleibt, kann ich noch steinalt
werden. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende Leb_rück Anfang** Ich werde jetzt 64 im
Juni. Meine Mutter ist 79 geworden und mein Vater 91. Mein Großvater, der ist 99
geworden, 99, fast 100. Der war ein ganz kleines Kerlchen, nur einsfüfundsechzig groß
und knochig. Der war mit 99 oben noch genau so fit. Damals war doch die Alberts
55 Oberbürgermeisterin. Wie der 99 wurde, kam die vorbei. Ich war da auch noch da, da bin
ich abends nach Österreich in Urlaub gefahren. Da sagte der zu der, das kann ich selber
lesen, das brauchen Sie mir nicht vor zu lesen. Die guckte wie ein Auto. Der hat da den
Brief gekriegt und noch einen Scheck über 400 oder 500 Mark. Die guckte den an. So
eine kleine Episode am Rande. **Leb_rück Ende** [Pause]
60 I.: Ja, Herr K. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen
haben.

I: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?

5 P.: **intra_bew.Verdrängung Anfang** Ich habe viel geschlafen, viel geschlafen. Ja, häufiger.
intra_bew.Verdrängung Ende [Pause]

I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?

P.: Hm, was soll ich dazu sagen? **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Die wollen mir noch den Arm abnehmen, das kann man sich nicht vorstellen. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende intra_bew.Verdrängung Anfang** Aber mit Arm oder ohne, das muss funktionieren. Was andere können, kann ich auch. Wenn andere laufen können, dann kann ich das auch, so ungefähr. **intra_bew.Verdrängung Ende** Wenn andere sprechen können, dann kann ich auch sprechen, wenn auch schwer. Das muss, das muss. Dann muss ich eben lauter sprechen. Es geht so einigermaßen. Aber die möchten mir den Arm abnehmen, das muss aber nicht unbedingt sein – muss nicht. **Schmerz Anfang** So lange ich den noch bewegen kann – auch mit Schmerzen. Die halte ich aus. Sonst geht es auch nicht. **Schmerz Ende** [Pause]

I.: Sie sind also nicht so jemand, der den Kopf in den Sand steckt, sie kämpfen lieber.

P.: Nein, nein, nein. **SK-Aussa (positiv) Anfang** Wenn ich mich scheiden lassen will, dann lasse ich mich scheiden. Wenn ich was will, dann kann ich das. Und wenn ich sage, ich mache den Job, dann mache ich ihn. Und wenn nicht, dann nicht. **SK-Aussa (positiv) Ende** Ja, so ist das. Aber sonst geht es eigentlich, doch. Wie ich schon sagte. **Problem (negativ) Anfang** Die wollen mir den Arm abnehmen, aber ich lasse ihn mir nicht abnehmen. So lange der noch zu retten ist. Die sagen zwar immer nicht, aber ich denke doch. **Problem (negativ) Ende** Was man schaffen will, schafft man – sagt man doch so. Und so ist das auch mit dem Sprechen.

I.: Da ist aber auch was dran. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

P.: Ja, ja. So ist das. Wie sie sehen, wenn ich langsam spreche klappt das einigermaßen. Und wenn nicht, dann sage ich es noch mal und noch mal und noch mal, bis man mich verstanden hat. Wenn ich schnell spreche, dann wird es undeutlich. [Pause]

30 I.: Ja, Herr Sch. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben.

35 Bemerkung: Die Ehefrau des Herrn Sch. sagte, dass er keine hohe Lebenserwartung mehr habe. Er habe einen sogenannten Eiterpilz. Daher rühre auch der „verfaulte“ Arm. Das sei aufgetreten, als der P. zur Alkoholentgiftung stationär untergebracht war. Dort wären die Arme angeschwollen und man habe diese Diagnose gestellt.

- I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab.
- 5 P.: Was soll ich da sagen? Mal so, mal so, ne. **Umg_prot (negativ) Anfang** Am Anfang, wie gesagt, da hatte ich ja noch die Hoffnung, dass das mit der Prothese gehen würde, da natürlich gut. Aber jetzt bin ich enttäuscht, das klappt nicht. **Umg_prot (negativ) Ende Problem (negativ) Anfang** Und da sag ich immer wieder, weil die Krankenkasse nicht mitspielt. **Problem (negativ) Ende** [Pause]
- 10 I.: Also kann man sagen, dass sie im Krankenhaus ziemlich optimistisch waren...
- P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Da war ich voller Hoffnung. Das ist klar, **Info_suc Anfang** da sprach ich ja auch mit Patienten, die auch amputiert worden sind. **Info_suc Ende** Da hatte ich natürlich große Hoffnung. Der Arzt im Krankenhaus war auch immer zufrieden mit mir, ich habe nicht geklagt und so. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Das ist ja erst so, als ich die Prothese hier bis oben hin [bis zum Oberschenkel] bekam. Seit dem, aus. **Umg_prot (negativ) Ende** [Pause]
- 15 I.: Ab da haben sie also resigniert.
- P.: Ja. [Pause] **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Und sonst, wenn ich so darüber nachdenke, kann ich mich nicht so beklagen, wie vielleicht andere, die gar keine Kinder haben, oder die ganz mutterseelen allein sind. Oder die auch mit ihrem Wesen nicht zu Recht kommen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** Ich meine, ich bin gerne lustig, **SK-Aussa (positiv) Ende** ne, und das hilft mir auch. Das hat mir immer schon über manches hinweg geholfen. **soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, und dann habe ich eine Bekannte, die hat zwei kleine Kinder. Das ältere Kind habe ich früher betreut, so als Kinderfrau. Da freue ich mich auch, wenn die kommen. So ist es ein bisschen abwechslungsreich bei mir. **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause] **soz_Ress (positiv) Anfang** Was meinen sie, was ich morgen noch vorhabe. Da kommt meine Tochter mit einer Bekannten. Da mache ich einen großen Topf Kartoffelbrei und dann Reibeplätzchen, das mache ich alles noch selbst. Da habe ich die dazu eingeladen. Da freuen die sich schon drauf. Die sind nämlich berühmt, meine Reibeplätzchen. **soz_Ress (positiv) Ende** Ja, das ist das Einzige, wo ich denke, ach Gott, ich helfe mir immer selber dadraüber. **intra_bew.fatal Anfang** Da ist eben nichts mehr dran zu machen. **intra_bew.fatal Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Ich bin ja nicht alleine mit diesem Problem. Viele, viele Menschen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende**
- 20 25 30 35 [Pause] Was wollen sie sonst noch wissen?
- I.: Also kann man sagen, dass sie an sich zufrieden sind, bis auf...
- P.: ...ach ja. Im großen Ganzen ja. Ich kann wie gesagt, ich. **soz_Ress (positiv) Anfang** Dass meine Kinder schön kommen. Der eine Sohn wollte mir jetzt die Lampen aufhängen, der macht mir alles. **soz_Ress (positiv) Ende Wohn_sit (negativ) Anfang** Übrigens, ich ziehe auch bald wieder um. Im nächsten Jahr, in eine rollstuhlgerechte Wohnung. Auch hier in Schwelm. **Wohn_sit (negativ) Ende** Deswegen habe ich gesagt, du brauchst hier nichts mehr machen. Hier müsste noch manches gemacht werden, das tun die auch. Aber jetzt nicht mehr. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ja, und darauf hoffe ich auch. Da ist nämlich ein Haus, ich weiß nicht, wie sich das verteilt, aber da sind 15 Amputierte, also die auch im Rollstuhl sitzen. Da kann ich mich schön mit zusammentun. Ja, aber das
- 40 45 dauert noch ein Jahr, die werden ja erst noch gebaut. Das könnte dann ein Aufwärts sein

50

für mich, habe ich mir nämlich schon überlegt. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende**
[Pause] **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Ja, da ist nämlich eine Frau abgebildet,
die ist erst 30 und die ist verheiratet mit einem Mann, der auch amputiert ist. Ja guck, die
leben auch. Wie gesagt, da tröste ich mich immer mit. **intra_bew.Bedrohungsabwehr**
Ende [Pause]

P.: Ja, Frau J. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen
haben.

I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?

5 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ja, das war ja erst schwer. **Wohn_sit (negativ) Anfang** Ich musste ja umziehen. **Wohn_sit (negativ) Ende** Ich habe 25 Jahre hier in der Mozartstraße gewohnt und musste jetzt hier her, weil ich konnte ja keinen Schritt tun. Ich war ja in der Reha, ich konnte keine drei Schritte laufen und das habe ich mir hier schon mal angeeignet. Ja, das war schon eine sehr schwere Zeit. **Ampu_verlauf (negativ) Ende**
 10 **Emotionen (negativ) Anfang** Im Winter war das ganz schlimm und da habe ich Depressionen auch schon mal gehabt. **Emotionen (negativ) Ende soz_Ress (negativ) Anfang** Ist doch klar, wenn man 25 Jahre da gewohnt hat und hier jetzt in der Einsamkeit – hier ist es einsam. Da gehen kaum mal Leute her. Heute ist ja gutes Wetter, aber manchmal sehen sie da eine halbe Stunde keinen her gehen. Und dort habe ich mit sechs
 15 Familien im Haus gewohnt und das ist ein Unterschied. **soz_Ress (negativ) Ende Wohn_sit (positiv) Anfang** Aber hier kann ich ja raus fahren, das ist ja kein Problem. **Wohn_sit (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Ich hatte ja zuerst nur diesen Rollstuhl und dann hat mich mein Enkel zur Haltestelle gebracht. Dann musste ich nur noch aussteigen und die Tochter hat mich in Empfang genommen in der Stadt. **soz_Ress (positiv) Ende einschrä.funk Anfang** Ja, und dann musste mich ja einer durch die Stadt
 20 kutschieren, alleine kann man das ja nicht. Der Arm tut mir heute noch weh von dem vielen drehen. Da braucht ja nur ein Bürgersteig zu sein, dann geht das schräg ab. Das können sie gar nicht alleine, und eine Frau schon gar nicht. **einschrä.funk Ende** Ja, und was soll ich ihnen noch erzählen? Das war so das ganze Jahr, voriges Jahr so. Im Winter noch, aber jetzt kommt der Frühling, die Bäume schlagen aus, da geht es einem schon ein bisschen besser und länger hell. [Pause]

I.: Also kann man sagen, dass sie sich in ihrer jetzigen Situation ganz wohl fühlen, auch wegen des E-Rollstuhls.

30 P.: **Problem (positiv) Anfang** Ja, jetzt bin ich zufrieden. **soz_Ress (positiv) Anfang** Der Junge kann mir dem rausfahren **soz_Ress (positiv) Ende** und dann fahre ich. Alleine. Das ist ja das schöne. Ich hatte bei dem alten zuerst einen Motor drunter, aber weil ich einen zweiten Rollstuhl brauchte, haben die den wieder abgemacht und dann haben sie mir den bewilligt [den E-Rollstuhl], könnten sie ja sofort. Geht eben alles nicht so. **Problem (positiv) Ende** [Pause]

35 I.: Und die Reha-Klinik hat ihnen auch gut getan, so habe ich es zumindest eben verstanden.

P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ja, viel geweint im Anfang. Sie müssen denken, so weit. Ich war in Bad Sebruch, das liegt bei Oeynhausen, das ist ihnen ein Begriff. Das war ein ganz schönes Stück **Ampu_verlauf (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** und da waren mich zwei mal nur die Kinder besuchen. **soz_Ress (positiv) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Und da war nicht viel los in der Reha. Manchmal in der Kur, da kann man da hin gehen und da hin gehen oder sind auch schon mal
 40 Veranstaltungen. Aber da war nicht viel. Wir haben zwar was gemacht, aber das war alles zu wenig. **einschrä.funk Anfang** Und ich konnte ja nicht alleine raus mit dem Rollstuhl, das war es. **einschrä.funk Ende** Mal vor die Tür, aber da ging es gleich nicht weiter, na ja. Ja, und dann kam ich nach Hause, da bin ich erst mal umgezogen. **Ampu_verlauf (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Da hätte ich die erste Nacht sofort bei der

Tochter schlafen können, hatte sie mir angeboten, die wohnt ein paar Häuser weiter.
soz_Ress (positiv) Ende Problem (negativ) Anfang Das wollte ich aber nicht, wegen
der Toilette. Wie sollte ich das machen mit der Toilette. Ich hatte ja noch die Prothese
50 nicht. **Problem (negativ) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Die konnte ich die erste
Zeit auch schon mal nicht anziehen, das ist schon mal klar, nicht. Und bis man sich erst
mal daran gewöhnt hatte. **Umg_prot (negativ) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang**
Und da war ich die erste Nacht ganz alleine. Da habe ich keinen Ton gesprochen, wo
meine Tochter mich nach Hause gefahren hat. Ich war ja in einer leeren Wohnung. Ich
55 hatte ja nur mein Bett, die Toilette und den Rollstuhl. Tja, und das war eine schwere Zeit
für mich. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** [Pause]

I.: Also kann man sagen, dass es nach einem anfänglichen Tief stetig bergauf ging.
P.: **Problem (positiv) Anfang** Ja, mich hat aufgerichtet, dass es heller wird abends, dass es
60 nicht so früh dunkel wird, ne. Und dass jetzt schön die Sonne auch schon mal rauskommt.
Wenn es regnet, ist ein ganz mieser Tag. **Emotionen (negativ) Anfang** Und wenn die
Sonne scheint, dann bin ich glücklich und zufrieden, weil ich weiß, ich kann fahren.
Emotionen (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang Mein Enkel schiebt mir den
gleich raus und dann fahre ich. **Problem (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Ende**
Ampu_verlauf (negativ) Anfang Das war schlimm immer. Er musste mich zur
65 Bushaltestelle bringen und einer muss mich in der Stadt in Empfang nehmen. Das war
einen schwere Zeit. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang**
Und den [P. weist auf E-Rollstuhl hin] jetzt habe ich seit November, glaube ich, schon.
Ampu_verlauf (positiv) Ende So, was soll ihnen noch erzählen, ich weiß nicht, was ich
ihnen noch erzählen soll? **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Mir geht es jetzt besser, bin
70 zufrieden, im Moment bin ich zufrieden. Auch wenn man Sonne sieht, ist doch so. Wenn
man morgens aufsteht und dann guck und dann regnet es. **Ampu_verlauf (positiv) Ende**
[Pause]

I.: Ja Frau W. Ich bedanke mich, dass sie sich noch einmal Zeit für mich genommen haben.

- I.: Herr N., ich möchte noch gerne von ihnen wissen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Emotionen (negativ) Anfang** Erstmal ein Tief, ist ja ganz klar – ging so etwa ein halbes Jahr **Emotionen (negativ) Ende Emotionen (positiv) Anfang** und dann ging es aufwärts. **Emotionen (positiv) Ende intra_bew.fatal Anfang** Da habe ich mich damit abgefunden. **intra_bew.fatal Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ach, war noch nicht mal ein halbes Jahr. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** [Pause]
- 10 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Und dann habe ich zu mir selber gesagt, so, jetzt rei dich mal ein bisschen zusammen, fertig. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende dir_akti Anfang** Das Prothesenlaufen habe ich mir auch selber beigebracht, **dir_akti Ende Umg_prot (negativ) Anfang** denn das hat ja in der Kur nicht geklappt, weil die immer zu eng war. Dann durfte ich die nicht anziehen. **Umg_prot (negativ) Ende dir_akti Anfang** Dann habe ich das selber in die Hand genommen. **dir_akti Ende**
- 15 [Pause] **intra_bew.fatal Anfang** Ja gut, jetzt habe ich mich ein bisschen damit abgefunden, **intra_bew.fatal Ende Problem (negativ) Anfang** aber so ganz geht das nicht weg. **Problem (negativ) Ende einschrä.emot Anfang** Da sind immer so Sachen, wo man mithelfen will und kann nicht – das stört mich am meisten. **einschrä.emot Ende**
- 20 [Pause]
- I.: Also haben sie sich mehr von der Reha-Kur versprochen.
- P.: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Ja, wie gesagt, das Ziel ist ja nicht erreicht worden. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Mit der Prothese laufen zu lernen. Aber die war so eng **Umg_prot (negativ) Ende .**
- 25 **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Und als es ging, war die Kur schon zu Ende. Die sagen ja nicht, wir haben sie viel zu früh dahin geschickt. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Wenn ich die Prothese angezogen und wieder ausgezogen habe, da wurde das richtig blau hier. **Umg_prot (negativ) Ende Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Die Kur war also in dem Sinne nicht erfolgreich.
- 30 **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Die sollte drei Wochen dauern. **dir_akti Anfang** Von mir aus habe ich dann noch eine Woche Verlängerung beantragt, **dir_akti Ende** die habe ich auch bekommen. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Die haben aber einfach die Prothese nicht in den Griff gekriegt, auch da oben nicht. **Umg_prot (negativ) Ende dir_akti Anfang**
- 35 Ja, wie gesagt, und zwei Wochen vor Weihnachten habe ich gesagt, so. Und da bin ich hier in der Küche hin und her gelaufen, dann habe ich es probiert und dann ging es. **dir_akti Ende Umg_prot (positiv) Anfang** Am Anfang war einfach immer die Angst im Kopf, dass du hinfllst. Und jetzt komme ich damit klar, mit der Prothese, ganz gut. **Umg_prot (positiv) Ende** [Pause]
- 40 I.: Und das hätten sie sich schon eher gewünscht.
- P.: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Ja, ich durfte ja auch diese Wassergymnastik nicht mitmachen. Ich durfte eigentlich nicht viel machen. Drei Anwendungen am Tag und dann war ich so um halb elf fertig, da war der Tag gelaufen. Das ist ja nicht Sinn und Zweck der Sache. Man konnte zwar mit dem Rollstuhl hier und da hin. Bergrunter war ja noch ok, aber bergauf. Das ging ja nicht. Hätte ich da schon eher mit der Prothese laufen können, dann hätte ich da schön losmarschieren können. Das war nicht so optimal.
- 45

- Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende dir_akti Anfang** Und dann, als ich wieder zu Hause war, bin ich zu der Firma F. in Castrop gefahren, und er hat mir die dann fertig gemacht. **dir_akti Ende** [Pause]
- 50 I.: Also haben sie sich das Laufen mit der Prothese ganz alleine und ohne Anleitung beigebracht?
- P.: **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ja. Denn irgendwann hat das bei mir im Kopf klick gemacht und dann habe ich gesagt, entweder es klappt oder es klappt nicht. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause]
- 55 I.: Also ab diesem Klick ging es bergauf.
- P.: **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Hängen lassen, das bringt ja überhaupt nichts. Und den ganzen Tag vor der Flimmerkiste ist auch nichts. So, das kam von mir selber. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende dir_akti Anfang** Da habe ich hier gespült, und dann habe ich das Ding angezogen und bin immer mit der Krücke. Dann habe ich mich da
- 60 festhalten und dann ging das auf einmal. **dir_akti Ende Problem (negativ) Anfang** Es ging mir immer auf den Zwirn, immer mit der Krücke zu laufen. **Problem (negativ) Ende intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Meine Frau geht den ganzen Tag arbeiten und habe ich mir gesagt, sieh zu, dass du wenigstens den Haushalt schmeißt. Das war auch so eine Auslösersache. Vor allem, so ein frisch gezapftes Pils wollte ich auch mal
- 65 wieder trinken, auf zwei Beinen. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause]
- I.: Also kann man sagen, dass sie, bis auf die Tatsache, dass sie sich in manchen praktischen Dingen eingeschränkt fühlen, ganz gut mit ihrer Situation klar kommen.
- P.: [P. nickt] **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Ich habe auch viel von Leuten gehört, die lassen sich hängen. Ich habe jetzt nicht mit denen gesprochen. Aber so ein Bekannter sagte das. Die haben dann einen elektrischen Rollstuhl und kutschieren nur durch die
- 70 Gegend. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Pause] **Umg_prot (negativ) Anfang** Ist zwar eine Quälerei, sag ich mal so, aber es ist nicht einfach, mit dem Ding zu laufen. **Umg_prot (negativ) Ende Problem (positiv) Anfang** Aber jetzt momentan kann ich mich nicht beklagen. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- 75 I.: Ja, Herr N., dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben.

- I.: Ich wollte sie jetzt fragen, wie sie das Jahr nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ja, was heißt Höhen und Tiefen, sicher gab es die. Wie ich da unten auf der Intensivstation war, da wollte ich schon nicht mehr. Da habe ich damals gesagt, jetzt mache ich Selbstmord. **Ampu_verlauf (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, und die hat mich wieder aufgerichtet, hier meine Frau. **soz_Ress (positiv) Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Und jetzt geht das, jetzt bin ich ja darüber weg. Ich bin sogar sehr gut darüber weg. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Aber so, das war das einzige da auf der Intensivstation. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Und der Arzt auf der Intensivstation, er war auch wirklich gut. Der sagte, machen sie sich keine Sorgen, wir kriegen das schon wieder hin. Der kam ja jeden Tag, der Afrikaner, wie hieß der jetzt noch? Der war ja nicht schlecht, das kann man nicht sagen. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende Zufriedenheit Pers (negativ) Anfang** Er hätte nur ein bisschen darauf achten müssen, vielleicht hatte der auch zu viel um den Kopf. Die Ärzte werden immer weniger und die Patienten werden immer mehr. **Zufriedenheit Pers (negativ) Ende** Aber so wüsste ich nichts mehr. [Pause] **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Aber das Essen, eine Katastrophe. Das Abendessen war noch gefroren, das kam aus dem Kühlschrank alles. Ich bin da fast verhungert, ich habe fast 20 kg abgenommen. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Das ist kein Vergleich hier mit Osterfeld. Die Ärzte, die sind gut. Auch die Schwestern und alles. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Das einzige nur, die musste da mit einem Kittel rein, als ich das mit der Bandscheibe ja hatte. Bloß, das Krankenhaus da ist zu teuer. Da musste ich nach drei oder vier Wochen raus. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Problem (positiv) Anfang** Aber so, im Moment für mich sauwohl und alles. **Problem (positiv) Ende** Ich wüsste nicht, was da noch wäre.
- I.: Also kann man sagen, die Amputation ist gut verlaufen und stellt für sie jetzt kein Problem mehr dar.
- 30 P.: **Problem (positiv) Anfang** Nein, so geht das ja. **Problem (positiv) Ende** [Proband zeigt, wie der mit der Prothese läuft] **Umg_prot (negativ) Anfang** Ich habe immer das Gefühl, die federt. Die haben da was drangemacht, hat der gesagt. Manchmal habe ich das Gefühl, als wenn die kürzer wäre. Das meinen sie nur, sagte der. Sicher, im Moment ist sie ein bisschen weit reingerutscht. Aber wir machen das nicht, sagte der. Wenn sie sowieso wieder ins Krankenhaus kommen. Aber so, ich könnte jetzt nicht bis zum Bahnhof laufen. Dann müsste ich hundertmal stehen bleiben. Und ich nehme ja zum Abstützen immer noch die Krücken. **Umg_prot (negativ) Ende Problem (positiv) Anfang** Aber so geht das, fällt auch gar nicht auf. **Problem (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Da hat mich einer gefragt, da habe ich gesagt, im Rücken habe ich was. Da habe ich nicht gesagt, ich habe das Bein ab. Auch am Markt, da sagen die das. Man merkt überhaupt nicht, dass du ein Bein ab hast. **soz_Ress (positiv) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Der eine, das ist so ein Türke unten im Bahnhof, der hat so einen Stand da mit Batterien, der geht immer so **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Proband geht durch die Küche mit durchgestrecktem Knie].
- 45 I.: Dann wird der Oberschenkelamputiert sein.

P.: **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Genau wie der Motorradfahrer [Proband spricht zu seiner Frau]. Und da habe ich letztens in der Stadt so eine junge Frau gesehen, die ging auch so. Ich weiß gar nicht, ob die einen Unfall hatte. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Aber es gibt ja heute schon Prothesen, die computergesteuert sind. Ich habe damals die Rechnung gesehen von meiner Prothese, und das ist ja nur ein Provisorium - 6000 Mark für das bisschen hier. Aber die Krankenkasse zahlt ja. [Pause] **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ja, der vom medizinischen Dienst war damals auch da, der für die Rente. Eineinhalb Stunden war der da. Und dann hat der nachher gesagt, nein, auf Arbeit kommen sie nicht mehr. Aber dann hätten die doch sagen können, dann machen sie doch Schreiarbeit, weil, ich war ja beim Sozialamt. Da habe ich gedacht, dann hätte ich mich den ganzen Tag ins Büro besetzt, da hätte ich doch nichts mehr gemacht, ich bin doch nicht bekloppt. Nein, da hat der gesagt, das brauchen sie nicht. Und jetzt bekomme ich die Rente, die Altersrente. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** Und jetzt warte ich immer noch auf die Rente von der Stadt, die Zusatzrente kriege ich ja noch. **Problem (positiv) Anfang** Aber so geht es gut. **Problem (positiv) Ende** [Pause] **Problem (negativ) Anfang** Ich weiß jetzt nur nicht, ob ich mit dem Bein wieder fliegen kann. **Problem (negativ) Ende intra_bew.Verdrängung Anfang** Aber das ist auch nicht so wichtig. **intra_bew.Verdrängung Ende Problem (negativ) Anfang** Aber im Sommer, da war so ein schwüles Wetter, da bin ich zum Markt und da spielte mein Kreislauf verrückt. Da dachte ich schon, jetzt ist finito. Da war so einer am Stand mit Gardinen, der hat mir dann ein Taxi gerufen und dann bin ich auch gleich ins Bett. Für 3 Stunden war ich weg. Da sagte der Doktor auch, langsam angehen lassen. Da war die Luftfeuchtigkeit so hoch. **Problem (negativ) Ende Problem (positiv) Anfang** Aber jetzt geht es wunderbar. **Problem (positiv) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ist ja klar, sieben Monate im Krankenhaus. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Wohn_sit (positiv) Anfang** Ja, uns dann habe ich auch zugesehen, dass wir hier die Wohnung kriegten. Mit Aufzug hier in der zweiten Etage. Meine Frau kommt auch mit den Treppen nicht zurecht. **dir_akti Anfang** Da habe ich sofort angerufen bei der Stadt **dir_akti Ende** und dann hat die mich hierhin vermittelt und dann haben wir die Wohnungen gekriegt, schön mit Balkon. Und auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Und hier wird ja auch alles geputzt, ist alles in der Miete mit drin. Ist ja auch schön Neubau und alles. **Wohn_sit (positiv) Ende** [Pause] **SK-Aussa (positiv) Anfang** Nein, aber so bin ich zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende**

I.: Ja, vielen Dank dann Herr B., dass sie sich noch einmal Zeit für mich genommen haben.

- I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Emotionen (positiv) Anfang** Ne, ich würde sagen, nach dem gab es keine Tiefen mehr, muss ich wirklich sagen. **Emotionen (positiv) Ende** Das liegt aber auch an einem selber, dass man das nicht mehr haben wollte – würde ich sagen. [Pause]
- I.: Also kann man so sagen, dass die Amputation für sie ein Schnitt gewesen ist, ab dem es wieder aufwärts ging.
- 10 P.: **Problem (positiv) Anfang** Ja, um diese Leidensgeschichte zu beenden, kann man so sagen. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- I.: Und was denken sie, was dafür verantwortlich war, dass es bei ihnen so gut geklappt hat?
- P.: Ich denke, das liegt an einem selber. Würde ich jetzt sagen. Das liegt nicht nur an der Prothese, dranmachen und fertig, sondern an einem selber und wie man damit umgeht
- 15 auch. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Und ich habe mich nicht unterkriegen lassen, ja das ist das. Wenn ich manche höre, da klappt ja gar nichts. Und wenn ich selber nichts dafür tue, dann nützt mir das auch nichts, dann komme ich auch nicht voran. Das war von Anfang an bei mir schon sofort, aus dem Bett und los.
intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende Ja. [Pause]
- 20 I.: Und so wie sie eben sagten, haben ihre Frau und ihre Familie eine große Rolle gespielt.
P.: **soz_Ress (positiv) Anfang** Ja sicher, die sind ja auch immer da gewesen, ist klar. Die Unterstützung war schon gut, **soz_Ress (positiv) Ende** **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** aber unterkriegen lassen habe ich mich trotzdem nicht.
intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Auch im
- 25 Krankenhaus nicht. Ja. Im Anfang hätte da auch so einer sein müssen, der mit das Laufen mit der Prothese beibringt, ich meine außerhalb der Reha, da ging das ja jeden Tag.
dir_akti Anfang Ich habe mir das nachher selber beigebracht. **dir_akti Ende** Aber vielleicht haben die auch nicht so ihre Möglichkeiten hier so. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende** [Pause]
- 30 I.: Also kann man so im Großen und Ganzen sagen, dass es ihnen jetzt gut geht.
P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ja, genau. Ich habe jetzt auch wieder schwer zugenommen. Ja, bedeutend habe ich zugenommen. Ich muss jetzt bremsen wieder, das wird jetzt wieder ein bisschen viel so. Aber da kann man mal sehen, was man zunimmt, wenn man nicht mehr raucht nachher. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** [Pause]
- 35 **intra_bew.fatal Anfang** Ja, bei mir war das sofort so, wie das Bein ab war donnerstags, ab Freitag habe ich das dann abgehakt, da war das für mich Schluss. Das nützt ja sowieso nichts, habe ich da gedacht. Das Bein wächst ja auch nicht mehr nach und dann war das für erledigt und dann ging das los. **intra_bew.fatal Ende** **soz_Ress (positiv) Anfang** Aber auch meine Kinder, die haben ja selber Familie, aber die sind gerannt und haben gemacht und getan, die haben immer geguckt.
- 40 Da kamen auch die großen Enkel: Opa, du schaffst das. **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause]
intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang Aber ich kenne auch welche, die haben das Bein ab und die tun die Prothese nicht um und das ist nichts, dann lernen die das Laufen ja nie. Die müssen ja nur zu Hause rumsitzen, ne, das wäre für mich nichts. Nur auf dem Stuhl zu Hause sitzen und ab und zu mal aus dem Fenster gucken, ne, das wäre für mich
- 45 nichts. Denen ist das wohl alles gleichgültig, nehme ich mal an, dass die gar nichts mehr

wollen richtig dann und sich nur noch bedienen lassen. Nein, bei mir nicht.

intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende [Pause] Wenn man nicht den Ehrgeiz dafür hat, dann bringt das alles nichts. **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Früher, als ich so was noch nicht hatte, da habe ich an so was auch nicht gedacht. Das kam für mich ja auch aus dem heiteren Himmel. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** [Pause]

50

I.: Ja, Herr W., dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch einmal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

065

- I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **intra_bew.fatal Anfang** Also, ich habe die Amputation ganz gut angenommen.
intra_bew.fatal Ende intra_bew.fatal Anfang Es war eben für mich nicht anders möglich und dann war ich damit zufrieden. **intra_bew.fatal Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Und ich habe ja auch immer Hilfe von meiner Tochter. Das macht ja viel aus, wenn man jemanden hat, wenn man in eine Familie eingebunden ist. **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause]
- 10 I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?
P.: **SK-Aussa (positiv) Anfang** Also, ich bin ja nun ein Mensch, der mit alles gut annehmen kann **SK-Aussa (positiv) Ende intra_bew.fatal Anfang** und da wird man auch gut mit fertig. **intra_bew.fatal Ende** [Pause]
- 15 P.: Also kann man sagen, dass sie mit ihrer Situation soweit ganz zufrieden sind.
I.: **SK-Aussa (positiv) Anfang** Ja, ja. Ich bin zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende** [Pause]
soz_Ress (positiv) Anfang Es ist ja schon mal sehr viel Wert, dass ich hier in der Familie bin, nicht. Man hat auch Abwechslung. Da kommen mal die Enkelkinder und so, nicht. Ja, und auch aus der Nachbarschaft kommen manchmal welche und besuchen mich.
- 20 **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause]
P.: Ja, Frau A. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

067

- I: Nun würde ich sie gerne noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** So wie das im Krankenhaus war, das war schlecht. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Problem (positiv) Anfang** Aber jetzt ist es gut. **Problem (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang soz_Ress (positiv) Anfang** Meine Frau pflegt mich auch. **soz_Ress (positiv) Ende** Wenn ich alleine wäre, dann wäre es vorbei. Keine Frau, keine Kinder, dann wäre es schlecht, dann ginge ich kaputt. Alleine würde ich das nicht schaffen, mit Familie ja. Das ist ein Muss. **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause]
- 10 I.: Sie sagten eben, dass sie einmal hingefallen sind und seit dem Angst haben, mit der Prothese weitere Stecken zu laufen.
- 15 P.: Ja. [Pause] **Problem (negativ) Anfang** Vor Arbeit habe ich keine Angst. Aber es gibt keine. Nur für zwei Stunden, das macht keiner. **Problem (negativ) Ende** Ich bin dann hier und koche und so. **Problem (positiv) Anfang** So Montagen mit der Hand hier zu Hause, das könnte ich. Hier zu Hause sitzen und wenn mein Kreuz schmerzt, könnte ich ein bisschen aufstehen und laufen und dann weiter machen. **Problem (positiv) Ende Schmerz Anfang** Aber in eine Fabrik fahren, das nicht. Ja, das ist das Problem. Mein
- 20 Kreuz ist auch kaputt, immer habe ich Schmerzen. [Pause] Wie sollte ich da auch hinkommen. **Schmerz Ende einschrä.funk Anfang** Minuten mit der Straßenbahn nach Dortmund fahren, das kann ich nicht. Zuerst komme ich da nicht rein, dann bekomme ich keinen Sitzplatz und nachher wieder raus, nein das geht nicht. Und auf der Baustelle, wie soll ich da schwere Arbeit machen? Mein Kreuz ist davon ja schon kaputt. Den ganzen
- 25 Tag rauf und runter. **einschrä.funk Ende** [Pause]
- I.: Ja, Herr P. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben.

068

- I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ach, Tiefen hat es eigentlich nicht gegeben. Vorher ja, also vor der Amputation. Aber danach, nein. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** [Pause]
- I.: Also kann man sagen, dass es nach der Operation kontinuierlich bergauf ging.
- P.: Ja. [Pause]
- I.: Wenn ich sie richtig verstanden habe, haben sie gar keine Probleme gehabt.
- 10 P.: **Problem (positiv) Anfang** Also wenige, man kann ruhig gar keine sagen. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- I.: Und was würden sie sagen, was dazu beigetragen hat?
- P.: **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ja, da kann man sagen, man hat immer nach vorne gedacht. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende intra_bew.Rumination Anfang** Man denkt
- 15 immer, es kommt so, wie es mal war, obwohl das doch nicht der Fall ist. **intra_bew.Rumination Ende** [Pause]
- I.: Dann ist ihre Situation jetzt doch anders als vorher.
- P.: **Problem (negativ) Anfang** Etwas schlechter ist es, ist ja klar. **Problem (negativ) Ende einschrä.funk Anfang** Jetzt nur mal das Beispiel mit dem Auto. Da stehen sie in der
- 20 Parklücke und können nicht raus, weil der nebenan zu nah geparkt hat. **einschrä.funk Ende Problem (negativ) Anfang** Da müsste vielleicht etwas gemacht werden. Dass ich, so wie ich bin, auch wenigstens einen Behindertenschein bekomme. **Problem (negativ) Ende** [Pause] Ansonsten, das wär es eigentlich.
- I.: Ja, Herr F. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich
- 25 genommen haben.

- I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Nach der Operation, natürlich gab es da Tiefen.
Ampu_verlauf (negativ) Ende [Pause]
- I.: Und wie haben sich diese Tiefen geäußert?
- P.: **SK-Aussa (negativ) Anfang** Ich habe mir gedacht, dass ich ein anderer Mensch dann bin, als ich in Wirklichkeit bin. **SK-Aussa (negativ) Ende**
- 10 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Aber ich hatte immer die Gedanken, dass es vielen, vielen Menschen noch schlechter geht als mir. Und dieser Satz hat mir geholfen.
intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende Emotionen (negativ) Anfang Manchmal, wenn ich an Depressionen leide, gebe ich auch nicht auf und kämpfe dagegen an. **Emotionen (negativ) Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** Ich bin eigentlich fast zufrieden mit meinem
- 15 **SK-Aussa (positiv) Ende intra_bew.fatal Anfang** Meine Amputation habe ich soweit akzeptiert, **intra_bew.fatal Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** das kann auch jedem passieren. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Pause] **SK-Aussa (positiv) Anfang** Aber wie ich schon sagte, eigentlich bin ich soweit ganz zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Und diese Sätze helfen
- 20 mir, dass es anderen noch schlechter geht. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Manchmal stelle ich mir vor, was ich gerne machen würde, aber ob das in Wirklichkeit auch geschieht, das ist fraglich. [Pause]
- I.: Denken sie denn, dass ihnen eine Berufstätigkeit wieder mehr Energie geben würde?
- P.: **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ja, wenn ich das bewältigen kann, dann ja.
- 25 **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause]
- I.: Also kann man sagen, dass sie mit ihrer Situation eigentlich ganz zufrieden sind.
- P.: Teilzufrieden. [Pause] Wie ich schon sagte, meine Depressionen. Die waren schon vor der Amputation da. Das kommt wohl von der Familie. **SK-Aussa (negativ) Anfang** Nach der Operation habe ich mir gesagt, du bist ein Krüppel. **SK-Aussa (negativ) Ende**
- 30 **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Als ich da im Krankenhaus war, hatte ich keinen Bock mehr. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** Aber ich denke, diese Depression liegt wahrscheinlich an der Familie. **Leb_rück Anfang** Meine Mutter hat sich das Leben genommen mit 60 Jahren, meine Schwester mit 45, mein Bruder mit 47. **Leb_rück Ende** Und ich sage mir bloß, das darf nicht mit dir passieren. [Pause] **Problem (negativ)**
- 35 **Anfang** Aber das Leben geht so einigermaßen. **Problem (negativ) Ende** Meine Kinder, ich habe zwei Kinder, die schon erwachsen sind, da wollte ich schon Erfolg sehen, aber die sind noch nicht voll im Leben. Und da kämpfe ich auch, wie ich meinen Kindern helfen kann. [Pause] Aber wie ich schon sagte, das Arbeitsamt hat festgestellt, dass ich noch teilweise arbeitsfähig bin. Und ich will das auch, eine kleine Tätigkeit machen, wo ich sitzen kann. **intra_bew.fatal Anfang** Mal abwarten, was kommt. **intra_bew.fatal**
- 40 **Ende** [Pause]
- I.: Ja, Herr da S. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und sie mir so offen und ehrlich Auskunft gegeben haben.

I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?

5 P.: **Problem (negativ) Anfang Problem (positiv) Anfang** Ja, in der Zeit danach hatte ich Höhen und Tiefen aufgrund dessen, **Problem (negativ) Ende Problem (positiv) Ende SK-Aussa (negativ) Anfang** weil ich ein ungeduldiger Mensch war und teilweise auch noch bin, weil das nicht besser klappt. **SK-Aussa (negativ) Ende Info_suc Anfang** Es wurde mir auch immer gesagt, warum läufst du nicht schon besser, du bist doch schon so
10 lange zu Hause. **Info_suc Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Und dann vergleiche ich das schon immer. Müsste ich das nicht schon wirklich schon? Müsste ich nicht wirklich mit der Prothese und einer Karre mal ein paar Steine wegfahren können, oder Äste? **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende einschrä.funk Anfang** Aber das kann ich doch nicht. **einschrä.funk Ende intra_bew.Rumination Anfang** Das sind
15 solche Gedanken, die immer wieder da sind. Ich vergleiche das dann mit himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt. Ach du kannst das wieder ganz gut, jetzt kommst du die Treppe wieder runter, bis dahinten bist du schon gekommen. Dann wäre ich bald wieder umgeknickt und: Ach, ist doch alles Scheiße denkt man dann. Du kannst es ja doch nicht, das wird auch nicht besser, du wirst auch nicht jünger und so mache ich mir dann
20 Gedanken und innerlich Vorwürfe. Und das andere mal denke ich, das geht aber ganz gut, das geht nicht anders. Und dir ist ja nicht alles verboten, du musst mit deiner Zuckerkrankheit leben. **intra_bew.Rumination Ende Problem (positiv) Anfang** Und im Augenblick habe ich so gute Blutwerte, da ist das überhaupt nicht
25 behandlungsbedürftig, also so gut eingestellt. Beim Kardiologen, Professor K. im Gemeinschaftskrankenhaus, ist mir das bestätigt worden. **Problem (positiv) Ende** Ich bin früher in der Kardiologie in Dortmund bei Doktor K. und Doktor L., eine große Praxis
gewesen. Da haben die mir gesagt, durch ihre Medikamente kriegen wir das einigermaßen wieder hin. Dieses Vorhofflimmern, da können sie 90 Jahre mit werden.

intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang Gut, da sind immer wieder so ein paar Aussetzer
30 drin, wer hat die nicht? **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende Schmerz Anfang** Aber es ist nicht lebensbedrohend und keine Schmerzen, dass sie da rot anlaufen und dass sie keine Luft mehr kriegen. Jetzt, wo ich so mit ihnen rede, da legt sich das so ein bisschen
[P. deutet auf seinen Hals]. Von den Bronchien kommt das dann. **Schmerz Ende** [Pause]

I.: Aber jetzt noch mal zurück zu ihrer Amputation. Die Anforderungen, die die anderen an sie gestellt haben, haben sie also stark belastet.

35 P.: **soz_Ress (negativ) Anfang** Ja, das hat mich in dem Maße belastet, dass ich schon manchmal gerne ausgerastet wäre. Halt doch deine Klappe und kümmere dich um deine eigenen Sachen. Die haben alle so ihre Problemchen. Aber die wollen gerne - ich war
40 ewig der Wirt mit meinen Eltern da drin und das war ein öffentliches Lokal. Auch bei den Nachpächtern und den jetzigen Pächtern oder die mich von Kindheit an kennen oder mit mir in der Kinderlehre waren. Und alles so von Anfang an. Der eine tröstest dich, der andere will dich ein bisschen aufmuntern. Also der eine will dich anspitzen und der andere sagt, hör mal du Lahmarsch, lass dich nicht so hängen. Ich weiß, ich habe meine
45 Rente schon durch, sag ich dann, die musst du erst mal kriegen. Das sind immer so die Gedanken. Es ist auch lästig. Und deswegen habe ich oft das Gefühl, wenn ich in meinen vier Wänden und hinten auf dem Hof bin, dass ich mich da geborgener fühle, als wenn ich

in der Öffentlichkeit rumstolpere oder rumlaufe. Ich mache mich dann praktisch kränker wie ich bin. Da neige ich mehr zu. Mich selbst kränker machen. Und wenn dann mal so ältere Damen kommen, die an die 80 oder drüber sind, die ich von meiner Mutter früher gekannt habe, frühere Kegelkolleginnen, also meist 15 oder 20 Jahre älter sind. Da bin ich immer noch der kleine Eugen geblieben. Ach, ich denke, jetzt kommt die auch wieder, ach Gott. Und andersrum denke ich dann, das ist ja auch eine alte Frau und die würde auch gerne wissen, wie es dir geht. Da bleibe ich dabei stehen und unterhalten uns. Da würde man am liebsten ausreißen, auch wenn man nicht laufen kann. Dann reiße ich mich zusammen und gebe da vernünftige Antworten. Aber am liebsten möchtest du der sagen ja, ja und einfach weiter gehen. Aber das kann man ja nicht machen. Wenn du mal nicht mehr da bist, dann bleibst du in schlechter Erinnerung. Aber ich denke, dann ist die ja auch nicht mehr da. So ein Blödsinn kommt einem dann. Blödsinn kann man nicht sagen, aber solche Gedanken, die hat man dann. **soz_Ress (negativ) Ende**

50
55
60 I.: Und in ihrer jetzigen Situation...
P.: ... **SK-Aussa (positiv) Anfang** da bin ich ganz mit zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende** Einzige, ich versuche es mal, ich kann mir das auch erlauben. Meiner Tochter habe ich dieses Auto praktisch geschenkt. Sie hat den Brief, auch wenn die Kosten noch alle über mein Konto gehen. Der geht es auch nicht so gut. Die hat nicht so viele Aufträge als Werbetexterin. Die arbeitet für CPC-Promotion. Also sie hat schon für Weber-Haus, 65
Fertighäuser gearbeitet. Sie macht da Untermalung für Werbung, für Arabella Kiesbauer, für Heinz-Harald Frentzen, also nicht sie, sondern ihre Firma, für die sie arbeitet hat. Ich sage mal, die macht da so die Untermalung, die Texte und so. das macht sie selbst. Vom kleinen Stadtblättchen für Wetter an der Ruhr die Kolumnen und Kreuzworträtsel und so, 70
das macht sie alles selbst. Aber Papa zieht sie noch durch. Ich sage oft zu meiner Frau, komm, das können wir auch noch bezahlen. Dann sagt sie, komm, mal ein paar Monate die Miete aussetzen. Wasser, Strom und Licht gar nicht zu rechnen. Die wohnt hier praktisch umsonst. Und das bisschen, was sie hat. Sie ist ja Single. Die hat langjährig mit ihrem Freund zusammengelebt und das hat sich dann auseinanderdividiert. Und da 75
nehmen wir ihr alles ab praktisch. Weil, meine Frau und ich sind sehr genügsam. Das was wir brauche, im Haushalt, mal was umbauen und Essen und Trinken, mehr können wir nicht, sagen wir immer. Wir haben es doch auch so schön. Ja, wir tun viel Gutes. Also, deswegen bin ich auch froh, wenn ihnen das was sagt, dass ich in diesem Zustand noch so bin. Trotzdem ich amputiert bin, ich noch so um die Ecken gehen und nach dem Rechten 80
sehen kann und plötzlich mal Leute, die so kommen, was ja hier immer nicht selten ist. Steuerlich ist das Hörde, Finanzamt Dortmund-Hörde. Für die Besitzabgaben sind die zuständig. Das ist Landwirtschaft [P. deutet aus dem Fenster]. Und ich möchte das gerne in Unland umwandeln, weil mir die Kosten als Platz angerechnet werden. Der Platz ist früher angekippter Zechenboden gewesen, weil da früher einen kleine Zeche war. So ist 85
das Häuschen, was da unten steht auch entstanden. Das habe ich ausmessen lassen, von oben bis unten für unseren besten Kellner. Der hat sich das ausgebessert. Und weil das ein Bestandsrecht hat mit der Grünfläche. Mit so einem Kram schlage ich mich heute noch rum. Ich kriege noch Anschreiben von allen möglichen Behörden. Liegenschaftsamt in Schwelm. Das wird alles von Schwelm verwaltet. Und das andere ist Dortmund. Also 90
Arbeit habe ich immer noch. **SK-Aussa (positiv) Anfang** Und deswegen fühle ich mich auch nicht ganz unnütz. Geistig kann ich das. **SK-Aussa (positiv) Ende** Auch diese Quiz-Shows im Fernsehen. Ich weiß fast alles Frage, wenn es nicht gerade „Rock und Pop“ ist. Ob das Literatur, Geografie ist. Überhaupt Geografie, das liegt mir unheimlich. Jede Großstadt, jede Insel und so weiter, also, das kann ich – das kann ich noch. Aber andere

95 Sachen, so handwerklich, die kann ich nicht. Neue Bücher für die Vorbuchungen habe ich
schon wieder gekriegt – für die Vorbuchungen. Da mache ich dann Einnahmen, laufende
Kosten, Reparaturen und Verschiedenes. Dann mache ich die Vorbuchungen und dann
100 gebe ich das Monat für Monat ab mit denn Rechnungsbelegen, was ich absetzen kann und
was gewerblich ist. In der Wirtschaft, was ich da in Ordnung gebracht habe, was privat
ist, also astrein. Dann habe ich das zum Finanzamt gebracht und die sagten, ich bräuchte
noch nicht mal einen Berater. Aber es wäre besser, hat mir mein Sachbearbeiter, der den
Buchstaben D hat gesagt, wenn ich das einmal im Jahr doch vom Steuerberater absegnen
lasse. Ich habe ihn dann mal Einblick nehmen lassen, wie ich das übertragen habe und so
105 weiter. Da habe ich alles geregelt, teilweise mit den Ämtern alleine. Ich komme ja jetzt
nach Witten nicht mehr hoch. Ich bin da immer mit klar gekommen. Die Sachbearbeiter
beim Finanzamt versuchen dann oft die Quadratmeter in der Wohnung höher zu
versteuern. Herr D., sie können doch das nicht mir 4 Mark 50 versteuern. Ist ein Altbau,
sage ich dann, ist kein Klo drin. Dann hat sich das meist auf ein Mindestmaß
eingependelt.

110 Und bei der jährlichen Erklärung fällt das gar nicht so ins Gewicht, ich habe ja immer was
abzusetzen. Die alte Gaststätte ist von 1906, der Anbau von 52, der Anbau mit den
Gesellschaftszimmern ist von 1960 und da sind die Kegelbahnen drunter und der
Biergarten. Da ist immer was. Was sind Kosten, was sind Reparaturen, was ist Erhaltung,
was ist Instandsetzung, was sind Renovierungen. Das überlasse ich dann doch lieber
115 meinem Steuerberater. Denn das anteilmäßig in Prozenten da rauszupflücken und die
Angaben nach Möglichkeit wahrheitsgemäß zu machen. [Pause] So habe wir sonst noch
was?

I.: Nein, Herr D. das wär's. Ich bedanke mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich
genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?

5 P.: **Problem (negativ) Anfang Problem (positiv) Anfang** Es gibt auf jeden Fall Höhen und Tiefen. **Problem (negativ) Ende Problem (positiv) Ende Emotionen (negativ) Anfang** Es ist alles nicht so positiv verlaufen, vom psychischen her auch, wie ich es mir damals gedacht habe. Es gibt auf jeden Fall Einbrüche, die aber in meinem speziellen Fall nie damit zu tun hatten, dass ich da gesessen habe und um mein Bein geweint habe.

10 **Emotionen (negativ) Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ich habe nie diesen Schritt bereut. Es ist natürlich einfacher, dass man mir nach der Amputation gesagt hat, ich habe damit den Leidensweg um zwei bis drei Monate verkürzt. Es wäre zur Amputation so oder so gekommen. Aber ich habe nie da gesessen, oh Gott, warum hast du dein Bein nicht mehr, oder so. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Problem (negativ) Anfang** Sondern

15 andere Probleme, dass man dann doch sauer ist, dass es nicht so schnell vorwärts geht. Das ist für mich das größte Problem. **Problem (negativ) Ende** Ich will immer alles jetzt und nicht erst morgen und erst recht nicht erst übermorgen. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Und das ist gerade am Anfang ein Punkt, wo man viel sagen muss, das kommt noch, und es kommt. Und jedes Mal sehe ich nicht, dass es kommt. Und es kommt

20 trotzdem. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** Mit mehr laufen können. Banale Dinge, wie ein Spaziergang um den See. **dir_akti Anfang** Und das waren auch die Gründe für die jetzige Operation, dass ich sie herbeigesehnt habe. **dir_akti Ende** Weil viele Sachen, da weiß ich, dass sie kommen werden. **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Und sie konnten nicht passieren, weil die Wundverheilung so schlecht war, **Ampu_verlauf (negativ) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** auf Grund der Prothese und der

25 Hautverpflanzung, dass es nicht dazu kommen konnte. **Umg_prot (negativ) Ende Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Was für mich ein großer Punkt ist, was ich durch die Kur gesehen habe, ist die Nachversorgung nach der medizinisch notwendigen Versorgung. Nach der Amputation, nach der Amputation bis zur Wundverheilung war

30 die, aus meiner laienhaften Sicht, die Versorgung optimal. Ich habe sicher das, was Deutschland heute zu bieten, auch geboten bekommen. Ob psychologisch, ob medizintechnisch oder physiotherapeutisch, da war alles das, was drin war. Die Gehschule ist auch gerade hier in der BG sicherlich eine harte Gehschule, aber auch eine

35 sehr gut, wenn man es im Nachhinein durchleuchtet. Ich bin auch immer lieber jemand, der durch eine harte Schule geht, als durch zu leicht und nachher sagt, da fehlt noch was. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Nur, da war so ein Cut. Und das ist mir im Nachhinein bloß aufgestoßen. Man wird dann alleine gelassen. Sie sind gesund, sie können auf der Prothese laufen, soweit wie es jetzt geht. Sie können wieder arbeiten gehen, tschüß, und dann ist Ende. Alles das, was sie selber dann

40 nicht machen, passiert nicht. Da ist niemand, der ihnen da aus der medizintechnischen oder psychologischen Sicht weiter betreut, der sagt, ja komm. Ich habe diese Jahr Probleme, ich bin immer noch nicht zum Psychologen gegangen. Aber ich habe Probleme damit, ich habe die Operation nicht verarbeitet. Dass heißt, wenn ich einen längere Behandlung beim Zahnarzt habe. Ich raste nicht aus, aber ich kriege Schweißausbrüche,

45 ich fange an zu heulen. Und wenn der fertig ist, dann kann ich nur nach da rausrennen und gucken, dass ich wegkomme. Dann brauche ich zwei, drei Tage meine totale Ruhe, also

arbeiten und Ruhe danach. Weil, äh, ich weiß nicht warum? Ich gehe da mit einem lächeln rein und gehe fix und fertig raus. Irgendwelche Sachen, die doch durch die Operation, durch den Stress, durch dieses anderthalb Jahre im Krankenhaus liegen und immer wieder. Sachen, die wohl noch nicht verarbeitet sind. Hört sich komisch an, ich kann da so offen drüber reden, aber trotzdem ist da was. Ja, und ich ärgere mich halt nach wie vor drüber, dass da nichts mehr war, was mir jetzt erst bewusst wird, wo ich auch sauer drauf bin, wo ich richtig sauer bin. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** So Sachen, wie mit dem Prothesenbauer, wo ich nach wie vor der Meinung bin, dass ich spätestens bei der zweiten Prothese hätte ein anderes Fußgelenk bekommen müsse. Denn das ist das, worauf es bei mir ankommt. Es gibt Prothesenbauer, die sagen, den Oberschenkelschaft kann man kürzer machen, dann hat man nicht so die Probleme im Schritt. Hört sich schön an, sei dahin gestellt. Das sind für mich Nuancen, die kann man ausbalancieren. Aber ein Fußgelenk, wo mir jemand sagt, was für mich als etwas technisch begabter logisch ist, nimmt Energie auf, stabilisiert sie und fertig. Andere Fußgelenke geben 70 Prozent der Energie zurück, so wie ihr Fußgelenk auch. Ihr Fuß federt sie vor, und das macht der nicht. Und ich wundere mich, dass ich nicht in der Disco tanzen kann, warum ich nicht damit lange stehen kann. Beim stehen merke ich, irgendwie stehst du wie auf einem Holzstumpf. Dann weiß ich, woran das liegt. Dann sind das hier so Ausreden gewesen, von wegen mein Gewicht, Unsicherheit und wegen dem Stumpf. Das ist Schwachsinn. Stumpf ist alles was oberhalb des Fußgelenkes ist, das muss damit abgefangen werden und abgesichert werden, das Gewicht. Das Gewicht bestimmt sicher die Länge des Oberschenkelschaftes. Wenn man leichter ist, kann man den ein bisschen kürzer fassen. Dass heißt, wenn jetzt jemand sagt, den kann man auch kürzer machen, der wird wohl doch feststellen, oh, bei ihrem Gewicht müssen wir den wohl doch zehn Zentimeter länger machen. Deswegen lasse ich das dahingestellt. **Umg_prot (negativ) Ende Problem (negativ) Anfang** Es gibt aber genug Sachen, die mich dann verärgert haben, was meine Lebensqualität angeht. Wenn mich jemand um meine Lebensqualität beschneidet, werde ich böse. Das ist das. **Problem (negativ) Ende**

75 I.: Besonders, wo sie wissen, es geht auch anders.

P.: **Umg_prot (negativ) Anfang** Ja, das sind Sachen, wo mir jemand Kataloge gezeigt hat vom Hersteller, wo dann steht bis 170 Kilo haben wir das dann nach Nummern, nach Bestellnummern vorrätig. Und dann steht darunter, für andere Gewichtsklassen, sprich bei Männern unter 65 Kilo und über 170, anfragen. Dann bauen wir das dementsprechend. Ja, und wenn ich diese Aussagen dann höre. Das ist sicherlich kein Katalog, der diesen Monat erst rausgekommen ist. Dann werde ich halt ein bisschen misstrauisch. Dann ist das, wo ich diesmal denke und auch ein bisschen Bammel vor habe, was kommt jetzt? Ich soll so lange krank bleiben, bis die Prothesenversorgung fertig ist und ich wieder laufen kann auf einer Kurzprothese. Das wird wieder scheiße, ich werde wieder Muskelkater haben, weil wieder ganz andere Muskeln beansprucht werden. Ich muss eigentlich wieder alles von vorne. Geht natürlich alles ein bisschen schneller mit der Erfahrung und der Kraft, die man schon wieder hat. Ja, und danach kommt wieder so ein Cut, das weiß ich. **Umg_prot (negativ) Ende Zufriedenheit Pers (negativ) Anfang** Und da hoffe ich, dass ich durch private Ärzte. Das Problem ist immer, wenn man aus dem Krankenhaus rauskommt und die nicht für einen verantwortlich sind, da steht man alleine. Es gibt niemanden, der einem sagt, geh zu dem und dem Arzt, der ist Spezialisten dafür. Es gibt auch keine Ärzte, die Spezialisten dafür sind. Es gibt Ärzte, die durch Zufall schon mit mehreren Amputierten zu tun haben. Ich kann jedem nur abraten zum Hausarzt zu gehen, das ist das Schlimmste, was man machen kann. Weil, die sehen nur, dass sie

95 keine Krankengymnastik verschreiben können, weil sie es nicht in ihrem Budget haben. **Zufriedenheit Pers (negativ) Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Ich bin jetzt bei einem Unfallchirurgen, der auch Orthopädietechnik macht. Der hat früher im Krankenhaus gearbeitet. Der hat jetzt seine eigene Praxis, hat noch ein paar Betten im Krankenhaus und so weiter. Aber auch dieser Arzt hat gesagt, ich soll mich ruhig hier operieren lassen, weil er auch den Doktor S. und hier diese Krankenhaus als eins der besten ansieht. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende** Das wollte ich jetzt auch hier machen. **dir_akti Anfang** Aber da werde ich nachher auch hingehen. **dir_akti Ende Info_suc Anfang** Der hat schon gesagt, da muss noch lange Zeit was gemacht werden, also physiotherapeutisch. **Info_suc Ende Problem (negativ) Anfang** Und das andere, was kommt, wenn man die ganze Medizin mal ausklammert. Wie wir gerade gesagt haben, das Arbeitsamt macht ja diese tollen Slogan für Schwerbehinderte und man soll sie einstellen. Schöner Slogan. Den können sie auch sein lassen. Dafür sollen sie mal ein paar Leute einstellen, die Ahnung haben. Weil da hört es nämlich auf. Die sagen alle, Behinderte sollen integriert werden, Behinderte können viel und unterstützen. Aber es hat niemand, wirklich niemand Ahnung. Ich habe mit vielen Leuten gesprochen und ich habe mit vielen Leuten zu tun gehabt, und es hat niemand Ahnung. Jeder hat von einem ganz kleinen Bereich Ahnung. Viele haben nicht von dem Bereich Ahnung, wo sie eigentlich Ahnung haben sollten. **Problem (negativ) Ende Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Ob es anfängt, dass sie einen Kurantrag stellen bei der Rentenkasse. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Dieser Kurantrag lautete auf Übergewicht, psychische Probleme. Gangbild schreibt man da noch mit rein. Und sie kommen in eine Klinik für Rückenprobleme. Ok, Übergewichtsprobleme kann ich überall bearbeiten, aber die hatten noch nicht einmal eine Ernährungsberatung da. Die Ernährungsberatung war die Köchin, die da rausgerannt kam. Die sagte dann, ja, sie können die Kalorien hier überall sehen, haben wir ja drangeschrieben. Dann müssen sie sich was mit wenig Kalorien raussuchen, viel Spaß. Und dann habe ich denen gesagt, ich habe ein bisschen Ahnung von Ernährungsberatung, erzählen sie mir mal, warum ich zwei Kartoffeln habe? Ja, das kommt mit den Kalorien so aus. Ich sage, dann lassen sie bitte den Nachtisch weg, dann lassen sie die dicke Soße weg, dann möchte ich meinen Haufe Reis wieder haben, ich muss satt werden. Ja, das ist hier so bei uns. Ja gut. Gangbild, ja wer soll mich denn schulen können? Die konnten mir auch was sagen, die konnten mir auch weiterhelfen, aber nicht so in dem Sinne, wie es gibt. Der Oberarzt sagte zu mir, ja es gibt da so ein, zwei Spezialkliniken in Deutschland dafür. Da bin ich nicht hingekommen, warum? **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende** [Pause]

130 I.: Ja, das sind so Fragen dann.

P.: **Problem (negativ) Anfang** Ja, das geht dann im Alltäglichen so weiter, bis sie einen Schwerbehindertenausweis haben, wie sie den kriegen. Führerschein, Autoombau, Förderung von Führerschein, Förderung von Autoombau. Wenn ich auf die Fördermittel für den Führerschein gewartet hätte, hätte ich gar nicht festgestellt, ob ich einen kriege. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende** Denn man prüft ja erst einmal, ob ich nicht mit Bus und Bahn besser zum Arbeitsplatz komme. Das heißt, ich brauche überhaupt keinen Führerschein. Es wird also gesagt, ein Schwerbehinderter braucht überhaupt keinen Führerschein, der kann ja mit Bus und Bahn fahren. **Problem (negativ) Ende** [Pause]

140 I.: Ja, Herr F. Ich bedanke mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?

5 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Das schlimmste war eigentlich die ersten sechs Wochen nach dem Krankenhaus. Das Problem war ja, ich konnte kaum auf Krücken laufen, weil das mit dem zweiten Fuß auch nicht so toll war. Wie ich die Zeit ohne Prothese erlebt habe, bin ich nur in der Gegend herum gekrochen. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Wohn_sit (negativ) Anfang** Wir haben damals hier umgebaut und alles ist mit Stufen. Schön und gut, aber jetzt mittlerweile gar nicht mehr so toll. Das war eigentlich so das Schlimmste. **Wohn_sit (negativ) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Sechs Wochen habe ich mehr oder weniger nur im Rollstuhl rumgesessen. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Umg_prot (positiv) Anfang** Dann habe die Rohprothese gekriegt, damit konnte man also schon rumlaufen. Ich habe dann direkt den Rollstuhl in
15 die Ecke geknallt, die Krücken weggeknallt, habe mich direkt auf das Fahrrad gesetzt und bin gefahren. **Umg_prot (positiv) Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Danach muss ich natürlich sagen, ging es bergauf. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Umg_prot (positiv) Anfang** Und, nachdem ich jetzt die endgültige Prothese gekriegt habe, das war im
20 Oktober, kann ich eigentlich ganz normal wieder laufen. Ich gehe einkaufen, fahre Motorrad. **Umg_prot (positiv) Ende dir_akti Anfang** Was ich jetzt noch in Angriff nehmen will, ist Auto fahren. Da muss ich nur noch klären, wie das
versicherungstechnisch aussieht, was der TÜV sagt und da bin ich momentan hinterher. Aber da sagt mir jeder was anderes. Die Versicherung sagt, ich habe da mal mit meinem
25 Versicherungsvertreter gesprochen, der wusste da gar nichts mit anzufangen, das war dem praktisch egal. Ich sage, was ist denn, wenn ich einen Unfall baue und die Polizei sagt, ich habe eine Prothese. Ja, kam nichts. Wie gesagt, das will ich jetzt noch klären. Aber ich will Auto fahren. Und ich will auch kein Auto fahren, was zu viele Veränderungen
technischer Art hat. Voriges Jahr in Norddeutschland waren wir, da habe ich das mal probiert im flachen Land, wo auch kein Verkehr war. Und ich habe da eigentlich
30 festgestellt, das geht. **dir_akti Ende** Ich nehme an, dass wenn einer was sagen wird, ist das der Tüv, dass ich vernünftig die Bremse treten kann, aber das ist kein Problem. **Problem (positiv) Anfang** Ja, ansonsten geht es mir gut. Zurzeit bin ich noch Rentner und habe finanziell keine Probleme. **Problem (positiv) Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** Momentan bin ich also ganz zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende**
35 **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Wenn das mit dem anderen Fuß noch klar geht, dass heißt, die Einlagen, die ich noch kriegen soll, hat sich das stabilisiert. Dann werde ich jetzt höchst wahrscheinlich nächstes Jahr wieder meinen Job aufnehmen, der ist ja zurzeit nur auf Eis gelegt. Die Rente geht nur über zwei Jahre, danach kommt noch mal eine Untersuchung, und ich hoffe, dass ich danach wieder arbeiten kann.
40 **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende Problem (positiv) Anfang** Sicher, ich werde wohl nicht 100prozentig meinen alten Job wieder machen können, da bin ich viel rumgelaufen. **dir_akti Anfang** Aber ich habe mit der Firma gesprochen, und die sagen, das ist kein Thema. **dir_akti Ende Problem (positiv) Ende** [Pause]

45 I.: Also kann man sagen, dass sie die Amputation gut überstanden haben und es ihnen im Moment wieder ganz gut geht.

P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ja, da muss man ganz klar sagen, vor der Operation ging es mir sehr, sehr schlecht. Ich war körperlich ziemlich daneben. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Info_suc Anfang** Und ich habe mit meinem Chirurgen gesprochen, bei dem ich in Behandlung bin. Der hat auch gesagt, das musste sein. Das war eigentlich das Beste, was mit eigentlich passieren konnte. **Info_suc Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Sicher, das war schon eine schwere Entscheidung. Meine Frau die war daran auch beteiligt. Ich meine, da hätte mein Leben von abhängen können. **soz_Ress (positiv) Ende Problem (positiv) Anfang** Aber ich bin ganz positiv gestimmt. Ich meine, es belastet mich nicht so sehr, dass ich im Moment keinen Job habe. Ich habe ein Haus, einen großen Garten, was will ich noch? **Problem (positiv) Ende** Wir haben zwar keine Kinder, aber meine Frau hat das Geschäft. Das läuft zwar mal besser, mal schlechter, aber an sich können wir uns nicht beklagen, **SK-Aussa (positiv) Anfang** ich bin ganz zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende** [Pause]

I.: Ja, Herr K. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch einmal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

075

- I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ja, Tiefen gab es, wie ich in der Reha-Klinik war. Da ist mir oft passiert, meinetwegen, da hatte ich eine Magenverstimmung, dann musste ich zur Toilette. Das habe ich nicht geschafft, zweimal. Da war bei mir so eine Verzweiflung, mein Gott, das kann doch wohl nicht wahr sein, hast du jetzt noch den Schließmuskel kaputt oder sonst was? Und, das ist zweimal passiert. **Ampu_verlauf (negativ) Ende**
- 10 **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Aber im Laufe der Reha, da war ich vier Wochen, da habe ich doch gemerkt, dass es will, **Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** von den Anordnungen der Therapeuten und so, **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende** dass es da aufwärts ging. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende**
- 15 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Und da habe ich mir gesagt, das klappt doch. Wenn du den Willen hast, dann klappt das auch, dann schafft man das auch. Und so denke ich heute auch noch. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Das wäre dazu zu sagen. [Pause] **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Tja, ich würde sagen, es gibt Schlimmeres. **soz_Ress (positiv) Anfang** Ich habe da Leute kennen gelernt, die schon zehn Jahre mit einer Prothese liefen und kriegten dann das andere Bein auch noch ab.
- 20 **soz_Ress (positiv) Ende** Entweder bis zum Unterschenkel, also bis zum Knie, oder selbst am Oberschenkel. Und da habe ich mich auch dran aufgerichtet und habe gedacht, wenn ich mit denen sprach, es geht weiter. Ich habe die dann auch laufen sehen und üben sehen mit beiden Prothesen. Und habe dann festgestellt, wenn die den Willen hatten, dann ging das auch. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Das ist da zu sagen.
- 25 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Es waren dann auch sehr viele Leute dabei, so um die 30 rum. Und in meinem Alter, ich war 78, da hatte ich dann gemerkt, dass die weitaus mehr Schwierigkeiten hatten. Erst beim Anlaufen, wenn das losging. **Umg_prot (positiv) Anfang** Und ich persönlich, ich in meinem Alter bin noch zufrieden, was ich mit der Prothese überhaupt schaffen kann. **Umg_prot (positiv) Ende**
- 30 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Das ist, was dazu zu sagen ist. [Pause]
- I.: Also kann man sagen, dass ihnen der Aufenthalt in der Reha-Klinik ganz gut getan hat, dahingehend, dass sie mit anderen Patienten dort Kontakt hatten.
- 35 P.: **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Selbstverständlich, da konnte man sich dran aufrichten. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Pause] **dir_akti Anfang** Da war auch so ein Trimmraum. Da konnte man auf Anweisung der Ärzte dran teilnehmen, je nach dem, was du machen wolltest oder konntest. Und da bin ich dann jeden Tag reingegangen. Meinetwegen hier mit dem Arm strecken, Gewichte heben und solche Sachen. Da war ich dann jeden Tag, und das hat schon was ausgemacht. Da habe ich mich richtig fit gefühlt, da merkte man auch, dass die Muskeln wiederkamen. **dir_akti Ende**
- 40 Und jetzt kommen die Muskeln an den Armen allein durch das Laufen mit den Stöcken. **Schmerz Anfang** Ich hatte auch die ersten drei, vier Wochen hier ewig Schmerzen, hier an den Handgelenken. **Schmerz Anfang** Jetzt nicht mehr. **Schmerz Ende** Jetzt hat sich das alles stabilisiert. **Schmerz Ende** **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ich hoffe nur, dass das so weitergeht, **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** **dir_akti Anfang** und das heißt laufen, laufen, laufen. Was anderen nützt doch nicht. **dir_akti Ende** [Pause]
- 45 I.: Also sind sie im Großen und Ganzen heute zufrieden.

P.: **Problem (negativ) Anfang** Ja, ich hätte zwar das Bein gerne wieder, dann wäre ich noch zufriedener. **Problem (negativ) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Aber solange ich noch laufen kann. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Aber da freut sich die ganze Familie, dass es dem Opa noch einigermaßen gut geht. **soz_Ress (positiv) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Aber wie sage immer so, wenn andere das schaffen, dann kann ich das auch. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang Umg_prot (positiv) Anfang** Das Treppensteigen habe ich auch geschafft, **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** das haben sie mir beigebracht. Wenn du die Treppe runter willst, dann musst du zuerst die Prothese aufsetzen und die Treppe rauf, das normale Bein, das gesunde Bein. **Umg_prot (positiv) Ende** [Pause] So, war es das?

I.: Ja Herr K. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?

5 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ja selbstverständlich gab es Höhen und Tiefen. Das ist ja eine Situation, die nicht nur plötzlich und unverhofft hereinfällt und dann natürlich, speziell auf mich bezogen, in einer ziemlich dramatischen Art und Weise. Und, ich weiß nicht, ob ich das auch hier noch einmal sagen darf, dieser grobe Hammer in

10 **Ampu_verlauf (negativ) Ende Problem (negativ) Anfang** Denn auch die vielen Operationen, die ich hinter mich gebracht habe, **Problem (negativ) Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** da ist man irgendwie, und auch natürlich vom Typ her, von der Mentalität abhängig, sind sie ziemlich hart. **SK-Aussa (positiv) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Aber wenn dann so etwas passiert, dann stellen sie fest, verflixt noch mal, sie sind schon durchlöchert wie ein Schweizer Käse, wenn ich das auch mal so als Vergleich bringen darf, wie ein Schweizer Käse sind sie gelöchert. Also dann merkt man, Junge, Junge, ist doch nicht so ganz einfach. **Ampu_verlauf (negativ) Ende intra_bew.Rumination Anfang** Tja, was soll ich sonst noch dazu sagen? Ich weiß

20 nicht, es hat mich sehr getroffen und irgendwie habe ich auch immer noch das Gefühl, muss ich sagen, es kommt nicht häufig vor, dass ich mir darüber Gedanken mache, aber wenn die Gedanken dann kommen, und Gedanken kommen ja bekanntlich von alleine, die rufen sie ja nicht, die bestellen sie ja nicht, und dann komme ich mir vor, als wenn ich neben mir stehen würde. **intra_bew.Rumination Ende intra_bew.Verdrängung Anfang** Ich habe das noch irgendwie nicht realisiert, dass das mit mir passiert ist. Es ist so irgendwie, als wenn das jemandem anderen, nicht. Und da bin ich irgendwie, ich weiß nicht, damit habe ich dann auch noch gewisse Probleme irgendwie. Ob das damit zusammenhängt, dass ich das noch nicht angenommen habe, ich weiß es nicht. **intra_bew.Verdrängung Ende** Also, da könnte ich keine Auskunft geben.

30 **einschrä.emot Anfang** Tja. Das ist also was ganz eigenartiges. Nur wird es einem natürlich, und das muss man in dem Zusammenhang auch dazu sagen, wird es einem hier im täglichen Ablauf, wird es einem dauernd sehr, sehr deutlich vor Augen geführt, wie stark eingeschränkt sie sind. Das fängt an, wenn sie nur auf die Toilette müssen. Hier müssen sie sich festhalten, da müssen sie gucken, damit das alles richtig an Ort und Stelle

35 kommt. Sagen wir mal, wenn sie abführen, dann wird es noch problematischer. Wie gesagt, das ist ja ein Balanceakt. Das ist ja furchtbar. Oder aber schon allein, wenn sie ins Bett gehen, oder noch schlimmer, wenn sie aus dem Bett raus wollen. Sie haben nicht mehr diese Bewegungsmöglichkeiten, diese Beweglichkeit. **einschrä.emot Ende Problem (negativ) Anfang** Aber das hängt bei mir, das will ich fairerweise dazu sagen auch mit meinem kaputten Rückrat zusammen. Also, das ist schon scheußlich. **Problem (negativ) Ende einschrä.emot Anfang** Ja aber, generell ist das eine ganz, ganz einschneidende Situation, dass man merkt, Mamamia, was macht ein zweites Bein, was macht das aus. Und wenn man es nicht mehr hat, wie ist man dann wirklich, nicht nur betroffen, man ist so was von unbeweglich. Also, das Normalste ist nicht mehr normal

45 und von dem anderen Mal zu reden, überhaupt nicht. Also, man ist furchtbar, furchtbar eingeschränkt. **einschrä.emot Ende intra_bew.Verdrängung Anfang** Wissen sie, mir

hat mal jemand gesagt, und das sehe ich ja auch ein, angenommen habe ich es, also ich bilde mir ein, ich habe es angenommen, dass die Situation so ist, wie sie ist.

50 **intra_bew.Verdrängung Ende Problem (negativ) Anfang** Aber dieses Annehmen und damit tagtäglich und fast jede Minute damit fertig zu werden, das Beste daraus zu machen, das sind zwei paar Stiefel. Das ist ein ganz, ganz großer Unterschied. **Problem (negativ) Ende soz_Ress (negativ) Anfang** Und das ist das, was ich ihnen auch vorhin sagte, wo andere sich so schlecht hineindenken können, oder dass die überhaupt ein Gespür dafür bekommen, was das bedeutet. Die können sich das einfach nicht... Die

55 kleinste, dämlichste Situation, die für andere..., denken die gar nicht drüber nach, weil es eben selbstverständlich ist. Das ist also nicht nochvollziehbar. **soz_Ress (negativ) Ende einschrä.emot Anfang** Aber sie kriegen das mit einer derartigen Wucht und mit aller Deutlichkeit, kriegen sie das dauernd vor Augen geführt und müssen damit, eingeschränkt, müssen sie damit fertig werden. Und dann wie gesagt, diese

60 Einschränkung. Das sind kleine Einschränkungen, das sind aber auch ganz große Einschränkungen sind das. **einschrä.emot Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Aber vor allem, und ich sage ihnen das, dass ich sehr auf meine Frau angewiesen bin. **soz_Ress (positiv) Ende Wohn_sit (negativ) Anfang** Hinzu kommt natürlich dieses Eingeschränktsein von der Situation her mit Wohnung. Da müssen sie auch, wenn ich hier

65 lang rolle mit dem Wagen da, mit den Läufern, mit den Teppichen. Dann wenn sie, die Räumlichkeiten sind wie sie sind. Sie können jetzt auch nicht die Wände auseinanderdrücken, sie können auch nicht anfangen, alles umzuräumen, um jetzt hier besonders viel schön Platz zu bekommen. **Wohn_sit (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang** Sie müssen also mit dem leben und fertig werden, wie es ist. **intra_bew.fatal Ende Wohn_sit (negativ) Anfang** Das kommt noch hinzu. Dann habe ich die sechs Stufen runter nach draußen, wo ich also, da ich mich selber nicht anziehen kann, auch die Prothese nicht, dass ich also die Stufen mit der Prothese nicht runter komme und mit dem Wagen erst recht nicht. Also bin ich hier die ganze Zeit, bin ich hier festgebunden.

70 **Wohn_sit (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Meine Frau ist berufstätig, wenn auch zwar nicht ganztags, aber trotzdem, sie sind hier festgenagelt, festgebunden und warten, bis Hilfe kommt, damit hier überhaupt ein bisschen Normalität hier eintritt. **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause]

75

I.: Eben sagten sie, dass sie das Gefühl hätten, dass es stagniert im Moment. Ihre Situation wird nicht besser, aber auch nicht schlechter.

80 P.: **Problem (negativ) Anfang** Sie sagten, es wird nicht schlechter. Selbstverständlich wird es schlechter. Durch das Verweilen, das hauptsächlich Verweilen im Rollstuhl, hat das ja auch, sie wissen, wenn sie mit einem Orthopäden sprechen, weil sie da mit irgendwelchen Rückenbeschwerden bei ihm waren, wird der ihnen sagen, sie dürfen nicht viel und lange sitzen, das ist Gift. So, und ich muss es. Also, was wird daraus? Es wird

85 nicht besser, es wird schlechter. Und das spüre ich ja auch. **Problem (negativ) Ende intra_bew.Rumination Anfang** Wenn ich ehrlich sein soll. Darüber habe ich mir auch schon meine Gedanken gemacht, weil ich meine Augen ja nicht verschließe, wie wenn man so ein bisschen in die Zukunft blickt und sich überlebt, wie könnte sich das entwickeln, **intra_bew.Rumination Ende Problem (negativ) Anfang** und dann muss ich ihnen sagen, bin ich zu der Erkenntnis gekommen, es kann ja nur schlechter werden. Bedingt, dass sie älter werden. Bedingt durch das Zusammentreffen der einzelnen

90 Schädigungen, wenn ich mal so sagen darf, das ist also vergleichbar mit einem Auto, das eine gewisse Kilometerzahl auf dem Buckel hat, das wird also trotz Pflege und Wartung nicht besser, sondern irgendwann machen sich Verschleißerscheinungen bemerkbar. Nur

95 jetzt in meinem Falle ist es so, der Mensch, da geht es nur bis zu einem gewissen Grade,
was reparabel, was noch an Vorsichtsmaßnahmen möglich ist, also läuft es darauf raus,
wenn ich jetzt mal sage, ich sitze jetzt also den ganzen Tag im Rollstuhl. Ich muss mich
mindesten dreimal lang ausstrecken. Und wenn ich das jetzt weiterführe, dann wird es so
100 weit kommen, dass irgendwann der Zeitpunkt da ist, dass ich also werde nur liegen
können, vielleicht dreimal aufstehen, weil es sonst nicht mehr anders machbar und
möglich ist. Und die nächste Entwicklung wird sein, so und dann werde ich überhaupt
nicht mehr aufstehen können. So, und wenn sie dann nur noch liegen können, dann
können sie sich ja selber ausrechnen und ausmalen, wie das dann endet. **Problem**
(negativ) Ende intra_bew.Rumination Anfang So habe ich mir das, habe ich mir das
105 ausgemalt, will ich mal sagen. So wird das, wenn ich das realistisch betrachte, wird die
Entwicklung sein. Und das ist kein schöner Gedanke. **intra_bew.Rumination Ende**
einschrä.emot Anfang Wissen sie, wenn sie immer ein mobiler, sehr mobiler Mensch
gewesen sind, der also... **einschrä.emot Ende Leb_rück Anfang** Wissen sie, meine
110 Helferinnen [aus dem Beruf als Zahnarzt], die haben immer gesagt, ich, früh morgens,
wenn die Sprechstunde angefangen hat, da ging es bei mir von der ersten Minute, da ging
es los mit Volldampf. Da habe ich gemerkt, die anderen waren noch gar nicht wach, die
waren noch nicht richtig da gewesen. Und die haben dann immer gesagt, jetzt brachen wir
doch erst einmal eine Anlaufzeit und noch ein bisschen vielleicht verschlafen, Pause
und so weiter, und so weiter. Die konnten das nie begreifen, dass ich sofort immer... Ne,
115 das ging eben, bis eine Stunde vorbei war. Ja, und dann war noch immer so viel Kraft und
Unternehmungsgeist da, dass man noch andere Dinge gemacht hat. Ich war jahrelang
erster Vorsitzender beim Tennisclub gewesen und ich habe in meiner Zeit, in den zwölf
Jahren, habe ich drei Plätze zu den schon bestehenden drei Plätzen dazu gebaut und ein
neues Clubhaus. Und da bin ich manchmal, da habe ich die Praxis Praxis sein lassen und
120 bin zu den verschiedenen Behörden gefahren, was damit alles verbunden ist, das kann ein
Außenstehender gar nicht beurteilen, der das nicht weiß. Das wusste ich auch nicht, aber
dann kriegen sie das gesagt und dann werden sie sachkundig. Und dann müssen sie zur
oberen Wasserbehörde und zur unteren Wasserbehörde. Dann zu der Regierungsstelle, die
für die Vergabe von sonst irgendwelchen Dingen zuständig ist. Dann müssen sie auch auf
125 das Bauamt, weil sie vorgeschrieben bekommen, wie die Begrünung Drumherum zu sein
hat. Da heißt es nicht nur, sie müssen jetzt irgendwelche Sträucher pflanzen. Da kriegen
sie genau vorgeschrieben, die Sorte Sträucher und die Bäume und dieses und jenes und so
weiter, das können sie nicht machen. Wenn andere Leute dann ihre Brotzeit vorbei haben,
dann müssen sie dahin, wenn die ihre Sprechstunde haben. Was heißt das? Also raus aus
130 der Praxis. Ja, also ich will damit nur sagen, so was können sie nicht schaffen, wenn sie
schlafen. Ja und dann, wie es bei uns gewesen ist, dann habe ich aus
Kostenersparnisgründen, war ich natürlich bestrebt gewesen, dass Eigenleistungen
erbracht werden sollen. Jetzt müssen sie ihr lieben Mitglieder dahin bringen, also nicht
nur animieren, sondern auch begeistern, dass denn auch tatkräftige Hilfe kommt. Und
135 dann unter den vielen Meinungen. Der eine meint das so und der andere mein das so, ach,
dass ist doch alles Käse, ne, ne, besser ist so. Also ich sage ihnen, das ist schon eine
Sache. Aber letztlich haben wir das wunderbar über die Bühne gebracht. Und was mich
am meisten gefreut hat: wir waren ja ein ganz junger Tennisclub gewesen. Und die
Hönninger, die haben jetzt vergangenes Jahr Jubiläum gefeiert. Die hatten also, wenn ich
140 mich nicht täusche, 60 oder 70jähriges Bestehen gehabt. Und die bauten auch in der Zeit
wie wir ihr Clubhaus, neues Clubhaus. Und die schauten generell immer als Hönninger,
das ist ja hier Verbandsgemeinde, wir waren ja nur so ein Vorort, würde ich mal sagen –

das hängt auch mit einer gewissen Rivalität zusammen – ein bisschen auch uns runter.
Und als wir dann fertig waren, und wir hatten aber, wie das unter Sportsfreunden
145 üblich ist, immer regen Kontakt gehabt, bei der Einweihung waren sie da gewesen und
haben Bauklötze gestaunt und haben gesagt, au, schön, das hätten wir nicht gedacht. Aber
der Clou kam noch. Vier Wochen später oder sechs Wochen später war die
Clubeinweihung, und als Vorsitzender musste man auch dahin. Und dann krieg ich
150 gesagt, und das ist das, was ich hier ausdrücken wollte, wenn wir ehrlich sind, ihr habt das
schönere Clubhaus. Und dann noch in dem Zusammenhang, wir mit unserer
Eigenleistung. Wir hatten also einen Kostenvoranschlag von 480.000 Tausende, sind mit
280.000 rausgekommen. Die haben das total einem Unternehmer übergeben, einem
Architekten und einem Bauunternehmer, und der war auch veranschlagt mit 480. Und als
155 sie fertig waren, da hat es 580 gekostet. Und, wie gesagt, die Aussage, wenn wir ehrlich
sind, euer Clubhaus ist schöner. Ist doch toll, oder? Und wie gesagt, ohne Eigenleistung
hätten wir das nicht geschafft. Und, ich wollte nie erster Vorsitzender werden. Vier Jahre
war ich wohl im Vorstand gewesen. Und dann der, unser erster Vorsitzender, also ich war
auch Gründungsmitglied, der hatte eine sehr schwer kranke Frau gehabt, die hatte Krebs
160 und ist dann auch verhältnismäßig früh dann verstorben. Aber in der Zeit, wo sie So
krank war, hat er gesagt ich kann das nicht mehr machen. Also Neuwahlen und dann hat
man mir das aufs Auge gedrückt. Ich von Tuten und Blasen keine Ahnung. Wissen sie, es
gibst ja so Leute, die sind so richtige Vereinsmeier, die müssen überall mitmischen und
mitmengen und so weiter und so weiter. Die kennen sich ja auch aus, ich meine, solche
165 Leute muss es ja auch geben. Und da hatte ich gesagt, um Gottes Willen nicht. Ich
meine, ich habe immer eingesehen, wenn niemand da ist, der irgendetwas macht, dann
wird nichts. Ich hatte nur bedenken, dass ich der ganzen Sache vom Nichtwissen, wie
man überhaupt so einen Verein und das, was an Problemen anstand überhaupt angeht und
durchzieht. Aber die haben gesagt, du schaffst das, du machst das. Und dann habe ich
170 gesagt, na gut, dann mache ich es. Ich wollte sagen, dass wenn ich dann aber zu
irgendetwas ja sage, dann stehe ich nicht nur 100, sondern 150prozentig dahinter. Und
dann entsprechend wird das auch gemacht. **Leb_rück Ende** [Pause]

I.: Ja, Herr Sch. Dann danke ich ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen
haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute für die Zukunft.

- I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: Das Jahr jetzt? Ja, Höhen und Tiefen, ja sicher. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Im Krankenhaus und in der Reha, das war echt beschissen. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende soz_Ress (negativ) Anfang** Meine Frau konnte mich da nicht so oft besuchen, die wurde auch noch selber krank. **soz_Ress (negativ) Ende** Ja sicher, da denkt man schon, Mensch, jetzt haben sie dich aber alle im Stich gelassen. **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Aber dann ging es wieder aufwärts. Meine Frau wurde dann auch wieder gesund. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Wohn_sit (negativ) Anfang** Und dann sind wir auch schon umgezogen. Da haben wir in der dritten Etage gewohnt. **Wohn_sit (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang Wohn_sit (positiv) Anfang** Und dann sagt mir mein Schwager, **soz_Ress (positiv) Ende** dass hier die Parterrewohnung frei war. Das ist aber auch besser. **Wohn_sit (positiv) Ende** Ja, was habe ich sonst noch erlebt? Man lebt so vor sich hin. **soz_Ress (positiv) Anfang** Wenn Geburtstage sind, da mach ich mit. **soz_Ress (positiv) Ende** Und Einkaufen gehen, da schiebt meine Frau mich, ja, und Fernsehgucken, nicht. Sonst macht man ja gar nichts. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Wenn jetzt das schöne Wetter wieder anfängt, da versuchte ich wieder in den Garten zu gehen. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Da wird man mit anderen Leuten ja auch wieder in Kontakt kommen, ein bisschen quatschen und so. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** Ja, sonst wüsste ich nichts. [Pause]
- I.: Sie sprachen eben von Angst, dass sie Angst haben mit der Prothese zu laufen.
- 25 P.: **Umg_prot (negativ) Anfang** Ja, das spielt sich alles im Kopf ab. Weil man dann sagt, Mensch, wenn ich auf die Schnauze fliege und die Leute sehen das. **Umg_prot (negativ) Ende** Der ist doch zu doof zum Laufen, oder der hat nicht richtig geübt, oder so. Da hat man doch auch schon ein bisschen Angst. Wenn ich draußen bin mit meinem Wägelchen, dann denke ich, lass die doch gucken, wie ich laufe. **SK-Aussa (negativ) Anfang** Die sehen ja, dass ich behindert bin. **SK-Aussa (negativ) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Die können nur froh sein, dass sie das selbst nicht haben. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Nein, da mache ich mir keine Gedanken. Und vor allem, man sieht die ja nicht immer. Wenn man wieder raus geht, dann sind das wieder andere Leute. Ja, irgendwie Angst habe ich schon. **Umg_prot (negativ) Anfang** Wenn ich manchmal draußen bin und komme nicht schnell genug von der Stelle. An der Bushaltestelle klappt das schon mal gar nicht. **Umg_prot (negativ) Ende** Da muss man sich schon Zeit nehmen. **SK-Aussa (positiv) Anfang** Ich habe jetzt auch einen ganz andere Einstellung zurzeit. Ich bin ruhiger geworden. **SK-Aussa (positiv) Ende** Ja, sonst wüsste ich eigentlich nichts. Was soll ich da noch sagen? [Pause]
- 40 **Wohn_sit (positiv) Anfang** Ja, die Wohnung hier ist jetzt groß genug, ich kann mich überall bewegen. **Wohn_sit (positiv) Ende Problem (negativ) Anfang** Und, was soll man sagen? Man ist ein bisschen gehandicapt. Ich kann jetzt nicht mehr zur Aschentonne rennen und so. Ich kann eben nicht mehr so rennen, oder meiner Frau unter die Arme greifen oder Staubsaugen oder so. **Problem (negativ) Ende** Aber so, was soll ich da noch sagen? Jedenfalls nichts Negatives. **soz_Ress (positiv) Anfang soz_Ress (positiv) Anfang** Wenn ich meine Frau nicht hätte, **soz_Ress (positiv) Ende** aber da geht es

50

anderen schlechter. Ich habe da welche in der Reha kennen gelernt, die haben gar keinen. Der eine hatte zwar einen Sohn, der kam aber nur ab und zu mal, zum Scheckausschreiben. Wenn man aber Unterstützung hat, dann sieht die Sache schon ganz anders aus. **soz_Ress (positiv) Ende** Nicht, dass man so denkt, Mensch, wie kriegst du den Tag überhaupt rum? Ja, was soll ich sonst noch sagen? [Pause]

I.: Ja, Herr O. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben.

I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?

5 P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Für mich ist es auf jeden Fall immer besser geworden. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Also, zuerst am Anfang, da war ich ja nicht so richtig drin in der Prothese. **Umg_prot (negativ) Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Dann hat die Firma L. noch etwas nachgearbeitet, bevor wirklich eine Wundstelle käme. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende Problem (positiv) Anfang**
 10 **Aber** ich vermutete, dass da eine kommt, die war dann schon ausgemerzt. **Problem (positiv) Ende Umg_prot (positiv) Anfang** Dann wurde das nämlich immer besser, dass ich in die Prothese auch richtig rein kam, wurde dann immer tiefer. Also ich rutschte dann immer weiter tiefer rein, sodass die nach einer gewissen Zeit verlängert werden musste, für mich ist das nämlich die Anpassung. Ich weiß nicht, aber ich glaube nach einem
 15 halben Jahr war ich da so tief drin, weiter ging es nicht mehr. **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Für mich wurde das jedenfalls immer besser, wie soll ich sagen, ich fühlte mich jeden Tag damit ein bisschen wohler. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** Und auch die Anpassung, dass ich die überhaupt nicht mehr als künstlichen Gegenstand ansehe. **Umg_prot (positiv) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Aber eins stört, das Ding ist mir zu schwer. **Umg_prot (negativ) Ende Umg_prot (positiv) Anfang** Aber sonst, wird immer besser. **Umg_prot (positiv) Ende** [Pause]

I.: Also kann man sagen, dass sie eigentlich mit ihrer jetzigen Situation ganz zufrieden sind und die Amputation für sie kein unüberwindbares Problem darstellt.

25 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Nein, die ist ja damals urplötzlich über mich hereingebrochen. Zuerst habe ich das ja gar nicht richtig mitgekriegt und nachher hieß es für mich, es geht nicht anders. Und im Krankenhaus habe ich gemerkt, als ich das da unten gesehen habe, als die Schwester mir den Verband immer gewechselt hatte, es wurde und wurde da unten nicht besser. Das wurde da unten mehr schwarz als sonst was. Bis dann der berühmte Tag kam, wo der Arzt sagte, das muss weg. Ich habe wohl erst mal ein
 30 bisschen blöd geguckt und gefragt, 100%? Und er sagte, 150%. **intra_bew.fatal Anfang** Ja, was sollte ich dazu sagen? Machen sie es. Im Augenblick war mir das aber auch vollkommen egal. Aber es musste was gemacht werden, das war mir auf jeden Fall klar. Und dadurch habe ich dann auch irgendwann gesagt, nun gut, muss eben gemacht werden, geht nicht anders. Auf Deutsch gesagt, war das Käse, oder das andere Wort, aber
 35 ändern kann ich jetzt auch nichts mehr. Dann habe ich es über mich ergehen lassen. **intra_bew.fatal Ende intra_bew.Rumination Anfang** Ich habe zwar danach gefragt, für mich persönlich selber, warum das ganze? Keine Antwort für mich selber darauf bekommen. **intra_bew.Rumination Ende** Und dann habe ich nur noch irgendwann gesagt, es muss etwas geschehen. **Ampu_verlauf (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang**
 40 **Anfang** Und dann kam mir auch einmal das mit dem schönen Bild da [P. deutet auf Tierkalender mit Sprüchen], wo die Miezekatte stand und unten drunter der schöne Satz, Augen zu und durch. Das hat mich damals wieder aufgemuntert, dass ich alles, was jetzt danach gekommen ist, überstanden habe. Dann habe ich mir gesagt, das habe ich und damit muss ich jetzt leben. Jetzt machst du das Beste daraus, was es überhaupt gibt.
 45 **intra_bew.fatal Ende** Ich wollte ja auch wieder hier hoch [P. wohnt in deiner Dachgeschosswohnung], wollte hier in meine Wohnung, wollte wieder zu Hauses sein

und nicht im Krankenhaus oder sonst irgendwo. **dir_akti Anfang** Und daran habe ich dann auch gearbeitet, um das zu schaffen. **dir_akti Ende** Im Krankenhaus haben dir mir gesagt, wunderbar. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Die Firma L. hat sich auch gewundert, dass ich damit so schnell wieder laufen kann, was andere nicht getan haben. Das haben die mir bei L. auch gesagt. Andere wären 14 Tage da rumgelaufen und waren noch nicht so weit, wie ich nach einer Woche. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Pause]

I.: Also kann man sagen, dass es nach diesem Schlüsselereignis stetig berauf ging.

55 P.: **dir_akti Anfang** Ja. Ich wollte auf jeden Fall, dass ich so schnell wie möglich wieder unterwegs bin. **dir_akti Ende** Das soll aber nicht heißen, dass, wenn ich hier zu Hause bin, nur Trübsal blase. **dir_akti Anfang** Sondern ich will auch nach draußen hin, auch wenn es mit der Prothese ist, an die frische Luft. Denn nur hier rum zu sitzen ist auch nichts für mich. **dir_akti Ende** Das war früher auch nicht, da bin ich auch immer viel draußen gewesen, und das will ich jetzt auch. **Problem (positiv) Anfang** Und da ich mich jetzt sehr dran gewöhnt habe, ist das für mich auch keine große Belastung mehr. **Problem (positiv) Ende** [Pause] So, was kann man da sonst noch? Ich fühle mich wohl. [Pause]

60

I.: Das ist schön zu hören, Herr P. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben.

65

- I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Also Tiefen gab es an und für sich nicht. Das war im Anfang, das war viel Arbeit, morgens hier nach K. [Orthopädiemechaniker] hin, **soz_Ress (positiv) Anfang** da wurde ich geholt. **soz_Ress (positiv) Ende** Dann ging da das Problem los, und dann wieder nach Hause fahren. Die haben mich geholt und haben mich gebracht. Also, würde ich sagen, ging alles gut. Geht langsam, aber es geht gut.
- 10 **Ampu_verlauf (positiv) Ende** [Pause]
- I.: Sie sagten eben schon, dass es am Anfang relativ problematisch war, bis sie sich mit der Situation angefreundet hatten und dass sie jetzt an sich ganz gut zu Recht kommen.
- P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Am Anfang, als ich hier rauf kam, da haben sie mich hier raufgetragen, die vom Krankenwagen. Das war natürlich schlecht, ne.
- 15 **Ampu_verlauf (negativ) Ende einschrä.emot Anfang** Früher bist du hier hochgelaufen und jetzt kannst du nicht mehr laufen. **einschrä.emot Ende** Das Laufen ist ja wichtig. **dir_akti Anfang** Da bin ich die Treppe auf dem Hintern runtergerutscht und auf dem Hintern wieder hoch. **dir_akti Ende einschrä.funk Anfang** Mit dem Bock [Gehhilfe] kann ich ja keine Treppen gehen, das geht ja nicht. **einschrä.funk Ende dir_akti**
- 20 **Anfang** Da habe ich mich hingesetzt und bin runtergerutscht oder raufgerutscht. **dir_akti Ende einschrä.emot Anfang** Da konnte ich mit den Stöcken auch noch gar nicht laufen. Das war irgendwie schlimm. **einschrä.emot Ende dir_akti Anfang** Und draußen bin natürlich mit dem Bock gelaufen, auf dem Weg bis zum Auto hin, das ging an und für sich. **dir_akti Ende Problem (negativ) Anfang** Aber da habe ich die meiste Angst vor gehabt, vor Treppen. [Einwurf der Ehefrau] Vor den Treppen habe ich die meiste Angst
- 25 gehabt. **Problem (negativ) Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Da bin ich einmal bei K. in die Gehschule, so drei Stufen haben sie da aufgebaut. Da sage ich zu der, jetzt zeigen sie mir doch mal bitte, wie ich die Treppe raufkomme und wie ich die Treppe wieder runterkomme. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende Umg_prot (positiv) Anfang**
- 30 Ging rauf, ging runter. Wie ich dann zu Hause war, bin ich Treppe gelaufen, kein Problem mehr. Ich gehe natürlich langsam, ich gehe auch mehrere Treppen, aber langsam. Aber ich komme hoch und ich komme auch runter. Ich gehe da ganz alleine, ich brauche noch nicht einmal den Stock. Also, das ist schon, das ist sehr, sehr wichtig, ist das. Also, ich brauche so keine Hilfe beim Laufen, **Umg_prot (positiv) Ende Umg_prot (negativ)**
- 35 **Anfang** nur eben Amputation und an- und abmachen, das ist der Punkt. **Umg_prot (negativ) Ende** [Pause] **soz_Ress (positiv) Anfang** Wir haben uns die Tage schon mal drüber unterhalten, ich kann ja nicht ohne meine Frau, das geht ja nicht. **soz_Ress (positiv) Ende Info_suc Anfang** Da müsste doch die Pflegeversicherung einspringen, an wen muss man sich da wenden. **Info_suc Ende**
- 40 I.: Soweit ich weiß, können sie bei ihrer Krankenkasse ein Antragsformular anfordern. Das füllen sie dann aus und dann kommt der medizinische Dienst der Krankenkasse raus und guckt sich ihre Situation vor Ort an, also in wieweit sei Pflege benötigen, und dann bekommen sie einen Bescheid.
- P.: **Umg_prot (negativ) Anfang** Also, alleine komme ich nicht zurecht. Ich kann das Ding
- 45 [die Prothese] nicht alleine dranmachen und abmachen, abmachen schon, das ginge vielleicht. Wer soll denn da unten ziehen? Das geht doch nicht. Ja, da haben wir uns

vorige Tage schon mal Gedanken drüber gemacht. [Einwurf der Ehefrau] Und das ist schwer, das ist schwer zu ziehen. **Umg_prot (negativ) Ende** Haben sie den schon mal gesehen, den Sack?

50 I.: Ja. [Pause] Also kann man sagen, dass sie mit ihrer Situation eigentlich ganz zufrieden sind und dass die Amputation für sie kein unüberwindbares Hindernis darstellt.

P.: **Problem (negativ) Anfang** Nein, ein Hindernis ist es schon, **Problem (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang** aber man muss damit zu Recht kommen. **intra_bew.fatal Ende** [Einwurf der Ehefrau]. Der kleine sagt immer, Opa, wächst das Bein nicht mehr, wächst das Bein nicht mehr? So sind Kinder, ne. [Einwurf der Ehefrau] **einschrä.funk Anfang** Und wenn wir beide irgendwo hin wollen, ja, öffentliche Verkehrsmittel, bin ich noch nie mit gefahren in meinem Leben, mit der Straßenbahn und so. **einschrä.funk Ende dir_akti Anfang** Da haben wir uns ein neues Auto gekauft, der alte hatte ja Schaltung. Und meistens fahre ich noch. **dir_akti Ende Problem (positiv) Anfang** Das geht auch ganz gut. **Problem (positiv) Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** Da bin ich zufrieden mit. **SK-Aussa (positiv) Ende** [Pause] Jetzt Samstag, da war ich das erste Mal, wo mehrere Leute waren. Waren ja auch alles Bekannte, ne. [Einwurf der Ehefrau] Wenn ich so aufstehe. **Umg_prot (positiv) Anfang** So, morgens, wenn ich das Ding angemacht wird, morgens, so die ersten zwei, drei, vier Stunden merke ich nichts. **Umg_prot (positiv) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Aber wenn ich mich dann meinetwegen mal auf einen harten Stuhl setze, ne, dann drückt die Prothese, so hier unten. Wenn ich die dann hoch mache, so wie jetzt. Wie gesagt, die ist ja noch nicht so lange dran. Dann habe ich hier oben Luft und das knallt. Und wenn das dann Fremde sind, dann machen sie dem das mal plausibel, dass das die Prothese ist. **Umg_prot (negativ) Ende** Und deshalb habe ich das immer vermieden, irgendwo hin zu gehen. Aber jetzt, mittlerweile macht mir das auch nicht mehr all zu viel aus. **Umg_prot (negativ) Anfang** Das ist ja nur. Das knallt ja manchmal ganz schön. **Umg_prot (negativ) Ende dir_akti Anfang** Dann lasse ich die Luft raus und dann geht das wieder mit dem Ventil, und dann sitzt die wieder fest. **dir_akti Ende** Aber das kann dann wieder passieren, kann, muss aber nicht. Und da habe ich immer gedacht, wenn du irgendwo hingehst und wo fremde Leute sind, die denken nachher, der setzt sich hin und lässt ein paar fahren. [Pause] Ja, ja, da muss man mit leben können. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Aber wie gesagt, da habe ich im Krankenhaus schon gesagt. Es gibt Schlimmeres, es gibt echt Schlimmeres. Und, ich kann laufen, **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende einschrä.funk Anfang** ich kann nicht Fußballspielen, das geht nicht mehr. **einschrä.funk Ende** [Pause] Ja. [Pause]

80 I.: Ja, Herr R. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch einmal Zeit für mich genommen haben.

- I: Nun würde ich sie gerne noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Ja, da war ich in der Reha-Klinik in Buer. Das hat ganz gut getan. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Und zu Hause auch. **soz_Ress (positiv) Ende** Aber so war ja nichts. Ein bisschen spazieren, mit dem Rollstuhl. [Pause]
- 10 I.: Ich habe den Eindruck, als wenn sie eigentlich ganz zufrieden wären. Von den Problemen mit der Prothese mal abgesehen.
- P.: **Umg_prot (negativ) Anfang intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Wenn die richtig passt, dann bin ich ganz zufrieden. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** Ich rutsche darin immer rum, da können die machen, was sie wollen. Der Stumpf wird immer dünner. Das ist schon die zweite Prothese. **Umg_prot (negativ) Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Die geben sich wirklich mühe. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende** [Pause]
- 15 I.: Also kann man sagen, dass die Amputation für sie jetzt gar nicht so ein großes Problem darstellt.
- P.: **Problem (positiv) Anfang** Nein, ich laufe damit. **Problem (positiv) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Bloß, dass der Stumpf immer reinrutscht. **Umg_prot (negativ) Ende** Hinken tue ich sowieso. **dir_akti Anfang** Aber so lange ich kann, laufe ich noch. **dir_akti Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Manche haben hier oben beide Beine weg und die laufen, wenn das heilt. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Bei mir wollte das ja nicht heilen. Da kamen nachher die Fäden alle raus, bis Weihnachten. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** Und da fing das langsam an zu heilen. **dir_akti Anfang** Und seit dem laufe ich. **dir_akti Ende** Nur in der Wohnung hocken, das bringt auch nichts. [Pause] **Schmerz Anfang** Nur diese Phantomschmerzen, das ist nichts. Das man da nichts gegen machen kann? Die Hacke und die Zehe, die schmerzen unwahrscheinlich, ich könnte die Wände hoch gehen. **Schmerz Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** Aber so bin ich ganz zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende** [Pause]
- 20
25
30 I.: Ja, Herr G. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben.

- I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Also im Krankenhaus, da war alles so schlecht. Mit dem auf die Toilette gehen. Die haben ja auch sehr wenig Personal und dann immer mit dem Wagen schieben. Das war eine schlechte Zeit. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Dann in der Reha, da ging das schon besser. Auf einmal war alles so für uns gerecht hingestellt. Die Stange und alles, da kam
- 10 man gut zurecht. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende** Und ich weiß gar nicht. Das ging alles so schnell, ich war so drin, ich weiß gar nicht, was ich da. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** In der Reha war es gut. Die waren alle freundlich, man hat das alles gelernt. **Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Die Pfleger, die haben einem da was gelehrt, auf die Toilette zu gehen mit einem Bein. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende** Da war dann die Stange. Und da habe ich mich auf der Toilette auch gewaschen – unten rum
- 15 – weil das ging ja sonst nichts mit einem Arm. Hier war die Toilette und da der Spülstein. Da habe ich mich gleich gewaschen. Und da bin ich gut rein und raus gekommen. Also ich kam gut alleine zurecht. **soz_Ress (positiv) Anfang** Nur mit dem BH, da musste immer eine Schwester kommen. **soz_Ress (positiv) Ende** Aber sonst ging alles gut.
- 20 **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ging wohl langsam, aber es ging. Ja, und dann. Also ging immer besser mit dem Anziehen. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** Ich habe mich ja im Bett angezogen, da hatte ich noch nicht die Prothese. Die kriegte man ja nur, wenn man zu der Stunde kam. Aber wenn man dann fertig war, da wurde die dann wieder abgemacht. Und die meiste Zeit musste
- 25 ich mit einem Bein auskommen. **Umg_prot (negativ) Anfang** Das war ja leichter, wie jetzt mit der Prothese. **Umg_prot (negativ) Ende** Ja, da habe ich mich im Bett angezogen, die Hose unten rum. Und dann bin ich aus dem Bett und dann habe ich mich oben angezogen. Ging langsam aber gut. **Problem (positiv) Anfang** Ich bin gut alleine fertig geworden. **Problem (positiv) Ende** Und sonst. [Pause] **intra_bew.Verdrängung Anfang** Ja, dass ich das Bein jetzt ab habe, möchte ich jetzt auch nicht mehr drüber nachdenken. **intra_bew.Verdrängung Ende intra_bew.fatal Anfang** Die Zeiten sind vorbei und ich muss nach vorne sehen. **intra_bew.fatal Ende** Ich wüsste gar nicht, was ich da noch so sagen könnte? Ich denke überhaupt nicht mehr. [Pause]
- I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?
- 35 P.: **Emotionen (negativ) Anfang** Also im Krankenhaus, das war schon sehr bedrückend. **Emotionen (negativ) Ende** Erst, als ich in die Reha gekommen bin, habe ich gedacht. Also was ich da gedacht habe: Wie es zu Hause wird. Ich weiß das gar nicht mehr, das ist schon so lange her. **intra_bew.Verdrängung Anfang** Aber immer guten Mutes. **intra_bew.Verdrängung Ende** [Einwurf des Ehemannes] **intra_bew.fatal Anfang** Jetzt ist das Bein ab, und jetzt ist gut, und jetzt muss ich vorwärts kommen. **intra_bew.fatal Ende** [Einwurf des Ehemannes] [Pause]
- I.: Also kann man sagen, dass sie versuchen, die Vergangenheit auszublenden und nach vorne sehen.
- P.: **intra_bew.fatal Anfang** Ja, ja, nach vorne zu kommen. Das nützt ja auch gar nichts,

45 wenn man an die alten Zeiten denkt. Ich muss vorwärts kommen, die nützen mir nichts, obwohl die schön waren. **intra_bew.fatal Ende**
 [Einwurf des Ehemannes] [Pause]

I.: Und wie würden sie ihre jetzige Situation beschreiben?

P.: **Problem (positiv) Anfang** Im Moment ist das ganz positiv. **Problem (positiv) Ende**
 50 [Einwurf des Ehemannes] **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Jetzt denke ich auch positiv, wird ja immer besser. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** Und dann hebt sich auch mein Lebensgefühl. Manchmal bin ich noch, wie das Wetter so ist. **SK-Aussa (positiv) Ende Emotionen (negativ) Anfang** Manchmal auch, dass ich so niedergeschlagen bin, aber ist doch sehr selten. **Emotionen (negativ) Ende**
 55 Und sonst, wie es so ist. Was soll ich da noch so sagen? [Einwurf des Ehemannes] **Emotionen (negativ) Anfang** Manchmal bedrückt mich das ja auch, dass man immer so gefahren werden muss. **Emotionen (negativ) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Das geht noch nicht, dass ich laufe. Das ist so anstrengend. Das ist so anstrengend mit der Prothese. Da kann ich nicht so lange laufen. **Umg_prot (negativ) Ende Emotionen (negativ) Anfang** Das bedrückt mich auch immer. **Emotionen (negativ) Ende**
 60 [Einwurf des Ehemannes] **Umg_prot (negativ) Anfang** Ja, ich kann auch am Arm laufen, eine lange Strecke. Aber das strengt mich mehr an wie früher. Und ich habe so viel Kraft da drin, als wenn ich das eigene Bein hätte. Aber lange Strecken kann ich auch nicht laufen. Dann fängt mein Herz an zu klopfen, **Umg_prot (negativ) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** aber das geht manchen auch so.
 65 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Denke ich. **soz_Ress (positiv) Anfang** Von der Reha habe ich das noch gewusst. Die haben das auch gesagt, dass das so anstrengend ist. **soz_Ress (positiv) Ende intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Aber ich denke, das wird auch noch mehr kommen, so dass das wieder kommt, dass das nur am Anfang ist.
 70 **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Einwurf des Ehemannes] **dir_akti Anfang** Zum Beispiel, wenn der kommt und ich habe trainiert, das geht alles ganz gut. **dir_akti Ende Problem (negativ) Anfang** Aber dann bin ich mit den Nerven fertig. Ich würde den ganzen Tag nicht mehr laufen, so strengt mich das an. **Problem (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang** Aber da muss man durch. **intra_bew.fatal Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Der [der Masseur] macht ja auch alles mit mir. Wie heißt das jetzt noch, Konditionstraining, ob ich lange aushalte, dann am Stock. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende einschrä.emot Anfang** Aber dass ich jetzt sagen könnte, wir gehen zum Jahnplatz, ach, das wäre zu lang, da kommen wir gar nicht hin. [Einwurf des Ehemannes] Das bedrückt mich auch. **einschrä.emot Ende** [Pause] **dir_akti Anfang** Und auf die
 80 Toilette alleine gehen, das konnte ich von vornherein, Gott sei dank. Da habe ich für gesorgt. **dir_akti Ende** Im Krankenhaus musste ich noch gefahren werden [Einwurf des Ehemannes]. **einschrä.funk Anfang** Morgens habe ich die Prothese ja noch nicht an, also muss der Rollstuhl ans Bett, weil ich ja mit einem Bein nicht hüpfen kann. Und dann komme ich nicht so aus dem Bett, weil das die lahme Seite ist. **einschrä.funk Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Und dann muss mich mein Mann immer raushiefen. **soz_Ress (positiv) Ende Wohn_sit (negativ) Anfang** Ich müsste mal in das andere Bett. Da komme ich von der normalen Seite [nicht gelähmte Körperhälfte], das ginge jetzt besser, aber das Schlafzimmer ist zu klein. Da kommt der Rollstuhl nicht um die Bettkante. **Wohn_sit (negativ) Ende** [Ehemann zeigt das Schlafzimmer]. So, was ist noch?
 85

90 I.: Nein, das wäre es dann. Vielen Dank, Frau G., dass sie sich noch einmal Zeit für mich genommen haben.

087

- I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ja, ja. Die letzten paar Monate geht es ein bisschen besser. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Emotionen (negativ) Anfang** Zum Anfang war das ganz schlecht. Nach vier Monaten im Krankenhaus bin ich dann nach Hause gekommen, da war ich sehr traurig. **Emotionen (negativ) Ende** [Pause]
- I.: Und was denken sie, was ihre Situation wieder verbessert hat?
- 10 P.: **Umg_prot (positiv) Anfang** Ich konnte ein bisschen mehr wie vorher. Ich konnte mehr Sachen machen wie vorher schon. Da konnte ich noch nicht so gut mit der Prothese laufen. Jetzt kann ich schon besser laufen mit der Prothese. **Umg_prot (positiv) Ende** [Pause]
- I.: Und da sind sie wieder etwas mobiler geworden.
- 15 P.: **Problem (negativ) Anfang** Ja, aber nicht so, wie ich will. Könnte ein bisschen besser sein. **Problem (negativ) Ende** [Pause]
- I.: Sie sagten eben, sie haben jetzt schon den achten Schaft.
- P.: **Umg_prot (negativ) Anfang** Ja, den achten schon. Ein bisschen dünner wie vorher **Umg_prot (negativ) Ende** [der Stumpf].
- 20 I.: Und denken sie, dass wenn der Schaft besser passt, dass sie dann besser laufen können?
- P.: **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ich hoffe ja. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause]
- I.: Also kann man sagen, dass sie im Moment nicht so zufrieden sind?
- 25 P.: **Umg_prot (negativ) Anfang** Nein, nicht zufrieden. Die Firma Z., ich weiß nicht, aber die haben keine Erfahrung mit der Prothese. Alle können das nicht. **Umg_prot (negativ) Ende**
- I.: Dann ist das der Punkt, der ihnen Probleme macht.
- P.: **Umg_prot (negativ) Anfang** Im Moment ja. Vielleicht wird das wieder besser, aber im Moment ja. **Umg_prot (negativ) Ende** [Pause]
- 30 I.: Ja, Frau R. dann bedanke ich mich, dass sie sich noch einmal Zeit für mich genommen haben.

- I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: Ja sicher, Höhen gab es und Tiefen gab es auch. **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Einmal freut man sich, dass man wieder zu Hause ist **Ampu_verlauf (positiv) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** und andererseits, wie ich das schon gesagt hatte, mit eben den Prothesen und alles, ne. **Umg_prot (negativ) Ende** [Einwurf des Vaters zum Amputationsverlauf] **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Das war schlimm gewesen, ehrlich. **Ampu_verlauf (negativ) Ende intra_bew.Verdrängung Anfang** Aber immer darüber sprechen, ach. **intra_bew.Verdrängung Ende Problem (negativ) Anfang** Ist nicht leicht, **Problem (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang** was soll man machen? **intra_bew.fatal Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Da hat man erst wieder gedacht, dass es einem gut geht. Wo man das erste mal rausgekommen ist, hat man sich gefreut. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** Ja, und dann hat man zu mir gesagt, ja, das müsste gehen, probieren wir mal, probieren wir weiter, probieren wir weiter. **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Und dann musste ich fast jede zweite Woche nachmittags zur Besprechung dahin, mit dem Chefarzt und alles. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Und dann hat der Chefarzt gesagt, ja wenn das nicht zurückgeht. Dann haben die wieder Röntgenbilder gemacht und dann haben die geguckt. Ja, da wären wieder Zysten gewesen. Ja, und dann haben die zu mir gesagt, fünf bis sieben Tage. Ja und aus den fünf bis sieben Tagen wurden 13 Wochen. Beim ersten mal neuen und beim zweiten mal 13. Ja, und dann fing die, dann fing wieder alles von vorne an. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** [Pause, Einwurf des Vaters zum schlechten psychischen Zustand des P. im Krankenhaus] **Emotionen (negativ) Anfang** Harte Schläge sind das. Wenn das eben nicht geht, dann müssen wir bis hier oben [P. deutet auf Oberschenkel] amputieren. Dann hatten die auch einen Neurologen geschickt zu mir, ob ich keine Lust mehr hätte zum leben und alles. **Emotionen (negativ) Ende intra_bew.Verdrängung Anfang** Aber irgendwann will man nur seine Ruhe haben. **intra_bew.Verdrängung Ende**
- 30 I.: Ja, das verstehe ich.
- P.: **Zufriedenheit Pers (negativ) Anfang** Dann auch noch mit der kleinen Ärztin, ne. Da sollte ich so eine Sonde ins Rückenmark bekommen, damit da unten alles tot war, damit die das Morphinum absetzen konnten. Da hat die mich auch so gequält, da konnte ich bald nicht mehr liegen. Oh, schlimm. **Zufriedenheit Pers (negativ) Ende** [Pause]
- 35 I.: Also kann man sagen, dass sie die Zeit bis hierher nicht so günstig verlaufen ist, aber dass sie für die Zukunft...
- P.: **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** ...ah, muss doch, muss doch besser werden, geht ja nicht anders. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, und als es mir da im Krankenhaus so schlecht ging, da hat mein Vater mich nachher öfter mal mitgenommen und ist mit mir hier in den Park gegangen. **soz_Ress (positiv) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ich konnte ja zuerst überhaupt nicht aufstehen und nichts, nur liegen. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Die haben aber auch alles probiert, alles probiert. Und nie ging es irgendwie bergauf, nie. **Ampu_verlauf (negativ) Ende intra_bew.Rumination Anfang** Da hat man schon immer gedacht, halt, jetzt nehmen die wieder eine Probe, schicken sie wieder ein, na
- 45

hoffentlich nähren die das bald wieder zu. **intra_bew.Rumination Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Nee, Antibiotika, nichts gar nichts, gar nichts, gar nichts, gar nichts. Dann operiert, dann habe sie so ein, na, wie soll man das sagen, ganz offen gelassen. Da haben sie vier Tage komplett offen gelassen und dann haben sie jeden zweiten Tag oben im OP, habe sie dann Verbandwechsel gemacht. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** [Einwurf des Vaters: das war so ein Vakuumverband oder so] **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Alles gemacht und getan. Und dann hatten sie gedacht, es wäre wieder gut gewesen, dann haben sie komplett zugenäht. Nach zwei Tagen lief die Suppe so wieder raus, durch die Naht. Die Naht ging gar nicht wieder zu. Die ging immer weiter offen. Da lief das nachher durch die Fäden, lief das Eiter wieder raus. Das kann ja nicht heilen, ist ja ganz klar. Bis nachher der Chearzt, der hat das dann alles gemacht. Der hat das komplett offen gemacht. Dann hat der das Sprunggelenk rausgenommen, das Wadenbein rausgenommen. Alles das, wo noch Keime sein könnten, alles raus. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Ja, und das ist das jetzt mit der Prothese, warum die nicht passt. **Umg_prot (negativ) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Hier, unser Nachbar, der hat auch Tauben, dem haben sie vor ein paar Jahren auch das Bein abgenommen, ne. Der hat aber einen noch viel längeren Stumpf als ich. Bei mir ist doch nichts mehr. Wenn wir das jetzt nicht wüssten, dann würde man gar nicht sehen, dass der amputiert ist. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Einwurf des Vaters zur Situation des Nachbarn] **Umg_prot (negativ) Anfang** Bei mir ist das doch kein Laufen, so nach innen rein geht das immer. [P. demonstriert] Und da will der Prothesenmensch jetzt alles probieren, ist doch klar, ne. Da freut man sich schon wieder auch. Da denkt man, na, hat der die neue Prothese jetzt fertig. Dann fährst du hin, probierst es, ja, Markus, lauf mal. Wieder nichts. Da kam ich einmal gar nicht rein. Die war viel zu eng. Da wurde der Abdruck mittags gemacht und ich war morgens dann da. Morgens ist der Stumpf immer viel dicker, da komm ich nicht rein. Quasi müsste ich zwei Prothesen haben. Eine für morgens, wenn der Stumpf so dick ist und eine für mittags. Wenn ich aufstehe, dann sitzt die hier so richtig, aber nach zwei Stunden dann geht das schon wieder los. Dann kann ich die auch komplett drehen. Dann passt die andere. **Umg_prot (negativ) Ende intra_bew.Rumination Anfang** Aber was nützt das alles?
intra_bew.Rumination Ende [Pause]
I.: Und da hoffen sie jetzt auf die Prothese.
P.: **Umg_prot (negativ) Anfang** Ja sicher, was wir jetzt Neues kriegen. Entweder mit Scharnieren probieren, hier oben mit einem harten Schaft, dass man oben mehr Halt hat, oder mit Schienen. Aber dann sieht man immer, dass ich amputiert bin, weil das hier oben dicker ist. So kriegen wir das hin, sagt er, aber die Kosmetik. So wie das jetzt ist, sagt er, das kriegen wir nicht hin, da können wir machen, was wir wollen, sagt er, das bringt nichts, gar nichts. **Umg_prot (negativ) Ende**
I.: Das ist frustrierend.
P.: [P. nickt zustimmend, Pause] **Umg_prot (negativ) Anfang** Aber dann ist man schon froh, dass man wenigstens wieder ein bisschen laufen kann. Aber so bringt das ja nichts. **Umg_prot (negativ) Ende** [Pause] **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Aber das geht schon wieder. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Einwurf des Vaters] **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Über ein Jahr ist das jetzt schon her, aber das geht schon, **Ampu_verlauf (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang** muss, ja ist doch so, was will man machen, muss weiter gehen. **intra_bew.fatal Ende** Gucken wir mal. [Pause]
I.: Ja, Herr S. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiter alles Gute.

- I.: Ich wollte sie nun noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ja, erst gab es Höhen. **Ampu_verlauf (positiv) Ende**
Ampu_verlauf (negativ) Anfang Und nachher, so wie jetzt in die Tiefen runter.
Ampu_verlauf (negativ) Ende Ich meine, wenn ich hier raus will, dann fahre ich
hier raus, ich habe ja freie Fahrt. Was heißt freie Fahrt, ich kann hier raus. **soz_Ress**
(positiv) Anfang Da kommt dann mein Freund und mit dem fahre ich dann in die Stadt,
10 schon drei mal. **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause]
- I.: Sie sagten gerade, Höhen gab es nach der Operation. Wie meinen sie das?
- P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Hier, mit dem Rollstuhl. Da konnte ich wieder aus dem
Bett raus und fahren. **Ampu_verlauf (positiv) Ende**
- I.: Sie meinen, dass sie wieder mobil wurden und jetzt hat sich das wieder so eingependelt.
- 15 P.: Ja. [Pause] **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Eine Gehschule müsste es geben, dass
man da hingehen kann. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause] Und demnächst
werde ich auch noch mal zur Sparkasse fahren und das Pflegegeld beantragen. Aber
diesmal werde ich mich ganz dumm stellen und alles die Schwestern machen lassen.
[Pause] **soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, auch mein Kumpel hier, der macht ja alles für
20 mich, der macht alles für mich. Der geht für mich nach dem Doktor, der geht für mich
nach der Apotheke. Wie kennen uns aber auch bestimmt schon 40 Jahre. **soz_Ress**
(positiv) Ende [Pause]
- I.: Also kann man sagen, dass sie in ihrer jetzigen Situation ganz zufrieden sind.
- P.: **Wohn_sit (positiv) Anfang** Ja sicher, ist doch schön hier, oder? **Wohn_sit (positiv)**
25 **Ende**
- I.: Ja, wirklich schön.
- P.: **soz_Ress (positiv) Anfang** Mein Sohn hat damals versucht, mich ins Altersheim zu
bringen. **soz_Ress (positiv) Ende** Das ging aber nicht, weil ich kein Pflegegeld gekriegt
habe. Jetzt war ich ja sieben Wochen in der Reha. **Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang**
30 Da war der Herr B., ein Sozialarbeiter, der sagte, sie kommen morgen nach
Hause. **Wohn_sit (negativ) Anfang** Ich komme aber nicht die Treppen hoch, sage ich
da. **Wohn_sit (negativ) Ende** Ja, wo wollen sie denn hin? Ich sag, nach Velbert, oder
nach Heiligenhaus. Gut, ich werde mal telefonieren. Eine Stunde später kam die
Schwester und sagte, sie können morgen direkt ins Johanniterheim fahren, nach Velbert.
35 **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende** **Wohn_sit (positiv) Anfang** Meinem Sohn haben die
das aber abgelehnt. Und heute bin ich so froh, dass ich hier bin. Das ist das Beste und
sauberste in ganz Velbert. **Wohn_sit (positiv) Ende** [Pause]
- intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ich will nur hoffen, dass ich noch ein paar
Jährchen drauflegen kann. Und bald werde ich ja auch wieder laufen können
40 **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [P. bekommt Prothese nachgearbeitet].
intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang Dann kann ich mit dem da [P. deutet
auf Elektrorollstuhl] bis an die Stadt fahren und dann kann ich da ein bisschen laufen.
intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende Den kann ja keiner mehr stehlen, ohne Schlüssel geht
da gar nichts. [Patient zeigt den Code-Schlüssel] Da können sie jetzt draufdrücken, der
45 geht an, aber der fährt nicht. Ich habe da letzts ein Bild gesehen von einem Rollstuhl,
damit können sie sogar die Treppen rauffahren. Der hat Räder, so wie, wie ein Panzer.

[Pause] **soz_Ress (positiv) Anfang** Ich war am Freitag eingeladen von unserem
Gesangverein, **soz_Ress (positiv) Ende** da hinten in der Kneipe, da gehen so Treppen
50 rauf. **soz_Ress (positiv) Anfang** Da habe ich zu dem Bekannten gesagt, komm, trag
mich. **soz_Ress (positiv) Ende** Da sagte der nein, nein, ich mache das schon so. Und der
hat das gemacht, rückwärts. Mein Gott, sage ich da. Das machen wir oft so, sagte der. Ich
bin aber nicht das erste mal da gewesen. **einschrä.funk Anfang** Ist nur blöd, wenn ich da
zur Toilette muss, da kannst du nicht auf die Toilette. **einschrä.funk Ende Wohn_sit**
55 **(positiv) Anfang** Aber sonst kann man sich hier nicht beklagen. **Wohn_sit (positiv)**
Ende [Pause]
I.: Ja, Herr F. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen
haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

I: Ich möchte jetzt von Ihnen wissen, wie sie die Zeit nach der Operation erlebt haben. Gab es da Höhen und Tiefen?

5 P.: Oh ja, da gab es doch. **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Obwohl ich mich ja insofern besser verändert hatte, dass ich wieder in meinem Haus war, in meinen eigenen vier Wänden. Das war gegenüber dem Krankenhaus doch eine Erleichterung. Denn das habe ich in jedem Fall empfunden, dass es hier zu Hause schöner war. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Da hat man sich ja nur unterordnen müssen. Da konnten sie wirklich mal einen Wunsch aussprechen, wenn sie es dann mitgekriegt haben, dann kamen sie vielleicht nach einer Stunde. Aber das ist wohl in allen Krankenhäusern gleich. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Aber wie gesagt, jedenfalls war das ein sehr glücklicher Umstand, dass ich wieder nach Hause gekommen bin. **soz_Ress (positiv) Ende Wohn_sit (positiv) Anfang soz_Ress (positiv) Anfang** Meine Kinder und vor allem mein Sohn, die haben das mit den Türen hier so gemacht, dass ich auch hier mit dem Rollstuhl überall durch kann, nicht. **soz_Ress (positiv) Ende** Also, das war schon eine Erleichterung. Ich komme ja hiermit [dem Rollstuhl] wirklich überall. **Wohn_sit (positiv) Ende** Nun habe ich auch einen besonders schmalen, eben weil ich Gott sei Dank schlank war, dass ich nicht Gott weiß war's für einen breiten. Im Krankenhaus habe ich in einem wesentlich breiteren Rollstuhl gesessen. Und der hier ist speziell für mich gemacht worden. Und der ist hier sehr schmal, weil ich eben Gott sei Dank schlank war. Das war der Vorteil dabei.
[Pause]

I.: Also waren sie nach der Zeit im Krankenhaus froh, dass sie wieder zu Hause waren.

25 P.: **soz_Ress (positiv) Anfang** Aber ja, das war ich. **soz_Ress (positiv) Anfang** Auch dass die Kinder dann nach Hause kamen. **soz_Ress (positiv) Ende** Denn da im Krankenhaus war das ja auch nur über Zeiten bedingt. Und ob die so große Lust daran hatten, das bezweifle ich auch. Ich meine, die sind immer gerne gekommen und waren immer lieb und nett zu mir. Aber meine Tochter, die war wohl etwas überbelastet. Die brachte mir zwar täglich die Zeitung, aber dann der kleine [Enkel] dabei. Aber das war ja auch für ein Kind keine Sache. Unpassend, Besuche bei der Oma zu machen, zumal ich da auch nicht so ansprechbar war. Obwohl, meistens auch Ältere lagen auch bei mir. Ne, ne, gegen das Krankenhaus möchte ich auf keinen Fall mehr tauschen. **soz_Ress (positiv) Ende** [P. macht sich eine Zigarette an] Ne, meine Esserei und Messerei kann ich etwas nachstellen, das spielt keine Rolle. Der Therapeut kommt so zwischen halb zwei und zwei, dann bin ich ein bisschen bedrängt, weil ich dann die Prothese ja dann vorher anlegen muss. Aber heute kommt der ja nicht. Der kommt immer montags, mittwochs und freitags. Und da habe ich heute ohnehin frei. **soz_Ress (positiv) Anfang** Und das lege ich auch immer so, weil die Hilfe dann kommt. **soz_Ress (positiv) Ende** Und dann könnte ich den ja nicht brauchen. Obwohl die ja heute im Ausnahmefall nicht konnte. Die hatte noch was zu erledigen und darauf hin hatte ich den für zwei Uhr bestellt. Deshalb hatte ich ihnen auch Bescheid gesagt, dass ich Vormittags auch ganz gut zu erreichen wäre. **soz_Ress (positiv) Anfang** Obwohl ich wiederum nicht wusste, dass meine Tochter auf den Klops kam, heute Morgen mich mitzunehmen. **soz_Ress (positiv) Ende** Das war gar nicht vorgesehen. Ansonsten geht die auch zwei mal hier in so ein großes Sportcenter, Logo heißt das, da geht die in der Woche auch zwei mal selber zum Training. Wie gesagt, das

war heute durch Zufall alles so quer gekommen, aber kam ja ganz gut aus. So, ist das jetzt alles hier drauf gekommen [auf das Tonband], auch der Satz?

I.: Ja. [Pause] Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit nach der Amputation erlebt?

50 P.: **Emotionen (negativ) Anfang** Da war ich anfänglich doch sehr traurig. Weil ich mir so überlegt habe, so nach und nach immer diese stückweise Abnehmen. Hätte man mir jetzt gesagt. Ja, ich meine der Schreck wäre größer gewesen wahrscheinlich, nicht. Dieses scheinchenweise war auch, nicht. Aber das hatte sich eben verschlimmert und dadurch ging das immer weiter. **Emotionen (negativ) Ende Info_suc Anfang** Man hatte mir ja schon im Krankenhaus erzählt, wenn wirklich die Zehen alle fünf abkommen, da gibt es passende Schuhe und so was. Also da gibt es eine gute Lösung. **Info_suc Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Und dann haben sie mir das Bein bis dahin abgenommen [P. zeigt auf ihren Oberschenkel]. Das ging ja immer weiter. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** [Pause]

60 I.: Also hat sie das ziemlich stark belastet, dass sie diese vielen Operationen hatten.

P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Dieses stückweise Abnehmen, oh ja. Ich sag ja, fünf mal in Vollnarkose. So viel ich weiß. Ich meine, da mögen mehrere gelegen haben, aber nicht aus meiner Nachbarschaft, so in der Nähe meines Krankenzimmers, so dass ich da auch mal welche getroffen hätte um dann damit zu sprechen, wie die damit fertig werden und so. Die Gelegenheit hatte ich gar nicht, eben weil ich keinen getroffen habe. 65 Das war schon schlimm. **Ampu_verlauf (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Die Kinder haben mir insofern dann noch Mut gemacht, Mama, dann hast du doch endlich Ruhe. **soz_Ress (positiv) Ende Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Dadurch, dass das so stückweise abgenommen worden ist, das wurde immer, das hieß immer, die Gefäße, die 70 Arterien, die wären viel, viel dünner in den unteren Regionen. Und je höher man käme, je erweiterter würden die. Dann war ja, Gott sei Dank, nach dem letzten Stück, also das war das Knie und bis hier hin ab [P. zeigt auf ihren Oberschenkel]. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** Und dann war dann auch tatsächlich Ende der Vorstellung. So dass man dann nicht noch weiter. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Obwohl ich niemanden kenne, der es noch höher hat. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende intra_bew.Rumination Anfang** Und deshalb bete ich jeden Tag drum, dass nichts an das linke Bein kommt. Ich müsste eigentlich auf aufhören zu rauchen. Ich bete genug drum, dass ich damit endlich aufhören kann. **intra_bew.Rumination Ende** Die [ihre Tochter] hat nie geraucht. Ihr 80 Mann hat das zum Geburtstag des Kleinen als Geschenk gemacht, Papa hört auf zu rauchen. Und er hat aufgehört und hat reichlich geraucht. Und unsere Jungs, also der zweite, der Kaufmann, der raucht auch viel zu viel. Aber unser Kurt raucht in Maßen und auch seine Frau raucht, die mit der Polyarthritis. Die raucht aber auch in Grenzen auch. [Pause]

I.: Also kann man sagen, dass es eine harte Zeit war, bis der Oberschenkel abgenommen wurde, aber dass es ab da bergauf ging.

85 P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ja, ab da. Das ist gut verheilt, auch ziemlich schnell. Da war man im Krankenhaus sehr drüber erfreut, dass ich so ein gutes Heilfleisch hatte. Und da habe ich auch zum Glück nie Schwierigkeiten mit gehabt, dass da wieder was aufgeplatzt ist oder so. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** Was ich wohl habe, und das habe 90 ich auch jetzt, wenn ich die Prothese nicht an habe, dann trage ich so einen Kompressionsstrumpf, so einen Gummistrumpf. Die habe ich auch früher immer schon getragen. Seit ihrer Schwangerschaft [die ihrer jüngsten Tochter] hatte ich immer schlimme Beine. Die hatte ich auch ausschließlich von meiner Mutter geerbt. **dir_akti Anfang** Aber wie gesagt, das trage ich jetzt noch, um den Stumpf einzuengen,

95 damit der nicht noch breiter wird. **dir_akti Ende intra_bew.Rumination Anfang** Der ist ja recht breit geworden, und deshalb habe ich auch immer die Befürchtung, dass ich eines Tages mal nicht mehr in die Prothese komme. **intra_bew.Rumination Ende dir_akti Anfang Problem (negativ) Anfang** Darum habe ich den auch immer. **dir_akti Ende** Ich sollte ihn sogar, wenn ich es aushalten könnte, das halte ich aber nicht aus, nachts tragen.

100 Ich trage es hin und wieder. Da werde ich auch nachts von wach, so zwickt das dann. **Problem (negativ) Ende** Dann mache ich das lieber so, dass ich die Prothese so lange trage, bis ich ins Bett gehe. Das ist dann wohl auch die richtige Methode, vor allem, wie man es gerne haben möchte. Und ansonsten, wie gesagt, die Prothese gleich nach dem Essen ziehe ich sie an. **dir_akti Anfang** Und dann werde ich ja auch wieder ein paar

105 Runden hier laufen. Da zum Beispiel habe ich mich selber drangegeben, **dir_akti Ende** weil der Therapeut, das haben sie ja eben auch von meiner Tochter gehört, mir ja verboten hatte, alleine zu laufen. Aus Angst, dass ich stürzen könnte. **Umg_prot (negativ) Anfang** Und anfänglich war es auch ein bisschen heikel. Dass ich schon mal mit dem Schuh hängen blieb. Jetzt habe ich da ja überall Teppichböden, aber hier nicht und im

110 Korridor auch nicht. Und wie gesagt, es war schon anfänglich ein bisschen beschwerlich beziehungsweise auch die Angst, dass was passieren könnte. **Umg_prot (negativ) Ende Problem (negativ) Anfang** Aber Gott sei Dank, bis auf den Sturzflug da an der Balkontür, da wie ich da umgekippt bin. Das war auch durch die blöde Rampe bedingt. Ich war schon zu hoch und da kippt mir der Stuhl um, hatte ich das Übergewicht

115 gekriegt. Dann bin ich aber Gott sei Dank bis an den Sessel ran robben können und bin dann wieder rein gekommen. **Problem (negativ) Ende** Da habe ich mir selbst einen Pluspunkt für gegeben, wie ich das geschafft hatte. **Umg_prot (negativ) Anfang** Aber wie gesagt, ansonsten, mit dem alleine Stehen, mit dem Balance halte, das kann ich noch nicht. **Umg_prot (negativ) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Das ist wohl das, was ein junger Mensch wohl eher kann, nicht. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Also, da habe ich immer Angst, weil ich ja das ganze Gewicht immer auf die Prothese legen soll, dass ich dabei abkippe nach rechts. Das ist so ein Angstgefühl, ne. Und deshalb könnte ich auch nie sagen, ich empfinde die Prothese als zu mir gehörig. Ein Fremdkörper ist und bleibt das, für mich bis jetzt. **Umg_prot (negativ) Ende intra_bew.Rumination Anfang** Wie das im Laufe der Zeit wird? Ich weiß noch nicht, wann die Krankenkasse mir das noch zugesteht mit dem Therapeuten.

120 **intra_bew.Rumination Ende Info_suc Anfang** Obwohl der mir gesagt hat, man könnte nach sechs Wochen wieder einen neuen Antrag stellen. **Info_suc Ende Problem (negativ) Anfang** So was erzählen die einem ja nicht, so was weiß ich als Leihe ja gar nicht. So was verrät die Krankenkasse ja auch nicht. Das würden die mir ja nie verraten. Aber ich warte jetzt erst mal ab, ob das vielleicht bis Oktober geht, wo ich sie dann ein Jahr habe. Ich weiß es nicht, wie lange die da das durchziehen. **Problem (negativ) Ende** Das weiß ich nicht. Da muss ich nun drauf warten. [Pause] **Leb_rück Anfang** Aber so, wie gesagt, ich habe drei Kinder gehabt. Ich habe noch meinen blinden Vater bei mir

135 gehabt. Wir waren immer eine große Familie. Und da kann ich mich immer noch nicht mit abfinden, dass ich jetzt ganz alleine bin. **Leb_rück Ende** [Pause] Doch, manches ist anders geworden. Wenn mein Mann noch da wäre. Der konnte sich besser durchsetzen. Bei meinen Jungs habe ich da überhaupt keine Malesse mit. Aber meine Tochter. [Pause] Aber wie gesagt, die macht sich auch selbst bekloppt. Die will drei, vier Sachen auf einmal erledigen. Da ist natürlich ihr ganzer Körper drauf eingestellt, aber die kann das gar nicht schaffen. **soz_Ress (negativ) Anfang** Und die hat gesagt, mit der Amputation, da wäre ich auch noch mit dran schuld. Das habe ich mir natürlich sehr zu

140

Herzen genommen. **soz_Ress (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Darum nehme ich sie auch nicht übermäßig in Anspruch. **soz_Ress (positiv) Ende** Auch, wenn ich was brauche, ist selten, dass ich mir was essbares hole, obwohl ich schon so wenig esse. Ich mag auch nicht alles. Ich mag keinen Reis, keine Nudeln, Kartoffeln geht so einigermaßen. Püree auch so, aber Brot natürlich. Ich könnte nur von Brot leben. Ich könnte auf alles andere verzichten. Aber das geht ja wiederum nicht. **Problem (negativ) Anfang** Vor allen Dingen, ich muss ja nach dem Spritzen Kohlenhydrate zu mir nehmen, sonst kippe ich um. Wegen Unterzuckerung, die ich vorige Woche auch noch wieder hatte. Das ist schon mehrfach passiert. Dann kriege ich Schweißausbrüche und so. **Problem (negativ) Ende** [Nachbar klingelt, einen Minute Pause]

I.: Also kann man sagen, dass sie ganz froh sind, dass ihre Familie für sie da ist.

P.: **soz_Ress (positiv) Anfang** Ach sicher. Wenn ich die nicht hätte, nein. Auch Ruthchen [jüngste Tochter], das ist ein ganz anderes Naturell als meine Jungens. **soz_Ress (positiv) Ende** Die eine Schwiegertochter, die sagt immer zu mir, du bist selbst schuld. Ihr habt ihr zu viel gebilligt und hat den Kraftausdruck gebraucht, ihr habt ihr viel zu viel Zucker in den Arsch geblasen. Das hat sie gesagt, hat sie häufiger gesagt. Hat sie auch, sie war die Jüngste und fast zehn Jahre nach dem Ältesten. Und sie ist jetzt 38, und unser Kurt wird 47 jetzt im Juli, und unser Uli ist 44. das ist ja doch ein erheblicher Altersunterschied, nicht, zu dem Ältesten. **Leb_rück Anfang** Aber wie gesagt, die Freude war so groß, dass es eben doch ein Mädchen war, in einer Familie, wo nur Jungs existieren. Und die hat auch noch eineinhalb Jahre in Hertzen in dieser Orthopädischen Klinik gelegen. Die hatte eine Hüftverrenkung, hatte die, ne. Perthes nannte sich das. Die hat eineinhalb Jahre auf dem Spreizgips gelegen. Das ist wohl eine Erbkrankheit gewesen. Die befällt nur Mädchen, befällt die nur. Das kann eine Verwandte gewesen sein aus dem 16. Jahrhundert, hat man uns gesagt. Weil uns jedenfalls von der eine Seite, noch von der anderen Seite etwas bekannt war. Und der Älteste, das traf auch noch zusammen, gleichzeitig. Der war unglücklich auf dem Eis gestürzt und hatte sich den Hüftknochen ausge..., ausgerenkt. Ja, so rausgesprungen richtig, ne. Der war auch verkleinert und musst sich neu bilden. Der hat über ein Jahr so eine Thomasschiene getragen, so aus Leder und Stahl. Und da hat der auch Spießbrutenlaufen mitgemacht. Für uns war das auch nicht einfach. Und bei ihr, wie gesagt, das kann eine Angehörige in der Familie gewesen sein, egal von welcher Seite. Aus dem 16. Jahrhundert, dass da mal jemand gewesen ist. Die hätte später so einen Entengang gehabt, wenn wir das nicht hätte behandeln lassen. Und die ist zwar unblutig operiert worden. Das ist in Vollnarkose wieder eingerenkt worden. Und ich habe. Also so viele Tränen, wie ich da. Die hätten keine Krüge aufnehmen können, so geweint habe ich. Und jeden Sonntag sind wir in die Klinik nach Hertzen. Und die war auch damals schon so lebhaft. Und die dufte danach auch manche Dinge nicht machen, also nie Roller fahren, also nie einseitig belasten. Aber das war ja im Kleinkindalter. Da war sie eineinhalb Jahre alt, als das entdeckt wurde. Die haben zuerst eine Beinverkürzung gemeint. Und der Arzt hat noch gesagt, hoffentlich ist es keine Beinverkürzung. Und, Gott sei Dank, war es ja auch keine, sonst hätte sie ja immer gehinkt. [Pause] Ja, wie gesagt, das war auch eine schwere Zeit. Der Mittlere hatte nichts, der wurde verstoßen höchstens gegenüber den anderen, weil die immer den Vorzug kriegten, weil sie krank waren. **Leb_rück Ende** [Pause] **einschrä.funk Anfang** Ja, und ich heute, ich kann nicht allein vor die Tür gehen. Und wenn, dann nur am Rollator. **einschrä.funk Ende einschrä.funk Anfang Wohn_sit (negativ) Anfang** Aber wie soll ich damit erstmal die Treppe runter kommen, alleine kann ich das ja gar nicht. Weder mit dem Dingen [dem Rollstuhl], noch mit dem Rollator, das könnte ich nie.

einschrä.funk Ende Wohn_sit (negativ) Ende Und mit meiner Tochter, das ist auch unmöglich, die immer in Anspruch zu nehmen, eben weil die auch viel am Hals hat und viel unternimmt mit dem Kleinen. **soz_Ress (positiv) Anfang** Aber der Kurt kommt jeden freien Tag, den er hat, und wenn nur für eine Stunde. Und jeden zweiten Monat holt der mich zu sich rüber, auch schon zum Mittagessen. Auch jetzt Sonntag holen die mich auch wieder. **soz_Ress (positiv) Ende soz_Ress (negativ) Anfang** Ich werde wohl jeden Tag überstehen, aber Sonntags kann ich nicht alleine sein. Ich bin nur am brüllen, das ist der schrecklichste Tag. Früher hat man ihn sich herbei geseht. Und jetzt, wo ich alleine bin, ist er grauenvoll. **soz_Ress (negativ) Ende** [Pause]

195

intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang Aber ich muss ganz ehrlich sagen, es gibt Schlimmeres. Leute, die bettlägerig sind und alleine überhaupt nicht mehr hoch können. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Und wie gesagt, ich habe ja auch meine Betreuerin, die hat meine Tochter mir besorgt. Die wird Altenpflegerin, die geht noch zur Schule. Die hilft mir dann, dass ich mal den Rücken gewaschen kriege und hilft mir beim Anziehen und so. **soz_Ress (positiv) Ende** Aber obwohl ich das ja sonst ganz alleine mache. Denn an den anderen Tagen habe ich ja auch keine Hilfe. **soz_Ress (positiv) Anfang** Und Samstags und Sonntags kommt die Caritas morgens, das wollte die Nephrologin so. Die kontrolliert meinen Zucker und guckt ins Buch und wechselt auch schon mal eine Patrone und so. Die kommen aber zur reinen Kontrolle. **soz_Ress (positiv) Ende** Spritzen, das mache ich alles selber. **soz_Ress (positiv) Anfang** Doch die Frau Doktor H. meinte es gut. Dann sind sie doch nicht so alleine und da ist mal jemand um sie rum. Und einmal die Woche kommt die Caritas zum Baden. **soz_Ress (positiv) Ende Problem (negativ) Anfang** Aber das war ja auch schon ein paar Wochen nicht mehr, da ich ja keine Wanne mehr hatte und so **Problem (negativ) Ende** [Bad wurde renoviert]. [Pause] Ja, das ist mein Leben jetzt.

200

intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang Aber wie gesagt, es gibt auch noch schlimmere Fälle. Ich kann wenigstens bis zum Balkon und kann frische Luft atmen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende einschrä.funk Anfang** Nur schade, dass ich nicht drauf kann. **einschrä.funk Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Obwohl die mir so ein Ding [Rampe] da gebaut haben **soz_Ress (positiv) Ende , Problem (negativ) Anfang** dass ich überhaupt nicht verwerten kann. Das hat fast 500 Mark gekostet, dieses blöde Rampending da. Obwohl das schöner wäre, wenn ich auf den Balkon könnte. Aber ein Vermieter, der schert sich einen Dreck darum, obwohl das weitläufige Verwandtschaft ist. Aber wenn es ums Geld geht. Ich bekomme auch kein Wohngeld, da müsste ich schon in einen kleinere Wohnung ziehen. **Problem (negativ) Ende** Wollte ich anfangs auch, als mein Mann tot war. **Wohn_sit (positiv) Anfang** Aber gut, dass ich es nicht gemacht habe. Jetzt habe ich eine etwas geräumigere Wohnung, wo ich auch was durchsausen kann. Das ist der Vorteil dann wieder. **Wohn_sit (positiv) Ende** [Pause]

205

I.: Ja, Frau H. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wüsche ihnen weiterhin alles Gute.

210

215

220

225

230

I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gegeben hat.

5 P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Nein, eigentlich nicht. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Problem (positiv) Anfang** Ich habe keine. **Problem (positiv) Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ich bin amputiert worden, bin nach V. gekommen und habe da gleich auch wieder die Hilfe gehabt. **Ampu_verlauf (positiv) Ende intra_bew.fatal Anfang** Ich habe mich meinem Schicksal erst mal ergeben. **intra_bew.fatal Ende**
 10 **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Und ich merkte ja, dass es ständig bergauf ging. Ich bin auch dort benutzt worden als, hm, Lehrmaterial auf der Tribüne für die Studenten. Während der Arzt, die mussten ihm das bringen. Medizinisch kann ich nichts dazu sagen. Die mussten dann sagen, was das für ein Schnitt gewesen ist und so weiter. Auch bei den
 15 Gehversuchen und da waren vielleicht auch sechs Studenten, die sagten, während ich in diesem Barren lief, da sagte der Therapeut plötzlich, was macht der Herr K. falsch beim Laufen? Und da sagte ein Student, ah, der hat eben korrigiert. Was ich korrigiert habe, weiß ich nicht, das weiß ich nicht. Ja, diese Dinge, die fand ich gut. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** Ich war da so ... Lehrstoff. **SK-Aussa (positiv) Anfang** Das muss aber auch an meiner Art liegen, weil ich da immer so ein bisschen Humor dabei habe. Ich
 20 lächle sie alle an, was wir vorher schon drin hatten [im Fragebogen]. Keine Schwierigkeiten, Kontakt zu bekommen. **SK-Aussa (positiv) Ende** Und die Therapeuten sind ja auch manchmal hart, wenn ich Fehler gemacht habe, also nicht hart in dem abmindernden...., aber die müssen dann ja auch, ja, fordern. Ja, und was gibt es noch weiter zu sagen? **SK-Aussa (positiv) Anfang** Ich bin eigentlich rundum, den Umständen
 25 entsprechend zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende** [Pause]

I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?

P.: **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Ja, ich habe ja Abwechslung gehabt. Einmal durch die Anwendungen zweimal täglich und dann nebenher, die haben da ja auch so eine Briefmarkensammelstelle. Da bin ich ja oft gewesen, nicht, also. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende** Das ist auch alles Killefit, da kommt nichts bei rum. Die sammeln zwar
 30 die Marken ein, aber da gehören Fachleute zu. Sie können nicht einfach so ein paar Behinderte, teils sind die auch noch ein bisschen geistig behindert, die können sie nicht da dran stellen. Die nehme wohl Spenden an, aber wo die bleiben mögen, da bin ich nicht hinter gekommen, wo eben wertvolles Zeug ankommt. Es gibt nämlich sehr große
 35 Sammler, wo die Witwe das Zeug dann loswerden will. Dann gehen sie zum Händler, der bietet ihnen nichts und dann stiften sie das dahin. Und wenn sie da sind, dann kommt der Händler trotzdem und der kriegt das doch so billig. Die können sich ja keine Lager halten, von diesem Zeug hinstellen. Also geben sie das möglichst schnell wieder ab. So sieht das aus. Der gute Zweck dabei, aber da bleibt doch einiges auf der Strecke. Bethel muss das ja
 40 noch größer haben. Unmöglich, die Masse der gewöhnlichen Post abzusetzen. Die können das auch nur in den Papierkorb werfen, die Lagerkapazitäten haben sie gar nicht. Und dann möchte ich auch auf V. zu sprechen kommen. Es war früher doch besser da. Da waren doch die Anlagen mit Bürstenmachen und so weiter. Und heute ist das alles nicht mehr drin. Und da lungern immer in der Gegend Leute rum, die sind körperbeschädigt,
 45 teils, also nicht nur durch Amputationen, und auch etwas geistig behindert, dass das besser wäre, die zu beschäftigen, etwas sinnvolles. Und das ist eben auf der Strecke

geblieben. Die haben das wohl im Museum, also in den Skizzen, was man da ansehen kann, wie die da früher gearbeitet haben, Besenmacher, Bürstenmacher. Die Heimarbeit, die kommt doch heute nicht mehr an. Dagegen die Kapazität der Hallen und

50 Verladerrampen, das ist alles noch da, da wächst jetzt das Unkraut. Ob das nun der richtige Weg ist, dass man heute einfach. Aber auf der einen Seite können die das

Betreuungspersonal gar nicht bezahlen, das ist ja auch sehr teuer. Also, das sind so Sachen, wo ich mir auch die Zeit mit vertrieben habe. So und als es mir besser ging, da ging ich mir schon mal ein Bier trinken in der Kantine am Nachmittag, nicht.

55 **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Am Anfang ja nicht, da war ich ja wirklich ein bisschen. **H soz_Ress (positiv) Anfang** a, meine Kinder sagen das immer: Wie es dir heute geht und wie wir dich damals gesehen haben, **soz_Ress (positiv) Ende** was mir gar nicht so im Bewusstsein ist. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** [Pause]

I.: Und was denken sie, was dafür verantwortlich gewesen ist, dass es bergauf ging und auch

60 so schnell?

P.: **SK-Aussa (positiv) Anfang** Ja, persönlich bin ich das. Dass ich den Mut hatte und ich mir täglich was vornahm. Daran liegt das ganze, also. **SK-Aussa (positiv) Ende dir_akti Anfang** Da habe ich die Erfolge gesehen und ich konnte alleine das. **dir_akti Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Ich habe auch viele andere beobachtet.

65 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Pause]

I.: Also kann man so sagen, dass im ersten Moment die Amputation wie ein Schock erst mal für sie war, ein Einschnitt im wahren Sinne des Wortes, und dass es dann stetig bergauf ging und sie heute relativ zufrieden sind.

P.: **intra_bew.fatal Anfang** Ich habe ja im Krankenhaus selbst gesehen, dass da gar nichts mehr zu machen war. **intra_bew.fatal Ende** Die Ärzte, die sprachen nicht alles voll aus. Die sagen ja nicht gleich, was kommt, wie es steht, nicht. Kann er auch nicht. Und da habe ich ihm gesagt, nicht, so wie ich das selbst sehe, mit dem Ulcus und so weiter und aus der Matsche, sage ich jetzt so, nichts mehr zu machen ist und dass am besten ist eine Amputation. Aber ich spürte jedenfalls, dass die Ärzte erleichtert waren,

70 dass ich das selber sagte. Das sagt ja ein Arzt nicht so gern. Ja. [Pause]

I.: Also kann man sagen, was auch ihre Wohnsituation angeht, sie sind recht zufrieden.

P.: **Wohn_sit (positiv) Anfang** Ja, ich bin froh, dass ich das große Grundstück habe. Eine Zeit lang dachte ich, oh je, da hast du einen Fehler gemacht. Wir haben uns das extra gekauft, 89, damit ich auf Rente auch was zu tun habe [P. lacht]. Aber ist schon schön,

80 wenn ich hier durchrutschen kann wenn morgens das Wetter entsprechend ist. Da setze ich mich hinten vor das Tomatenhaus. Da habe ich jetzt auch neue eingepflanzt. **Wohn_sit (positiv) Ende** Jetzt haben sie von mir den Bericht, und jetzt weiß ich nicht, wie sie den auswerten? Ist zu gut, nicht.

I.: Wie meinen sie das?

85 P.: **Problem (positiv) Anfang** Mein Befinden ist zu gut, nicht. Für ihre Arbeit. Zu Positiv alles. **Problem (positiv) Ende** Und andere Leute, wie sind die so, frage ich sie.

I.: Vielen geht es schlechter, ja. Da spielen aber viele Faktoren eine Rolle. Manche kommen mit der Prothese nicht so gut zurecht, anderen fehlt es an sozialer Unterstützung.

P.: **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, ich habe einen

90 Kollegen, der hat auch das Bein weg. Und der kam in seine Prothese rein. Der sprang in seiner Prothese im ersten Moment rum. Und der rief dann seine Frau an, heute Nachmittag machen wir Wettrennen draußen. Und wie der die mittags auszog, da war alles wund. Da musste der drei Wochen liegen, bis das wieder verheilt war. Ja, ja. Der wollte sogar noch Hochseeangeln mitmachen. Er meint, er könnte alles. Dann hat

95 der auch noch Zucker gehabt und ging zweimal die Woche oder dreimal an die Dialyse
 dran. **soz_Ress (positiv) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Pause]
I.: Ja, Herr, K. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich
 genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

- I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Oh, gar keine Probleme mit. Auch in der Kur, in der Reha, keine Probleme. Die war sogar sehr schön, gefiel mir sehr gut. Ich habe auch das gelernt, was ich lernen musste, auch mit den Krücken. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Da sagte der Therapeut, Treppe rauf. Ich sag, wie, Treppe rauf? Bist du bekloppt? Komm, rauf da. Ja, wie soll das denn gehen? Dann sagte
- 10 der, die eine Krücke kommt in die Hand, die andere links darunter. Dann am Geländer und hau ruck. **soz_Ress (positiv) Ende Problem (negativ) Anfang** Bloß, dann war ich kaputt, weil mir die Luft wegblieb. Mann war ich da fertig. Auch hier die Treppen beim Arzt, bei der Hälfte muss ich Pause machen, weil ich da keine Luft mehr habe. Das ist aber wegen der Lunge, damit hat das was zu tun. **Problem (negativ) Ende** Und das
- 15 war da in der Reha auch so was. Da haben sie so große Schilder, mit dem Rauchen und Gesundheit und so weiter. Nach 15 Jahren ist meine Lunge wieder frei. Weißt du, was ich da gesagt habe? 15 Jahre. Da bin ich schon längst kaputt, sage ich. Da brauche ich auch keine freie Lunge mehr, sie können mir an den Füßen blasen, sag ich. Ihr seid doof, lasst mich zufrieden, Schluss, aus, Feierabend. Was soll das? Ist doch so, so sehe ich das. Die
- 20 sollen mich doch in Ruhe lassen. Ja nu, was soll´s. [Pause]
- I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?
- P.: Meinen sie in der Kur, oder danach?
- I.: Nein, das vergangene Jahr im Rückblick.
- P.: **Problem (positiv) Anfang** Alles klar, alles klar. Alles normal, ganz normal. Wie gesagt, keine Probleme. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- 25 I.: Also kann man sagen, dass sie mit ihrer Situation im Moment ganz zufrieden sind.
- P.: **Problem (positiv) Anfang** Zufrieden, ganz zufrieden. Ich habe gar keine Probleme. Ich bin damit sehr gut fertig geworden. **Problem (positiv) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Aber wie gesagt, durch meinen Bettnachbarn
- 30 [der war beidseitig amputiert, hatte einen Schlaganfall und musste zur Dialyse]. Als ich das gesehen habe, dass das so erbärmlich ist. Ja, der ist krank für mich der Mann. Todkrank ist der ja auch nicht, nur der hat keinen Nerv mehr, der will nicht mehr. Klar, gut, mit der Dialyse bist du dreimal die Woche, ich weiß nicht, vier Stunden oder so. Und dann jedes Mal bis nach Essen, kommt geh weg, hör doch auf. Und der eine sagt immer
- 35 so, weißt du was, ich geh zur Arbeit. Ja, anders geht das auch nicht, anders kann ich nicht überleben. Ich geh malochen, sagte der immer, komme gleich wieder. Ich fahre danach nach hause, sagt der. Meine Nachbarin liegt danach flach in der Ecke, die ist fix und foxi, die kann den Tag abschreiben. Dann kannte ich noch einen, der war Dreher, weiß ich nicht, hier in G. beim Eisenwerk früher, Harry soundso, schon kaputt, gar nicht mehr
- 40 da. Aber ob das jetzt nur an der Dialyse lag, das weiß ich jetzt nicht. Ich weiß ja nicht, was der noch alles hatte. Manch einer verkräftet das wahrscheinlich mit der Dialyse, oder vielleicht wird der eine so geschwächt und der andere nicht, ich weiß es nicht. Muss wohl so gehe, der eine kann das, der andere nicht. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende**
- 45 [Pause] **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** So einen Mist habe ich auch bald gehabt. So schlimm war das nicht, aber. Ach, da war ich auf Intensiv. Ja, sie müssen das Zeug hier trinken. Warum das denn? Ja, ihre Nieren sind irgendwie geschädigt. Warum das so ist?

Das weiß ich doch nicht, von dem Zeug da irgendwie, diesem Kontrastmittel, ne. Und da ist ja bekannt, dass man da viel trinken muss, wenigstens drei Pullen Wasser trinken am Tag. **dir_akti Anfang** Habe ich auch gemacht. **dir_akti Ende** Aber trotzdem hatten meine Nieren zu schlechte Werte. Ja, und da musste ich dieses Zeug saufen. War das Rattengift oder was, habe ich da gesagt. So ein Zeug habe ich noch nicht getrunken, sag ich. So ein Zeug, blau war das, was eklig, scheiße, **dir_akti Anfang** aber ich habe das getrunken. **dir_akti Ende** Zweit Tage später kam der Oberarzt, der hatte auch so ein Zeug, rosa war das. Aber das hat genauso eklig geschmeckt, bah. Und am anderen Tag haben sie nach geguckt, Blutuntersuchung, da kann man das ja sehen. Ja, ist besser, sagte er, ist gut. Oder wollten sie an die Dialyse. Seid ihr bekloppt? Ich schlag dir den Kopf kaputt. Ich weiß nicht warum, was da los war, ich weiß es nicht. Die stellen das ja fest da, nur Blutkontrolle. Die haben ja ein Labor und dann wissen die, was los ist. Aber das kam wohl von dem Zeug, so ungefährlich ist das gar nicht. Da war ja diese komische Analyse mit dem Kontrastmittel und röntgen. Das hatte ich ja schon zehn, 20-mal gemacht, den Mist. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** Wird ja immer wieder geprüft und immer wieder nachgeguckt. Das ist ja so, das ist folgendermaßen. Wenn sie einen Bypass kriegen, so sagt der Boss da immer, der kann in drei Tagen zu sein, in drei Wochen, drei Monate. Der kann aber auch drei Jahre halten. Der geht einfach wieder zu. Und die nehmen ja auch, wenn es geht, Krampfadern. Fast jeder Mensch hat ja irgendwelche Krampfadern. Die nehmen sie ja, wenn es geht für Bypässe. Aber einmal sind keine Dinger mehr da. Da müssen sie künstliche nehmen, oder wenn die so lang sein müssen, dann ist das nicht mehr drin dann können sie nur noch diese künstlichen nehmen. Das haben die bei mir auch gemacht. Deswegen können die auch nicht rein in die Leiste mit dem Katheder, geht gar nicht mehr. Das geht nur noch hier rein [P. zeigt auf seinen linken Arm]. Und dann wird hier ja so ein Druckverband gemacht, den kann ich dann noch bewegen und damit kann ich dann auch aufstehen. Mit dem anderen konnte ich das nicht. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Ja, und dann, weiß ich auch nicht was da los war? Eigentlich wollten die mir hier das Dingen noch rausnehmen, operieren. Das musst operativ gemacht werden. Ich wurde da, auf Deutsch gesagt, achtkantig rausgeschmissen, von dem Oberboss. Ich vermute mal. Ich war erst mal drei Tage nicht rasiert, so einen Bart, einen kleinen. Ich sah aus, wie so ein Straßenpenner. So, und bis elf Uhr habe ich morgens noch gepennt. Das konnte wiederum die Nachtschwester bestätigen, ist ja kein Problem. Die brauchte ja nur gefragt werden. Weil ich nicht pennen konnte, bin ich drei Nächte da rum gefahren. Und ein Tag, pennt man von alleine ein, logisch. Und jetzt muss ich dabei sagen, die Kommode, die konntest du ja so drehen, gebe ich zu, das war mein Fehler, ist ja auch egal. Dahinter stand eine leere Bierdose, die hatte ich gesoffen, den Abend vorher. Aber mit Dunkelbier auch noch. Davon wird kein Mensch besoffen, aber ist ja egal. Ich vermute, da kam morgens das Lehrmädchen oder was. Und da hat die bestimmt die Kommode weggefahren oder vorgerückt, ist egal, und da fällt die Dose um. Und da vermute ich mal, ich weiß es nicht, keine Ahnung, haben die bestimmt gedacht, guck mal, der ist besoffen und liegt im Bett. Die Schwestern haben zwar gesagt, da war nie die Rede von, aber ich glaube das nicht, das kann mir einer erzählen, was er will. Ja, und irgendwann kam der Oberarzt dann rein und sagte Guten Morgen Herr R. Ich hatte ja noch gepennt, ich wusste gar nicht, wo ich war, ich wusste gar nicht, was los war. Guten Morgen Herr Doktor, die Stimme kannte ich ja. Ja, sie können morgen nach Hause fahren, sagte der da. Und da habe ich dann so hochgeblickt und musst erst mal sehen, ob der das überhaupt war. Ich muss ausgesehen haben, die Haare noch total verpennt, wie so ein Penner von der Straße muss ich da ausgesehen

95 haben. Sie können nach Hause fahren. Ne, ne, da packe ich sofort meine Brocken und
dann bin ich sofort weg, habe ich sofort geantwortet drauf. Dann bin ich sofort weg, da
hau ich ab. Ja, und ich vermute, dass das so was war, ich kann mir anderes nicht
vorstellen. Wie gesagt, ich hatte die Stationsschwester an dem Tag noch gefragt. Ne, sagt
sie, da war nie die Rede von. Ich sage, anders geht das doch gar nicht. Ne, da war nie die
100 Rede von. Na, jedenfalls hat der mich achtkantig rausgeworfen. **Zufriedenheit Klinik
(negativ) Ende** Der kann mich am Arsch lecken, da gehe ich wo anders hin. Es gibt auch
noch andere Krankenhäuser. Das ist auch ein Dienstleistungsunternehmen und sonst gar
nichts. Das war mal, dass die die lieben Götter waren, heute nicht mehr. Die müssen sich
bemühen um die Kunden und nicht andersrum, ist vorbei die Zeit. Ist so, ist so. [Pause]
105 **Problem (negativ) Anfang** Ach so, wollte ich noch gesagt haben, wegen Rente. Da ich
einen Antrag gemacht. Halt, Vertrauensarzt. Ich habe gesagt, nirgendwo, ich gehe
nirgendwo hin. Die hatten doch alles von mir gehabt, die LVA. Das habe ich denen
ausgeredet. Aus, EU [Erwerbsunfähigkeitsrente], Feierabend. Und ich werde ja jetzt erst
60, im Dezember. Da wäre ich sowieso Vollrentner geworden. Zwei Jahre habe ich das
110 jetzt schon, fast zwei Jahre. **Problem (negativ) Ende** Gut, hat sich doch schon gelohnt,
da habe ich den Staat schon mal um zwei Jahre beschissen. Was heißt beschissen, dafür
habe ich ja auch jahrelang geknuppelt. **Leb_rück Anfang** Muss ich auch dabei sagen, ich
war jeden Tag 10 Stunden malochen, auch Samstags. Und da, wo ich zuletzt war, als
Schlosser auf Montage. Fast jeden Samstag, Sonntag. Und immer acht, manchmal zwölf
115 Stunden. Pfingsten, Weihnachten, so was kenne ich gar nicht, ich war immer malochen.
Nichts lustig, lustig, trallala. Zwölf Stunden lang zack, zack zack, immer rabotti, immer
ran. **Leb_rück Ende** Und das merke ich, sonst hätte ich ja nie diese Summe gekriegt, nie
im Leben mehr. Bis 60, wenn ich bis 60 malocht hätte, ach, dann hätte ich ja locker das
gekriegt, was ich wollte. Konnte ich mir ja ausrechnen, was ich hatte. Aber was soll´s,
120 sollte nicht sein, fertig, ab. Und schön so, prima, tofte. Ich stehe morgens auf, heute einen
Tag Urlaub, ja, ist doch so. Ich habe heute, ich habe Urlaub. Ich kann gucken, was ich
will, feine Sache. **Problem (negativ) Anfang** Nur das [die Amputation] ist natürlich
scheiße, **Problem (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang** aber da muss man sich mit
abfinden, so einfach ist das. **intra_bew.fatal Ende Problem (positiv) Anfang** Ist habe
125 da kein Problem, alles kein Problem. Ich habe da keine Sorgen mit. **Problem (positiv)
Ende intra_bew.fatal Anfang** Ich habe mich damit abgefunden, Feierabend, Schluss,
aus. **intra_bew.fatal Ende einschrä.emot Anfang** Erst habe ich mich ein bisschen
aufgeregt, kein Fahrrad und so weiter. Autofahren, ging auch nicht mehr, mal irgendwo
mit der Frau im Wald spazieren. Kann ich nicht, **einschrä.emot Ende soz_Ress (positiv)**
130 **Anfang** das machen alles jetzt hier die Tochter, die Frauen mit den Blagen. **soz_Ress
(positiv) Ende einschrä.emot Anfang** Da in der Gruga waren die gestern zum Beispiel.
Ich sollte zwar mit, aber meine Karre [Rollstuhl] muss dann in den Kofferraum und mich
braucht dann auch keiner schieben. **einschrä.emot Ende** Ich bleibe dann lieber alleine
und fahr hier in der Gegend ein bisschen rum. **Problem (negativ) Anfang** Hier geht das
135 zwar bergauf, das geht schon. Aber da muss man aufpassen. Genau wie hier letztens im
Bus. Ich habe einmal losgelassen, ich habe nicht aufgepasst, klatsch, last ich in der Ecke.
Also, die Kupplung, die die fahren, klatsch, lag ich unten. Aber ich bin zum Glück hier
drauf [Griffe am Rollstuhl], klatsch, hier drauf. Und da hinten war die Stange. Die ist
zwar gepolstert, aber wenn ich da drauf gefallen wäre, das hätte auch wehgetan, das hätte
140 ich auch gemerkt. **Problem (negativ) Ende** Was soll´s, aufpassen, nicht schlafen, nicht
träumen. Fürs Schlafen gibt es nichts. Ist doch so, für Schlafen gibt es nichts, so einfach

ist das. **intra_bew.fatal Anfang** Und mit dem anderen habe ich mich abgefunden, keine Probleme damit, ganz einfach. **intra_bew.fatal Ende** [Pause]

I.: Ja, Herr R. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gegeben hat.

5 P.: **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Dann war ich ja in der Reha. Und da ging es einigermaßen. Da habe ich nette Leute kennen gelernt. Wir waren eine schöne Clique, Raucher. Die Leute, die das nicht zeigen wollten, die sind dann auf die Straße gelaufen. Wir sind auch immer in die Kneipe gefahren. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende einschrä.funk Anfang** Ich musste ja immer jemanden haben. **einschrä.funk Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Da habe ich so eine nette Frau kennen gelernt, die hat mich immer geschoben. **soz_Ress (positiv) Ende einschrä.funk Anfang** Die Klinik, nicht das Heim, hat auch so blöde gelegen. Wenn man raus kam, rechts runter ging es bergab, links hoch ging es bergauf. Wenn man bergab fährt, ging es hinterher wieder bergauf. Ohne jemanden war nichts zu machen. **einschrä.funk Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Ne, wir waren eine schöne Clique. **soz_Ress (positiv) Ende** Bloß dann hieß es immer, der fährt morgen, der fährt übermorgen. Da kommen jeden Tag welche und da fahren jeden Tag welche ab. Ja. [Pause] **soz_Ress (negativ) Anfang** Was sonst noch war. Auf demselben Flur war auch einer, der hatte auch ein Bein ziemlich hoch und ein Bein unten, der war Diabetiker. Wir saßen da zusammen in dem Abstellraum da, aber über das [die Amputation] haben wir nicht gesprochen. Auf den Flur waren zwei Amputierte. Mit dem einen hat man gar keinen Kontakt gehabt, weil der immer, der war immer weg. Ob der sich da eingeschlossen hat in seinem Zimmer? **soz_Ress (negativ) Ende Ampu_verlauf (neutral) Anfang** Beim Essen hat man ihn manchmal gesehen. War ja ein riesen Esssaal. Links war so ein langes Buffet aufgebaut. Die laufen konnte links, die nicht laufen konnten oder Rollstuhl rechts. Da konnte man sich auftischen, was man wollte und wenn es voll war, wurde es auf den Platz gebracht. Das Mittagessen musste man bestellen mit so einem Chip und wenn man wieder zum Mittagessen reingefahren ist, da war dann wieder so ein Automat, der hat einem dann eine Quittung gegeben, wo das war, Platznummer, Tisch und so weiter. Und wenn man sich dann hingesetzt hat, drei Minuten drauf kam das Essen. Da waren so sieben, acht Frauen, die das getragen haben. Das waren ja auch über 200, ich weiß es nicht, aber ein riesen Saal war das ja. **Ampu_verlauf (neutral) Ende soz_Ress (negativ) Anfang** Ansonsten, wenn man sich aneinander gewöhnt hatte, fahren die wieder ab. Ich hatte mich da auch vorbereitet meinen, ich hatte da ja Geburtstag gehabt, wie ich da in O. war. Einen ausgeben, aber mit denen ich vorher immer zusammen war, die waren weg. Und Leute, die ich da zwei Tage kenne, brauche ich kein Bier ausgeben. **soz_Ress (negativ) Ende** Ja. [Pause]

I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?

P.: **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Man war den ganzen Tag beschäftigt. Da haben wir ja so einen Stundenzettel bekommen und da warst du ja, eben frühstücken, ab, war schon eine Anwendung. Und dann sind das ja alles Wege. Und wenn, wir haben immer gesagt Muckibude, war ja auch hier Muskelaufbau. **einschrä.funk Anfang** Vom Aufzug bis zur Muckibude, das waren bestimmt 50 Meter, und dann Teppichboden. Der Rollstuhl fährt einmal nach da, hat man ihn wieder grade, dann fährt der nach da. **einschrä.funk Ende** Der Gang voller Menschen, weil da die ganzen Behandlungszimmer und so weiter, die waren da alle in dem Dingen drin. Oder man musste wieder zur Massage. Also, der ganze Tag war ausgefüllt, Vormittag. Manchmal kam es vor, dass nach dem Essen noch

mal irgendetwas war. Was ich ein paar mal nicht mitgemacht habe, war Autogenes Training. Ich hatte noch irgendwo ein offene Stelle. Da hat mir der Arzt gesagt, wenn ich Zeit habe, soll ich mich aufs Bett hauen und die Wunde offen lassen, dass Luft dran kam, trocknen und so weiter. Ja und die hat sich dann sofort gemeldet, dass ich nicht
50 erschienen war. Dann habe ich gedacht, na, ist gut. Ansonsten war es manchmal schön, manchmal langweilig. Wie gesagt, Balkon auch. **einschrä.funk Anfang** Mit dem Rollstuhl kam man nicht raus. Von innen war ja auch der Türrahmen, von außen Stufen. Wenn ich da rausgefallen wäre, hätte ich mich überschlagen. **einschrä.funk Ende** Jedes
55 Zimmer hat einen Balkon gehabt. Wer laufen konnte, konnte sich da draußen hinsetzen. Nachmittags hatten wir da immer Sonne an der Seite. Ich konnte dann immer die Tür aufmachen und konnte mich in die Tür setzen. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende**
[Pause]

I.: Und hier zuhause, wie war da die Situation?

60 P.: Ja wie soll es sein? Ein Wechsel von hier in die Küche. Da kann ich ein bisschen auf die Strasse gucken. Ja, und abends, je nach dem, was meine Frau gucken will, dann haeue ich mich ins andere Zimmer. Da kann ich mein Programm, weil ich guck immer gerne Boxen und so was alles. **Wohn_sit (positiv) Anfang** Und wie gesagt, das Schlafzimmer haben wir schon vorher auseinander gerückt, Möbel, die Schränke umgestellt, sodass ich mit
65 dem Rollstuhl bis ans Bett ran kann. **Wohn_sit (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Da hat uns der Schwiegersohn noch so einen schönen Schalter mit Batterie [Fernbedienung] gemacht, sodass ich hier raus fahren kann. **soz_Ress (positiv) Ende** Der letzte Gang ist ja immer zur Toilette, ne, dann kann ich mit dem Dingen das Licht hier ausschalten und am Bett anmachen. Da oben ist das Dingen, so ein weißer Schalter. Wenn
70 ich dann hier Licht ausmachen würde, dann ist der Korridor im dunklen. So kann ich hier Licht brennen lassen, fahr auf die Toilette, mach hier aus, fahr raus, mach dahinten Licht an, schalte wieder mit dem Dingen aus und dann ist Ruhe im Schicht. [Pause] **soz_Ress (positiv) Anfang** Und wie gesagt, wenn wir mal irgendwo hingehen, zum Glück kann meine Frau jetzt wieder laufen. Die ist ja auch eine ganze Weile auf zwei Krücken
75 gegangen, wegen ihrem Knie. Deshalb, die kann jetzt auch mal raus. Letztens zum Kaffeetrinken zu ehemaligen Arbeitskollegen. Ich bin froh, dass sie laufen kann, auch wegen dem Einkaufen. **soz_Ress (positiv) Ende** Was sie früher nie gemacht hätte, die hat jetzt so eine Ziehkarre. Aber ohne dem Dinge ging es auch gar nicht mehr. Tragen könnte sie das nicht, was sie da reinpacken kann und merkt nichts davon. Und zum Glück,
80 hier unten die 5 Stufen, die sind auch kein Problem. **Wohn_sit (positiv) Anfang** Wir haben ja erst ganz oben gewohnt. Das sind größere Wohnungen, die haben zwei Kinderzimmer. Und wo die Kinder aus dem Haus gegangen sind, sind wir hier runter gezogen. **Wohn_sit (positiv) Ende** Hier ist nur noch ein Kinderzimmer, das genügt uns. Wir sind eingezogen, da war unser Sohn drei, jetzt ist er dreißig. Tja, sonst gibt es nichts
85 neues. [Pause].

I.: Sie erwähnten eben noch das Badezimmer.

P.: **Wohn_sit (negativ) Anfang dir_akti Anfang** Ja, wie gesagt, jetzt ist das Waschbecken ja auf der linken Seite. Das soll auf die rechte Seite. Und die Badewanne, die so steht, kommt unters Fenster. Und die Toilette, die da noch steht, soll auch auf die andere Seite,
90 sodass diese Seite hier ganz frei ist. Deshalb haben wir auch die Waschmaschine noch da weggenommen, die kommt jetzt in die Küche. Dann ist die auch weg. **Wohn_sit (negativ) Ende dir_akti Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Die Firma, die das macht, das sind Bekannte von uns. **soz_Ress (positiv) Ende** Allerdings umsonst können die nichts machen. Das Material, das die da brauchen, die Zeit. Wir wollen allerdings jetzt

95 alles fliesen, bis unter die Decke. Die Firma, die die Fliesen macht, die machen uns auch Holz unter die Decke, dann braucht man nicht mehr streichen. **soz_Ress (positiv) Anfang** Jetzt war meine Frau gestern bei meiner Ärztin, eh. Ich habe ja da, mein Sohn hat ihn mir drangemacht, den Griff. **soz_Ress (positiv) Ende**

100 **Wohn_sit (negativ) Anfang** Da muss ich auf die Badewanne, kann den anfassen und hopse auf den Pott. **Wohn_sit (negativ) Ende dir_akti Anfang** Jetzt hat die bei der Ärztin so ein Dingen beantragt, auch wieder, aber so ein Klappgriff, der dann niemanden stört. Wenn ich auf die Toilette will, kann ich den dann runter machen und mich abstützen. Und da sind verschiedene, die von der Krankenkasse bezuschusst werden. **dir_akti Ende** Ob wir was kriegen? Bei unserem Pech werden wir wahrscheinlich auch

105 nichts kriegen. Ja, und wie gesagt, wenn die Fliesen und das alles dann an der Wand sind, dann kann man das Dingen eventuell wieder anbringen. Aber das gibt noch viel, viel Dreck. Ja. [Pause] Ansonsten gibt es nichts neues.

I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt, gab es da Höhen und Tiefen?

P.: [Pause] **intra_bew.Verdrängung Anfang** Man darf da nicht drüber nachdenken.

110 Ansonsten merkt man wieder, wie elendig man es hat. **intra_bew.Verdrängung Ende einschrä.emot Anfang** Wie gesagt, für einen halben Meter bewegen muss man in das Dingen [den Rollstuhl] einsteigen. Ist etwas ein bisschen Höher, aus. Ich komme nur überall dran, wo ich mit dem langen Arm hinkomme. Sonst, nichts zu machen. **einschrä.emot Ende** Ja. [Pause]

115 I.: Ja, Herr J. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch einmal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiter alles Gute.

- I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Problem (positiv) Anfang** Nein, das kann ich nicht sagen. Das haben sie ja eben auch mitbekommen, ist alles an und für sich normal geblieben. **Problem (positiv) Ende** [Pause] **intra_bew.Rumination Anfang** Nur, dass ich mich mit der Amputation noch nicht vertraut habe. Und das werde ich wohl auch nicht, das Bein wird mir immer fehlen. Und da denke ich sehr oft drüber nach. Ach ja. **intra_bew.Rumination Ende** Das wäre 10 es doch eigentlich gewesen, wo es drauf ankommt, oder nicht?
- P.: Und gefühlsmäßig, wie haben sie da die Zeit erlebt?
- I.: [Pause] **Problem (positiv) Anfang** Auch gefühlsmäßig, hat sich auch nichts geändert, keineswegs. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- 15 P.: Also kann man sagen, dass sie, von gewissen Einschränkungen mal abgesehen, mit ihrer Situation im Moment ganz zufrieden sind.
- I.: **intra_bew.fatal Anfang** Ich muss zufrieden sein. Denn ich kann es ja nicht mehr ändern. Denn ich muss versuchen, aus dem das Beste jetzt zu machen. **intra_bew.fatal Ende intra_bew.Rumination Anfang** Und da denke ich jeden Tag drüber nach. Schaffe ich es? Und ich hoffe, dass ich es schaffe. **intra_bew.Rumination Ende** 20 **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Und dass dann mit der Zeit, wenn ich den Willen weiter dazu behalte, es noch besser wird noch. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause] Mehr kann ich dazu nicht sagen, das andere haben sie ja schon.
- I.: Ja, Herr N. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch einmal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiter alles Gute.

- I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gegeben hat.
- 5 P.: **Problem (positiv) Anfang** Nein, war ganz normal dieses Leben. **Problem (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Ich habe von meiner Familie viel Unterstützung gekriegt, von den Freunden, von Bekannten. **soz_Ress (positiv) Ende Problem (positiv) Anfang** So ist es einigermaßen gut gegangen. Normal, kann man Leben. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- 10 I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?
P.: Wie meinen sie das? Können sie das noch mal sagen?
I.: Wie sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt haben? Waren sie manchmal sehr traurig...
P.: **Emotionen (positiv) Anfang** ...das auf jeden Fall nicht. **Emotionen (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Ich habe mich viel mit meinen Kindern beschäftigt. **soz_Ress (positiv) Ende intra_bew.fatal Anfang** Ansonsten mache ich mir keine Sorgen um diese Sache. Ich habe gesagt, was passiert ist, ist passiert, das Leben geht weiter. Soweit ich weiß, habe ich mir nicht so viele Gedanken um diese Sache gemacht. **intra_bew.fatal Ende intra_bew.Verdrängung Anfang** Ich habe schon viel zu tun gehabt, mit meiner Familie, mit meinen Kindern. Das ist so gelaufen bei mir. Ich versuche immer überlegen zu sein, nicht so unter Druck. Ich jage ab und zu den Gedanken weg und fertig. Das ist das. **intra_bew.Verdrängung Ende** [Pause]
- I.: Also kann man sagen, dass sie mit ihrer Situation ganz gut zurechtkommen.
- 25 P.: **Problem (positiv) Anfang** Bis hierhin ja. Bis zu dieser Zeit noch ja. **Problem (positiv) Ende intra_bew.Verdrängung Anfang** Ich versuche, an diese Sache nicht viel zu denken und versuche so zu leben, wie das jetzt geht. **intra_bew.Verdrängung Ende** Was soll ich da noch sagen? **intra_bew.fatal Anfang** Das Leben geht weiter und ich will weiterleben. Was passiert ist, ist passiert, was soll ich da noch lange diskutieren? **intra_bew.fatal Ende** Die Renovierung habe ich auch fast alles mit meiner Frau gemacht. Ich habe damals eine neue Wohnung bekommen. Als ich aus dem Krankenhaus gekommen bin, habe ich das gemacht. **soz_Ress (positiv) Anfang** Auch meine Freunde, Bekannte und Verwandte haben mir mitgeholfen. **soz_Ress (positiv) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Das Laminat habe ich auch selber gelegt. Und was ich konnte, habe ich gemacht, alles selber gemacht. Ich brauche so keine Hilfe für Handarbeit. Meine Hände sind noch da. Was zu machen ist, das mache ich. Auch kochen.
- 35 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [Pause]
- I.: Ja, Herr, G. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

I.: Ich möchte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gegeben hat.

5 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Also, im Krankenhaus war ich ja erst mal praktisch allein. Da hatte ich einen Bettnachbar, ja ich würde ihn auch so einstufen als Beutegermane, zugereister Auslandsdeutscher, der kaum Deutsch konnte. Da habe so überhaupt kein Gespräch gehabt. **Zufriedenheit Klinik (negativ) Anfang** Die Schwestern, ja also, die saßen mehr meist in der Ecke und mussten rauchen.

10 **Zufriedenheit Klinik (negativ) Ende** Nicht also, und meine Lungenembolie erkannten die erst verhältnismäßig spät. Und dann hatte ich ja zur gleichen Zeit noch die Sache mit der Blase, mit der Prostata. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** a, und da oben die Schwestern in der Urologie, die waren ganz, ganz anders. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende** Vielleicht lag es auch daran, dass ich ein bedauernswerter Patient war, dem man gerade das Bein abgenommen hatte und jetzt noch die Blasensache dazu. Aber ich muss, ich habe das nicht so empfunden, der Gedanke kam mir erst später. Aber ich muss sagen, also bei denen bin ich gebrechlicher gewesen. Die kamen dann immer mal so zwischendurch ins Zimmer. **soz_Ress (negativ) Anfang** Ja, und wenn ich hier in die Wohnung kam, das erste war, dass man da alleine war. Meine Tochter war ja schon mal hier, aber da musste ich doch überwiegend alleine mit fertig werden, nicht. **soz_Ress (negativ) Ende** **Problem (positiv) Anfang** Und da stellt man dann fest, man kann dieses, man kann das. Ich muss aber auch sagen, dass von der Caritas eine Schwester dazwischen ist, die eigentlich auch ganz gute Erfahrung hat. **Problem (positiv) Ende** **Problem (negativ) Anfang** Während es bei den anderen auch viel darum geht, Punkte sammeln. **Problem (negativ) Ende** Und die sind froh, wenn ich aus der Badewanne komme, dann werde ich ja da rüber gefahren, wegen dem Abtrocknen.

20 **Wohn_sit (negativ) Anfang** Da ist es nicht so schmal, wie drüben im Badezimmer. **Wohn_sit (negativ) Ende** **Problem (negativ) Anfang** Und dann dieses Treiben, da kommt bei mir so ein Punkt, wenn es zu anstrengend wird, wo ich dann sage, mach mal lieber ruhig, schrittweise, mal zwischendurch dreimal durchatmen. Das ist das, dafür haben die ja keine Zeit. Dann sage ich zu denen, tragen sie sich ein, den Rest mache ich alleine. Ich ärgere mich dann wieder, dass ich sie so schnell weggeschickt habe. **Problem (negativ) Ende** **soz_Ress (negativ) Anfang** Dann bin ich ja wieder alleine. **soz_Ress (negativ) Ende** **intra_bew.fatal Anfang** Aber irgendwie müssen sie mit fertig werden, nicht, aber was wollen sie machen. **intra_bew.fatal Ende** **soz_Ress (negativ) Anfang**

30 Meine Tochter fing damals an mit Teilzeit. **soz_Ress (negativ) Ende** Also die Firma hatte sie damals eingestellt als Teilzeitkraft und merkten aber schon schnell, dass die Arbeit durch eine Teilzeitkraft nicht zu bewältigen war. Sie ist inzwischen Vollzeit. Ja, und wenn dann Monatsende ist, dann macht sie auch mal Überstunden. Das ist für die Firma ganz selbstverständlich. Die denken ja gar nicht an die Familien, **Leb_rück Anfang** habe ich früher im Beruf ja auch nicht gedacht. Die jungen Frauen hatte ja auch zum Teil schon ein Kind. Und nach dem ersten Kind haben die auch so eine Zeit gearbeitet und wenn das zweite kam, hörten sie endgültig auf. Dass die so auf den Glockenschlag genau arbeiteten, das habe ich früher auch nicht so verstanden. Mich ärgerte das manchmal. Und wenn die

40 morgens in die Firma kamen und hatten nicht gefrühstückt und mussten dann erst mal frühstücken. Und im Großraumbüro klingelten überall die Telefone und die jungen

45

Kolleginnen gingen nicht dran, dann sagte man auch schon einmal ein böses Wort.
Leb_rück Ende Nun sehe ich das mit ganz anderen Augen, nicht. Und ich muss ja auch sagen, also im ganzen Berufsleben heute, es macht sich ja kaum noch einer Gedanken, wieso, weshalb. Wir wurden ja erzogen, mit dem Glockenschlag fängt man an. Eher eine Minute vor der Zeit, als wie eine Minute nach der Zeit. Und hielten uns auch so an die Pausen. Heute kommen sie so ungefähr. Ich erwarte keine Stechuhren, das spielt auch eine Rolle. Da wird die Arbeitszeit nicht so kontrolliert. Die kommen dann erst noch frühstücken, dann klingelten die Telefone, ja. Ich hatte gefrühstückt, ging an die Telefone und erledigte die Sachen zum Teil. Und nachmittags, wenn ich eine Tasse Kaffee trank, dann regten die sich auf und sagten, haben sie nichts zu tun? Aber heute sehe ich das alles so. **Problem (positiv) Anfang** Aber dass ich viel über meine Amputation nachdenke, kann ich eigentlich gar nicht. Viel habe ich nie drüber nachgedacht. **Problem (positiv) Ende intra_bew.Rumination Anfang** Ich habe nur gedacht, was ist zu tun, wie mache ich das? Sage ich jemandem dafür Bescheid, dass er mal vorbei kommt, oder kann das der Zivi vom Caritas machen? **intra_bew.Rumination Ende** Aber die Jungens haben ja früher auch noch keinen Besen in der Hand gehabt. Aber wie wir Rekruten geworden sind, haben wir uns wahrscheinlich genauso angestellt, wenn wir die Stube saubermachen mussten. [Pause]

65 I.: Also kann man sagen, dass sie mit ihrer Situation ganz gut zu Recht kommen.
P.: Ach ja, also, ich mache meine Situation nicht schlecht. **intra_bew.fatal Anfang** Ich nehme so wie sie ist, versuche das Beste draus zu machen, nicht. **intra_bew.fatal Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** Heute kommt um drei meine Tochter. Wir haben das so organisiert. Donnerstags kommt sie um drei. **SK-Aussa (positiv) Ende** Die machen das so unter Kollegen. Donnerstags macht sie um drei Schluss, dafür macht sie morgen bis fünf. Und wir gehen dann um drei einkaufen. Dann sehen wir zu, dass wir weiterkommen. Einmal in der Woche einkaufen, Großeinkauf, nicht. Das ist dann so ein Korb. Man weiß ja ungefähr, was man braucht und was man sonst braucht, dann gehe ich eben mit dem Rucksack. Vor allen Dingen, ich habe ja kein vernünftiges Geschäft. Hier zu dem Metzger, da können sie als Mann nicht einkaufen. Wenn sie sagen, ich bin jetzt dran, dann sagt ihnen die Verkäuferin, ach, die Männer haben doch Zeit. Da bin ich ungefähr zwei Jahre nicht mehr drin gewesen. Und da sagt jemand anders, ich war noch vor der Dame dran. Die Damen bedienen wir immer sofort. Dann hat der gesagt, wenn es hier nach Schönheit geht, bin ich erst heute Abend dran, auf Wiedersehen, leben sie wohl. Ich sage, ich schließe mich ihrer Meinung an und bin rausgegangen. Seit dem bin ich bei dem Metzger nicht mehr drin gewesen. Was wollen sie da machen? Da haben wir PLUS hier. Ja, PLUS führt nur gängige Artikel. Also ich muss praktisch nach Körne fahren zum einkaufen, weil da der REWE-Laden ist. Bei EDEKA können sie nicht gehen, weil da alles zehn und zwanzig Prozent teurer ist. Vor allen Dingen auch die Wursttheke, man will ja auch mal frische Wurst essen. Ja, soweit. **Problem (positiv) Anfang** Besondere Probleme wüsste ich gar nicht, die ich ihnen erzählen könnte. **Problem (positiv) Ende Problem (positiv) Anfang** Ich habe das so schrittweise geschafft **Problem (positiv) Ende** , so wie ich eben gestern dem Arzt da von der Pflegeversicherung sagte, es geht mir nicht besser, aber ich habe inzwischen mehr Routine. [Pause]

90 I.: Ja, Herr, H. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

Vorbemerkung: Der Proband lebt in einem Seniorenwohnheim.

- 5 I: Nun würde ich sie gerne noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab?
- P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Ja, die erste Zeit war nicht besonders, ne. Weil ich ja auch nichts konnte, abgemagert, ausgehungert. **Ampu_verlauf (negativ) Ende**
intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang Ich war ja froh, dass ich in dem Ding [Rollstuhl] saß und zentimeterweise vorankam. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** **Problem (positiv) Anfang** Aber jetzt ist wieder alles in Ordnung. Ich komme in alle Ecken und Wickel rein. **Problem (positiv) Ende** **Problem (positiv) Anfang** Ich habe auch keinen beansprucht, habe ich alles selber gemacht. Die Zeitung selbst unten geholt. Und hier provisorisch aufgeräumt, wenn hier was rumlag. Packe die Wäsche da selbst rein.
10 **Problem (positiv) Ende** Das einzige was gemacht wird, ist das Bett und hier geputzt. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Alles andere mache ich selbst. Ich gehe allein zum Klo, wasche mich allein, dusche mich allein, fahr allein zum Essen, fahre alleine wieder rauf, zieh mich alleine an und aus. Alles was so geht, kein Problem. Wenn ich raus will, gehe ich raus. Wenn schönes Wetter ist, hier rein, da rein und rückwärts raus.
15 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** **Wohn_sit (negativ) Anfang** Nur, das Problem ist, hier in dem Bau, da denken die nicht dran, das habe ich schon ein paar Mal reklamiert. Mit dem Ding [dem Rollstuhl] kommen sie durch keine Tür. **Wohn_sit (negativ) Ende** **Problem (negativ) Anfang** Da unten sind drei Türen, das haben sie vielleicht festgestellt. Und mittags, damit keiner reinkommt, sind die alle zu. Und dann pennen die alle nach dem Essen. Dann ist da kein Personal und dann stehe ich da vor der Tür. Bis dann eine Tür aufgeht, drücke ich dann auf die Hupe, dann kommt dann einer. Wenn man rein will, abends, nach sechs Uhr ist alles verschwunden, um sieben Uhr wird der Bau abgeschlossen. Wenn sie dann gegen sieben Uhr kommen, dann müssen sie Glück haben, dass sie rein kommen. Anstatt elektrische Schranken zu machen, nichts, die alten Türen.
20 Das habe ich jetzt schon reklamiert. Ja, ist in der Planung. Ja, ich sage, wann wird der Plan denn verwirklicht? Die planen hier alles. Vielleicht im Jahr 3000. Die machen allen Blödsinn hier. So lange ich hier bin, nur Handwerker da. Zimmer für Zimmer umgebaut. Da sind sie jetzt noch dran. Dann haben sie neue Decken eingezogen, im Flur überall. Jetzt bauen sie unten neue Decken rein, die machen allen Blödsinn hier. Aber nur, was notwendig ist nicht. [Pause] Keine Planung. So lang ich hier bin, wird jeden Tag gebohrt. Da habe ich erst eine tiefer gewohnt, drei Wochen lang, mit einem anderen zusammen. Da war ein freies Bett, da war jemand verstorben. Da habe ich Tag und Nacht keine Ruhe gekriegt. Der hatte eine Kehlkopfoperation gehabt. Den mussten sie stündlich da absaugen und dann waschen, total durchgelegen. Stündlich waren die da, nachts auch. Da ging dann Licht an, da war ich wieder wach. Und dann murksten die dann eine Stunde rum. Die ganzen Geräte standen da rum, Bettheber und was weiß ich. Ich hatte nur meine Ecke da, nur das Ding. Kein Schrank und nichts. Musste ich alles aus meiner Reisetasche rausholen. **Problem (negativ) Ende** **dir_akti Anfang** Da bin ich nach vorne gegangen und habe Rabatz gemacht und hab geguckt, wie weit die mit meiner Bude hier waren.
25 **dir_akti Ende** Da fingen die jetzt gerade an. Ich sag, wie lange dauert das denn noch? Vier Wochen bestimmt, ne. **dir_akti Anfang** Ja. Und dann bin ich zu dem Hausmeister.

50 Ich sag, was ist das denn für ein Zimmer, steht Gästezimmer dran? Ja, das ist frei. Da kommen mal Gäste rein, wenn mal einer zu Besuch kommt, ein Pastor oder sonst was. Vollkommen eingerichtet, Bett, Kleiderschrank, Fernseher, alles drin, ne. Ich runter zur Verwaltung. Ich war kaum oben, da hatten die meine Klamotten schon rausgebracht.
dir_akti Ende Da habe ich dann vier Wochen drin verbracht, bis ich hier rein kam. Ende September, war das. Achten August bin ich hier rein gekommen. Ende September, Anfang Oktober bin ich dann hier rein gekommen. **Wohn_sit (positiv) Anfang** Ich habe hier eine schöne Aussicht, gucke hier auf meinen Rosengarten, schöner Rosengarten. Die blühen jetzt. Im Herbst ist das eine Pracht. Vorige Woche hat der hier so eine Schubkarre voll Rosen rausgeschnitten. Ein paar Wochen noch, dann blühen die in allen Farben. Schönen Blick ins Grüne hier, ne. Ne, das Zimmer ist gut. **Wohn_sit (positiv) Ende**
[Pause]

I.: Also fühlen sie sich hier soweit ganz wohl.

60 P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ja, jetzt ja. Damals war ja noch die Zyste, die musste noch raus und dann kam ja noch der blöde Darmverschluss dazu. Und danach ging es bergauf. **Ampu_verlauf (positiv) Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** Aber so bin ich zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende Problem (positiv) Anfang** Ich brauche keinen Onkel Doktor. **Problem (positiv) Ende** Die Tabletten, die ich verordnet gekriegt habe, 65 die Blutdrucktabletten, äh, was ist das noch, die Herztabletten, das sind so sieben, acht Tabletten am Tag, die fülle ich da selbst ein [P. verweist auf Medikamentendosierbox]. Wenn ich keine mehr habe, rufe ich an. Der schickt dann das Rezept und dann fahre ich zur Apotheke. [Pause] **intra_bew.Rumination Anfang** Aber sonst bin ich zufrieden. Man lebt dahin, nur, da wäre ich ganz zufrieden, eines guten Nachts ganz verschwinden, 70 ne. Abend einpennen und morgens nicht mehr wach werden, das wäre das Beste, ne. Aber so Jahre lang, ne. Da mach ich noch so [P. fährt mit der Hand über seinen Hals], wenn ich die Kraft habe. Hier jahrelang im Bett liegen, ne. **intra_bew.Rumination Ende** Wie jetzt der arme Kerl wird heute beerdigt. 36 Jahre. Zehnten Mai ist er 36 Jahre geworden. Letzte Woche war er tot. Beide Beine bis oben ab. Hochgradig Zucker. Dann haben sie noch, 75 wann war es, im Februar, den linken Arm bis hier oben hin abgenommen. Dann hier noch rechts drei Finger. Dann wollten sie noch den letzten Arm amputieren, war schon im Krankenhaus, aber da hat er sich geweigert. Dann noch dreimal die Woche zur Dialyse. Ja, letzte Woche hat er die Augen zugemacht, mit 36. Keinen Arm mehr, keine Beine mehr und der andere Arm auch noch. Wenn der mal eine rauchen wollte, dann hat ihm 80 seine Mutter eine Zigarette angemacht, hat sie in den Mund gehalten, hat er zwei Züge gemacht. Und was trinken, mal eine Cola oder sonst was, Strohalm rein. Dann konnte der nur was trinken. Der war auf Gedeih und Verderb auf andere angewiesen. Das ist doch kein Leben. Da hat der gesagt, ich will sterben, ich habe keine Lust mehr. Die liebe Frau hat ihn im Stich gelassen. Nachdem der das erste Bein ab hatte, ist sie abgehauen und hat ihn mit zwei Mädchen sitzen lassen, die sind so acht, zehn Jahre. Und seine 85 Mutter, die war jeden Tag hier. Der konnte nicht telefonieren, nichts mehr. Ohne Arme, ohne Beine, der war nur auf Hilfe anderer angewiesen, dass sie ihn mal in den Rollstuhl gesetzt haben und mal raus gefahren sind. Die Mutter kam jeden Tag, hat ihn spazieren gefahren bis zur Stadt und wieder zurück, gefüttert und so weiter. Der konnte ja nichts mehr alleine machen. Und dann jeden zweiten Tag rauf zum Krankenhaus an die Dialyse. 90 Ja, und heute ist die Beerdigung. [Pause] Ja, 36 Jahre, das ist doch kein Alter. Da fängt das Leben ja erst richtig an. Da kann man sich was erlauben. Schule abgeschlossen, Beruf abgeschlossen, dann wird es schön, da hat der aber nichts von gehabt. Der war schon zwei Jahre hier. [Pause]

95 I.: Ja, Herr R. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsch ihnen weiterhin alles Gute.

Vorbemerkung: P. hatte links eine Knieecksartikulation. Zum Zeitpunkt der zweiten Befragung hatte er drei Wochen zuvor eine Operation am rechten Fuß, bei der ihm drei Zehen amputiert werden mussten. Auf diese Operation beziehen sich auch seine Aussagen

- 5 I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 10 P.: **Schmerz Anfang** Ja, aber diesmal nach der Amputation, habe ich furchtbare Schmerzen gehabt. So was habe ich noch nie erlebt. Ich habe solche Schmerzen gehabt, dass ich dachte, ich werde verrückt. **Schmerz Ende**
- I.: Sie meinen jetzt die aktuelle Operation?
- 15 P.: **Schmerz Anfang** Ja, ja. Die haben mir Tropfen gegeben und was da noch. Aber das wurde nicht besser. Aber Schmerzen habe ich sowieso. Muss ich Tropfen nehmen, manchmal einmal am Tag, manchmal zweimal, manchmal auch in der Nacht. **Schmerz Ende** [Einwurf der Ehefrau]. Ja, ja, das Wetter ist das auch. Hitze ist nicht gut, und feuchtes Wetter ist auch nicht gut. Für die Menschen, die Durchblutungsstörungen haben, ist das nicht gut. Ja, so ist das. [Pause]
- I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig das Jahr erlebt?
- 20 P.: Uh, wie soll ich das sagen. **intra_bew.Rumination Anfang** Ich dachte, nach meiner Meinung, ich habe das gesehen. Wenn die amputieren, dann ist Ende, so habe ich mir das vorgestellt. **intra_bew.Rumination Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Und dann hat sich das umgedreht, andere Entwicklung. **Ampu_verlauf (positiv) Ende Zufriedenheit Pers (negativ) Anfang** Und dann zweitens, nicht alle Ärzte sind einer Meinung. Drei oder vier Tage nach der Amputation kam der Arzt, ich glaube, das war der Stationsarzt, ich weiß es nicht, ja, das war der Stationsarzt. Der war ein Ausländer. Da kam der und wollte die Wunde sehen. Und dann hat der das alles durchgeschnitten. Und dann hat der eine Kompresse genommen und die Wunde, aber mit Gewalt, so wie wenn man einen Milchtopf scheuert, gerieben. Und da habe ich gesagt, Herr Doktor, ich lebe noch, ich lebe noch. Ja, gut, hat der gesagt, dann wird das die Schwester machen. Dann hat die Schwester das gemacht, dann hat das der Chefarzt gemacht, dann hat das der Oberarzt gemacht, dann war alles in Ordnung. Und nach zwei Wochen kam der erste wieder und sagte, jetzt werde ich sie wieder ein bisschen quälen. Woher hat der das gewusst? Ich hatte das der Frau Doktor erzählt, so und so, nach meiner Meinung hat der bestimmt Lust am Quälen. Und die hat dem das bestimmt gesagt. Da hatte der schon ein schlechtes Auge auf mich. Auf jeden Fall habe ich dem Arzt gesagt, nein, sie können sich das ansehen, aber reinigen bitte ein anderer Arzt oder eine Schwester. Da ist der weggegangen und hat aber gesagt, so nicht. Gut, dann kam der Chefarzt und hat mich gefragt, warum haben sie das zu ihm gesagt? Diese Entscheidung konnte ich erkennen, wie sie das machen, wie der Oberarzt das macht und wie die Schwester das macht. Das habe ich von mir selbst gesehen. **Zufriedenheit Pers (negativ) Ende Zufriedenheit Pers (positiv) Anfang** Wenn die Schwester das gemacht hat, oder der Oberarzt, hatte ich keine Schmerzen. Die haben die Wunde freigemacht, und dann haben die mit so einem Löffel alles Unreinige runtergezogen, alles ohne Schmerzen. Und mit dem da dachte ich, ich werde verrückt. Das habe ich so erklärt und da hat der bloß gelacht, nichts hat der gesagt, bloß gelacht, der Chefarzt. Und dann kam der Chefarzt immer zu mir und hat
- 25
- 30
- 35
- 40
- 45

gefragt, wie es geht, wie die Wunde aussieht und alles. Und bei diesen Leuten hat man gesehen, dass die Mitleid haben für alte Leute. **Zufriedenheit Pers (positiv) Ende** [Patient weint]

- 50 I.: Ich habe den Eindruck, dass sie das mit dem rechten Bein ziemlich fertig macht.
P.: Ja. [Patient weint weiter] [Einwurf der Ehefrau] **intra_bew.Rumination Anfang**
Im Krankenhaus habe ich falsche Gedanken gehabt. Aber jetzt ist das weg.
intra_bew.Rumination Ende
- 55 I.: Sie hatten also keine Perspektive mehr, dass sie nicht wussten, wie es weiter gehen wird.
P.: **intra_bew.Rumination Anfang** Man weiß auch nicht, wie das weiter gehen wird. Gut ist das nicht. Das kann dauern. Die Schmerzen muss ich ertragen, aber das wird nicht lange dauern, wird nicht lange dauern. Durchblutungsstörung ist so eine Krankheit, da kann man sagen, man wird sich hinlegen und morgen steht man nicht mehr auf. Das ist die Krankheit. Da hat mir der Schwiegersohn gesagt, der Mann der bei mir lag, der war auch operiert, dieselbe Krankheit hatte der. Und vorgestern sagte der Schwiegersohn, Opa, ich habe die Frau von dem Mann im Krankenhaus gesehen, die war schwarz angezogen. Der war, wie soll ich sagen, mit dem Gesicht, mit dem Leib ein voller Mann, aber die Krankheit. [Pause] Weiß man nicht, wie das weiter gehen wird.
intra_bew.Rumination Ende [Pause]
- 65 I.: Das macht ihnen Sorgen.
P.: **intra_bew.Rumination Anfang** Ja. Vor einer Sache habe ich Angst, dass ich von anderen Menschen gepflegt werden muss. **intra_bew.Rumination Ende** [Pause]
Problem (negativ) Anfang So ist das, wenn das Alter kommt. **Problem (negativ) Ende**
- 70 I.: Ja, Herr B. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

I: Nun würde ich sie gerne noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab?

5 P.: **Emotionen (negativ) Anfang** Ach wie gesagt, ich habe schon Tiefen gehabt, dass ich hier gesessen habe, Depressionen gehabt habe und so weiter. Das gab es schon.
Emotionen (negativ) Ende einschrä.emot Anfang Weil ich auch immer gesagt habe, ich kam ja alleine auch gar nicht weg. Ob ich jetzt mit dem Bus fahre, oder mit dem Zug und so weiter. Ist ja nicht möglich. Ich bin immer auf andere angewiesen. **einschrä.emot**
10 **Ende Problem (negativ) Anfang** Sicher, das hat es schon mal gegeben, dass ich hier gesessen habe und geheult habe. Doch, das habe ich schon gemacht. **Problem (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang** Ja. Aber nutzt ja alles nichts, muss ja alles weiter gehen.
intra_bew.fatal Ende [Pause] **Problem (negativ) Anfang** Ja, ich bin ja jetzt zugange mit dem Versorgungsamt. Da habe ich auch schwer Theater gehabt. Mit der
15 Herzoperation haben dir mir nur zehn Prozent mehr gegeben. Und damit bin ich ja nicht einverstanden. Ich habe jetzt auch einen Rechtsanwalt. Ich habe auch gesagt, mit meiner Frau, die muss den Rollstuhl fahren und alles da. Und da habe ich gesagt, da will ich doch das "G" drin haben in meinem Ausweis. Und da sträuben sie sich ja dagegen, und das sehe ich ja nicht ein. Wenn sie mich schon fährt und alles, dann soll sie auch Freifahrt haben dafür. **Problem (negativ) Ende** Ja. [Pause]

I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?

P.: Ja, was heißt gefühlsmäßig? **Emotionen (negativ) Anfang** Erst mal viel hängen.
Emotionen (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang Aber man muss sich ja damit abfinden. Da musste ich mich nachher mit abfinden. **intra_bew.fatal Ende**
25 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Wie gesagt, hängen lassen, das gibt es ja nicht. Das habe ich von Anfang an nicht gemacht. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende**
Ampu_verlauf (negativ) Anfang Ganz am Anfang, wie ich da im Bett gelegen hatte, nach der Narkose, da habe ich zu meiner Frau gesagt, leg mir das linke Bein mal anders. Da ist sie raus gegangen, weil da habe ich ja nichts von gewusst, da hat mir keiner was
30 von gesagt. Dann kam sie mit dem Arzt wieder rein und dann haben sie mir das gesagt. Dann haben ich die Bettdecke weggenommen und da habe ich gesagt, prima. Nicht, dass ich da einen Schock gekriegt hätte oder was. Ja, und dann haben die mir gesagt, weshalb und warum. **Ampu_verlauf (negativ) Ende Problem (negativ) Anfang** Wenn sie mich
35 14 Tage oder drei Wochen eher nach Dortmund überwiesen hätten, dann hätte ich mein Bein heute noch. Ja, und dann habe ich nachher gesagt, ist doch alles Geldmacherei gewesen. Die wollten so viel Geld rausziehen, wie sie konnten und dann haben sie mich dahin geschickt. Ja, wie gesagt, in Dortmund war es dann zu spät, da wurden die Zehen schon schwarz. Dann hieß es ja nur, ich oder das Bein. Einen Tag später wäre ich schon Tod gewesen. Ja, und dann haben sie mir das Bein weggenommen. **Problem (negativ)**
40 **Ende** [Pause]

I.: Das war natürlich ein Schock für sie.

P.: **Leb_rück Anfang** Ja, aber ohne Willenskraft hätte ich das nicht geschafft. Ich hatte ja 1957 Kinderlähmung gehabt, querschnittsgelähmt. Da haben sie auch gesagt, ich kann nichts mehr machen mit dem rechten Arm. Da wollte sie operieren. Und da habe ich
45 gefragt, wie stehen die Chancen? Da haben die gesagt, kann gut gehen, kann aber sein, dass beide Arme gelähmt sind. Ne, habe ich da gesagt. Ja, und dann war ich dann vier

Monate zu Hause nach dem Krankenhaus. Wie gesagt, das war 1957. Und da hat mir der Professor auch gesagt, rechts ist total gelähmt, da können sie nichts mehr dran machen. Und drei oder vier Monate später bin ich dahin und habe ihm so die Hand gegeben. Der ist bald vom Stuhl gefallen. **Leb_rück Ende** Da war genau dasselbe, hängen lassen, das habe ich noch nie gemacht. Jetzt nicht mehr, aber früher, als ich tapeziert habe, das war ich mit dem rechten Arm so schnell an der Decke, so schnell konnten sie gar nicht gucken. Ja, ne, also. Und so ist das mit dem Bein jetzt genauso. **Umg_prot (negativ) Anfang** Bloß mit dem rechten Bein, das ist ein bisschen Überanstrengung. **Umg_prot (negativ) Ende dir_akti Anfang** Deshalb benutze ich draußen öfter mal den Rollstuhl. Dann gehe ich erst ein Stück, und wenn es nicht mehr geht, dann setze ich mich rein. **dir_akti Ende einschrä.funk Anfang** Aber das ist auch blöd. Bei trockenem Wetter kann ich damit nur fahren. Bei nassem Wetter kann ich alleine gar nicht fahren, weil die Stangen dann glitschig sind, dann komme ich gar nicht weg. **einschrä.funk Ende** Nö, nö, also hängen, das habe ich noch nie gemacht.

50
 55
 60

I.: Also kann man sagen, dass sie die anfänglichen Tiefen gut überwunden haben und dass es ihnen soweit ganz gut geht.

P.: **dir_akti Anfang** Ja, ja. Das war ja auch, als ich da die Übungen machen musst mit dem Rollstuhl. Da haben die auch gesagt, das können sie noch machen und das können sie noch machen. Aber wie gesagt, das habe ich noch nie gemacht, da sitzen, hängen lassen und heulen und bedauern lassen. Ja **dir_akti Ende** .

65

I.: Also denken sie, dass sie das auch nicht weiter gebracht hätte.

P.: Ach was, das bringt einen ja auch nicht weiter. **Umg_prot (positiv) Anfang** Nö, so, auch mit Laufen geht so einigermaßen. **Umg_prot (positiv) Ende** [Pause] Das habe ich ja eben auch schon mal gesagt. **Umg_prot (negativ) Anfang** Demnächst werde ich auch wieder eine andere Prothese kriegen. Denn wenn der Stumpf dann wieder dünner wird, dann passt das Dingen nicht mehr. **Umg_prot (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang** Aber was soll's, da musst du durch. **intra_bew.fatal Ende Problem (negativ) Anfang** Ja. Nö, ich hatte. Wie lang ist das jetzt her, ich weiß das gar nicht mehr so genau. Da habe ich hier abends noch gesessen, die Prothese hatte ich abgeschnallt und den Stumpf gefühlt. Ach, habe ich da gesagt, der Stumpf ist ja eiskalt. Jetzt war mein Hausarzt auch hier nicht da gewesen, da war in Henrichen burg ein Doktor F., der ist auch so Venenarzt und so. Da bin ich zu dem da hin. Ja, der wollte mich gar nicht mehr nach Hause lassen, gleich nach Dortmund hin. Ja, da bin ich zuerst nach Hause hin, habe die Tasche gepackt, Taxe geholt und ab nach Dortmund hin. Ich war noch gar nicht richtig drin, da war ich schon wieder unterm Messer. Hier oben in der Seite, da war ein Gerinnsel. **Problem (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang** Da musst du mit leben, da kannst du nichts dran machen. Aber so, ich habe mich jetzt dran gewöhnt. Ja. **intra_bew.fatal Ende** [Pause]

70
 75
 80

I.: Ja, Herr W. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

85

Vorbemerkung: Der Proband lebt in einem Seniorenwohnheim.

- 5 I: Nun würde ich sie gerne noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab?
- P.: Höhen und Tiefen sind automatisch da. **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Weil die Betreuung schlecht ist, weil die Betreuung und die Information fehlt, dann weiß man nicht, wie es weiter geht. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** [Pause]
- 10 I.: Sie denken also, dass Information wichtig ist, um mit einer Amputation besser umgehen zu können.
- P.: **Info_suc Anfang** Ja, aber man muss sie sich selber suchen. **Info_suc Ende**
Zufriedenheit Pers (negativ) Anfang Man bekommt durch Ärzte, Krankenschwestern oder Therapeuten keine Informationen. Wobei Therapeuten und Ärzte in einem gewissen
15 **Zwang** sind. Zeitlich zumindest. Eine dreiviertel Stunde Therapie und das war's, länger nicht, denn da sitzen schon drei andere. Und was ist schon eine dreiviertel Stunde? Und warum? Leere Kassen. Die Therapie darf eine halbe Stunde dauern, die Ergotherapie darf eine dreiviertel Stunde dauern und nicht länger. Wie soll man in der Zeit Therapie und Information bekommen? Null. Und das ist der Nachteil dabei. **Zufriedenheit Pers**
20 **(negativ) Ende** [Pause]
- I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?
- P.: Ich meine, ich kann das jetzt nur von mir sagen, aber durch eine gute Art damit umzugehen. **dir_akti Anfang** Ich habe als erstes nach der Reha hier die Tür aufgeschlossen [die Tür zu der Werkstatt des P.], mit Rollstuhl. **dir_akti Ende**
25 **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Ich wette, da hätten andere Probleme mit. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** **soz_Ress (positiv) Anfang** Und vor allem, weil ich viel Begleitung durch die Familie hatte. Die sind unwahrscheinlich gut damit umgegangen, die haben mir wirklich beigestanden. **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause]
- I.: Also denken sie, dass die Familie ein großer Punkt war, der ihnen weitergeholfen hat.
- 30 P.: **soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, da denke ich. Wenn die Familie damit gut umgeht und das auch irgendwo wegsteckt, dann kann derjenige, das besser wegstecken. Das ist ein wichtiger Punkt, dass da geholfen wird, ohne es anzusprechen. Das ist einfach da, du bist immer noch unser, das andere interessiert uns nicht. Das ist schon unwahrscheinlich wichtig. **soz_Ress (positiv) Ende** **SK-Aussa (positiv) Anfang** Ich bin der Alte. Ich habe
35 zwar ein Kunststoffbein, aber ich bin der Alte. **SK-Aussa (positiv) Ende** **soz_Ress (positiv) Anfang** Das ist auch wichtig, wie die Nachbarschaft damit umgeht. Wir haben hier mittlerweile fast jede Woche ein Hoffest. Und die wissen alle, dass ich nur ein Bein habe. Ich meine, die passen auch alle auf, dass ich ja nicht auf die Fresse fliege. Und trotzdem machen wir unsere Festchen hier. **soz_Ress (positiv) Ende** Das liegt aber an
40 dem Umgang desjenigen, der selbst die Behinderung hat. Wenn der sich fallen lässt, das geht auch rüber zu den Menschen. Wenn einer Mitleid sucht, der kriegt auch welches. **SK-Aussa (positiv) Anfang** Ich bin zwar behindert, aber nicht krank. **SK-Aussa (positiv) Ende** **Problem (positiv) Anfang** Ich habe da keine Probleme hier. Ich lege ganz normal meine Fußböden und mache meine Möbel fertig [P. ist Restaurator], kein Problem.
45 **Problem (positiv) Ende** [Pause] Das liegt aber auch am Umgang, wenn jetzt einer hingehht und sagt, da ist ein Behindertentreff und da, und sich nur Krankengeschichten

anhört. Die Krankengeschicht hat man ja selber. Da braucht man nicht noch eine Krankengeschichte. Und wenn sich das jemand anhört, dann fällt er noch weiter runter. Und wenn er aber hingehet und in den Keller reingehet und sich ein Segelboot baut, dann hat er was geschafft und ich bin doch nicht behindert. Das sind doch Erfolgserlebnisse. Was die auch machen müssten, ist Ergotherapie, die helfen einem schon, bei mir war das zumindest so. [Einwurf der Lebensgefährtin] Und wenn die Leute nur hin und her geschoben werden, dass sie sich kaum selbst bewegen. Ich meine, ob, die Leute meinen es ja gut. Aber ob da so gut ist? Ich meine, ich habe ja keine Hilfe in Anspruch genommen.

50

55 **Problem (positiv) Anfang** Ich wohne unter'm Dach, da bin ich mit Krücken rauf, kein Problem. **Problem (positiv) Ende**

I.: Sie haben nicht aufgegeben, sonder haben sich gesagt, es geht weiter.

P.: **dir_akti Anfang** Ja, das kenne ich von zu Hause aus. Ich bin mit dem Rollstuhl hier rein und habe meine Möbel wieder fertig gemacht. Das ist mein Naturell, ich will das einfach. Auch nach der Reha. Die meisten sind im Rollstuhl nach Hause. Ich bin da raus marschiert, aufrecht. **dir_akti Ende** [Pause] **Zufriedenheit Pers (negativ) Anfang** Das war auch ein Ding. Drei Monate, nachdem ich das Bein hatte, habe ich meinen Rollstuhl gekriegt, obwohl ich den gar nicht mehr gebraucht hätte. Gut, ich habe ihn für alle Fälle noch hier stehe, man weiß ja nie, aber das war echt ein Witz. **Zufriedenheit Pers (negativ) Ende** [Pause] Ich finde es einen Witz von den Leuten, sei es Ärzte oder Therapeuten, die selbst keine Behinderung haben und dann sagen, damit musst du umgehen. Für die Leute ist es schwierige, den Leuten das zu erklären, dass das gar nicht so schlimm ist. Die versuchen zwar den Leuten zu zeigen, du bist nicht behindert, aber das kommt immer wieder durch. Was hast du denn gemacht und warum ist das so und so weiter. Und was passiert mit dem Patienten dann? Das geht wieder in seinen Kopf rein und sagt dann, mir geht es so dreckig. Das habe ich oft erlebt in der Reha oder hier beim Kraftsport, **dir_akti Anfang** was ja viel gemacht werden muss. **dir_akti Ende** Die Leute haben keine Ahnung, wie sie die Leute ansprechen sollen, anstatt einfach darüber hinweg zu gehen und zu sagen, komm, lass uns das machen. Du packst das nicht, was bist du denn für ein Muffel? Die sollen ruhig ein bisschen härter ran gehen. Dann bauen sie die Leute ja viel eher auf. Aber das ist so, die packen die in dieses Schema rein, du kannst ja nicht anders. Und da liegen die Fehler drin, das habe ich zumindest gemerkt. [Pause]

60

65

70

75

I.: Ja, Herr Sch. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

- I: Nun würde ich sie gerne noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: **Emotionen (negativ) Anfang** Ja, die Enttäuschung war groß, als man mir gesagt hat, dass ich das Bein abbekomme. [Pause]. Vier, fünf Wochen, da habe ich erst mal richtig gekämpft. **Emotionen (negativ) Ende** [Pause] **dir_akti Anfang** Dann habe ich die erste Zeit habe versucht am Gehbock zu gehen, mit einem Bein erst mal gehumpelt. Damit das nachher ein bisschen besser ging. **dir_akti Ende Schmerz Anfang** Nachher konnte ich nicht mehr gehen, weil ich in den Schultern solche Schmerzen hatte, weil ich mich immer so auf die Arme gestützt hatte. **Schmerz Ende** [Pause] Ich weiß auch nicht, was ich noch sagen soll. [Pause]
- I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit erlebt?
- 15 P.: **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ja, man hat jeden Tag gehofft, dass etwas Positives kommt und nicht negativ. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause]
- I.: Sie sagten eben, dass sie denken, wenn sie die Parkinson-Krankheit nicht hätten, dass sie dann besser mit der Amputation umgehen könnten.
- 20 P.: **Problem (negativ) Anfang** Ja, denn wenn ich Parkinson. Ich weiß jetzt genau, wann ich meine Schübe ungefähr kriege, dann kann ich ohne dem ganz gut laufen. Aber dann macht es Stopp dann ist es vorbei. Dann kommt es darauf an, wie weit ich dann in der Phase bin. Dann weiß ich, ob das schnell vorüber geht oder gar nicht. So sieht das aus. Wenn ich dann nach draußen gehe in den Garten, dann stehe ich da. Dann drehe ich mich um und gehe zurück. **Problem (negativ) Ende** [Pause] [Einwurf der Lebensgefährtin]
- I.: Also jetzt geht es einigermaßen im Vergleich zu damals.
- 25 P.: **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ja, wenn es immer jeden Tag ein bisschen besser geht, wenn ich schmerzfrei laufe. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Ich habe das Gefühl, dass die Prothese, das rechte Bein auch etwas zu lang ist. **Umg_prot (negativ) Ende dir_akti Anfang** Jetzt habe ich auch so eine Einlegesohle von der Firma K. bekommen. **dir_akti Ende dir_akti Anfang** Und damit bin ich im Garten auch schon eine Weile gelaufen. Wenn ich so den Weg rauf und runter gehe, dann habe ich schon einige Meter hinter mir. **dir_akti Ende** [Pause]
- 30 I.: Ja, Herr P. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch einmal Zeit für mich genommen habe und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

- I: Ich möchte jetzt von Ihnen wissen, wie sie die Zeit nach der Operation erlebt haben. Gab es da Höhen und Tiefen?
- 5 P.: Ja, Höhen oder Tiefen? **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Die Tiefen waren da am Tag der Amputation überhaupt, ne. **Ampu_verlauf (negativ) Ende**
intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang Und dann musste man abwarten, bis man laufen kann. Man hat geguckt nur, dass es besser wird. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende**
Ampu_verlauf (negativ) Anfang Und das hat bei mir sehr lange gedauert. Das war auch bedingt durch die Diabetes und die schlechte Durchblutung. Im Juni war die Amputation und im Oktober habe ich die Prothese erst dran gehabt. Das wäre das Wesentliche an und für sich. **Ampu_verlauf (negativ) Ende** **intra_bew.fatal Anfang** Da muss man eben drüber kommen über die Zeit. **intra_bew.fatal Ende** **Problem (positiv) Anfang** Da bin ich ganz gut drüber gekommen, wenn man so will. **Problem (positiv) Ende**
- 15 I.: Also kann man sagen, dass in der ersten Zeit das Ungewisse das war, was ihnen Sorgen gemacht hat.
- P.: **intra_bew.Rumination Anfang** Ja, das wie und wann kommt sie dran und wann kann ich wieder laufen, und, und, und. Dann hat man die Gedanken, die sind da, ne. Das war es eigentlich so. **intra_bew.Rumination Ende** **intra_bew.fatal Anfang** Und danach ging das Leben eben weiter, wie es weiter gehen muss. Das war schon alles. **intra_bew.fatal Ende** **Problem (positiv) Anfang** Mir geht es ganz gut. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- I.: Also kann man sagen, dass sie mit ihrer jetzigen Situation ganz zufrieden sind.
- P.: **intra_bew.fatal Anfang** Ja, das muss zufrieden sein, ne. Besser wird es nicht. **intra_bew.fatal Ende** **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Nur, dass es nicht schlechter wird. Das ist so das Problem, was wir jetzt haben im Moment, ne. Dass der rechte Fuß und das rechte Bein so lange hält, wie möglich. Das ist wichtig. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Dass ich laufen kann noch. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Ja. [Pause]
intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang Ja, wenn es so bleibt, wie es jetzt wäre, dann können wir noch 100 Jahre werden. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** **intra_bew.fatal Anfang** Aber so bleibt es ja nicht, wissen wir ja alle, dass es so nicht bleibt. Die Gefäße sind verstopft. Was wir können, ist nur abwarten, das ist alles. Alles auf uns zukommen lassen. **Info_suc Anfang** Ja, die Doktoren und Ärzte sagen ja auch, da können wir nur abwarten, mehr dürfen wir gar nicht und mehr können wir gar nicht. **Info_suc Ende** Da gibt es nichts mehr zu verbessern, weiß jeder. **intra_bew.fatal Ende** Ja. **intra_bew.fatal Anfang** Ansonsten, ich bin zufrieden mit dem, was ich habe, mehr geht nicht, mehr gibt es nicht. **intra_bew.fatal Ende** **Problem (positiv) Anfang** Ist alles in Ordnung soweit. **Problem (positiv) Ende** [Pause] So ist das und so bleibt das. [Pause]
- I.: Also kann man sagen, dass wenn alles so bleibt wie es ist, die Amputation kein unüberwindbares Problem für sie darstellt.
- P.: **Problem (positiv) Anfang** Ne, ne, kein unüberwindliches Problem für mich. **Problem (positiv) Ende** **intra_bew.fatal Anfang** Es ist so gekommen und so müssen wir eben weiter machen. **intra_bew.fatal Ende** **Problem (positiv) Anfang** Ne, Probleme habe ich nicht in dem Sinne. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- 45 I.: Ja, Herr W. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

- I: Ich möchte jetzt von Ihnen wissen, wie sie die Zeit nach der Operation erlebt haben. Gab es da Höhen und Tiefen?
- 5 P.: **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Nach der Amputation ja. Die erste Zeit, wo ich rauskam, da musste ich umziehen, von einer großen Wohnung auf eine kleine. Das war eine Belastung erstmal, nebenbei. Mit dem Rollstuhl hier zu Hause erstmal.
Ampu_verlauf (negativ) Ende dir_akti Anfang Allmählich, so nach und nach auf Krücken gelaufen. **dir_akti Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Das hat dann ganz gut geklappt. Und wie ich soweit fertig war hier, kam ich gut zurecht. Habe selbst nicht geglaubt, dass das so schnell geht. Und da bin ich unheimlich froh drüber. **Ampu_verlauf (positiv) Ende SK-Aussa (positiv) Anfang** Deswegen, also ich kann nur sagen, ich bin ganz zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende Problem (positiv) Anfang** Das war nur die erste Zeit so, aber jetzt kommt man drüber hinweg. Man hat jetzt ziemlich soweit alles geregelt, es läuft jetzt alles wunderbar. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- 15 I.: Also kann man sagen, nach diesem anfänglichen Tief ging es stetig bergauf.
P.: **Problem (positiv) Anfang** Ganz richtig, genau. Das ist jetzt mittlerweile ein halbes Jahr her **Problem (positiv) Ende** [der Umzug]. **SK-Aussa (positiv) Anfang** Jetzt ist es gut, ich bin zufrieden. **SK-Aussa (positiv) Ende** [Pause]
- 20 I.: Also kann man sagen, dass die Amputation kein unüberwindbares Hindernis für sie darstellt.
P.: **Problem (positiv) Anfang** Nein, soweit nicht mehr, ne. Jetzt nicht mehr. **Problem (positiv) Ende** [Pause] **Ampu_verlauf (negativ) Anfang** Erst war es schwer, ja gut. Man hat viel dadurch verloren, **Ampu_verlauf (negativ) Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** aber es geht aufwärts. **Ampu_verlauf (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Ich habe auch eine neue Partnerin gefunden und alles jetzt. Die kommt da auch mit zurecht. Eine Krankenschwester, so ist das schon ganz optimal. Das ist wunderbar. **soz_Ress (positiv) Ende** [Pause] Sonst wüsste ich nicht, was ich noch sagen sollte. Wenn sie noch Fragen haben, fragen sie ruhig. [Pause]
- 25 I.: Sie sind also mit ihrer jetzigen Situation ganz zufrieden.
P.: **Problem (positiv) Anfang** Ja, wirklich. **Problem (positiv) Ende** [Pause] **Problem (positiv) Anfang** Ich komme zurecht. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- 30 I.: Ja, Herr M. Dann bedanke ich mich, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

- I.: Ich wollte sie jetzt noch fragen, wie sie die Zeit nach der Amputation erlebt haben und ob es dort Höhen und Tiefen gab?
- 5 P.: Ja, auf jeden Fall. Was soll ich dazu weiter sagen? [Pause] Also zunächst im Krankenhaus ist es ja so, wenn man einen Unfall praktisch erlebt und wach wird, dann wird das einem erst nach und nach bewusst. **intra_bew.Rumination Anfang** Es ist natürlich ein großer Schock, wie weit das Leben eingeschränkt ist, oder nicht. **intra_bew.Rumination Ende einschrä.emot Anfang** Zunächst meint man, man kann gar nichts mehr machen. Und so
- 10 nach und nach zeigt sich dann, wo man im Einzelnen an seine Grenzen stößt. **einschrä.emot Ende Schmerz Anfang** Die Schmerzen machten einen fertig. Also die Schmerzbehandlung fand ich nicht optimal im Krankenhaus. Es war nicht so, wie es vielleicht hätte sein können. **Schmerz Ende Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Und eh, wie ich nach Hause kam, da hatte ich das Glück, dass ich zwischendurch zu Besuch
- 15 immer wieder mal zu Hause war übers Wochenende. **Ampu_verlauf (positiv) Ende dir_akti Anfang** Und dann fing man schon an, kleinere Aufgaben wieder zu übernehmen. Und jetzt mache ich den Haushalt überwiegend alleine, muss ich sagen. **dir_akti Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Es geht sicherlich, aber gesunde, nicht behinderte Menschen haben das auch wie vorher, dass man mal auch nicht so gute Tage
- 20 hatte, oder so. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende Problem (positiv) Anfang** Also so sehr anders ist es nicht, jetzt. **Problem (positiv) Ende**
- I.: Also kann man sagen, dass sie sich wieder gut in ihre Situation eingefügt haben.
- P.: Ja. [Pause]
- I.: Und die Amputation stellt für sie auch keine unüberwindbares Hindernis dar.
- 25 P.: **Problem (positiv) Anfang** Nein, praktisch nicht. **Problem (positiv) Ende Emotionen (negativ) Anfang** Es ist schon, man hat, äh. Also, was schon komisch ist, irgendwie, ein Schuldgefühl. Man fühlt sich schuldig, warum auch immer? Ich konnte für diesen Unfall nichts. Und meine Familie tut mir schon ein bisschen leid. Also, sie machen jetzt viel zusammen, was wir vorher gemacht haben. Aber ich war vorher so ein Familienmanager
- 30 und war mit den Kindern viel unterwegs, habe mit denen Fußball gespielt, und Fahrradfahren, Schwimmengehen oder so. Und da tun mir die Kinder manchmal so ein bisschen Leid, dass die Kinder nicht mehr so aktiv sein können, jedenfalls nicht mit mir zumindest, wie es vorher der Fall war. Aber so im praktischen, wie gesagt, dann kann ich alles. Gut, manchmal müssen sie mir ein bisschen helfen, aber das ist anderswo auch so,
- 35 denke ich mal. **Emotionen (negativ) Ende intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Und jetzt warte ich noch auf mein Auto, dann bin ich wieder ein bisschen flexibler. Dann kann man eigentlich fast alle Sachen wieder machen, die man vorher gemacht hat. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause]
- I.: Also kann man sagen, dass sie in ihrer Situation ganz zufrieden sind.
- 40 P.: **Problem (positiv) Anfang** Ja, man findet sich zu Recht. **Problem (positiv) Ende intra_bew.fatal Anfang** Es bleibt einem ja auch nichts anderes übrig. **intra_bew.fatal Ende** [Pause]
- I.: Ja, Frau K. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

- I: Ich möchte jetzt von Ihnen wissen, wie sie die Zeit nach der Operation erlebt haben. Gab es da Höhen und Tiefen?
- 5 P.: **Umg_prot (negativ) Anfang** Ja sicher gab es da Höhen und Tiefen. Ich kann nur sagen, am Anfang mit den Krücken war das sehr schlimm. Die Teilprothese, die man mir dann gemacht hat, vorübergehend, die hat überall gedrückt, die hat nicht richtig gesessen. Nach zwei Monaten musste ich die abmachen, weil ich eine Muskelentzündung hatte da drin. Da konnte ich nicht mehr laufen. **Umg_prot (negativ) Ende dir_akti Anfang** Und da habe ich da Palaver gemacht, da habe ich da ein anderes Teil gekriegt. **dir_akti Ende Umg_prot (positiv) Anfang** Dann ging das ein bisschen besser und so weiter. Kann ich nicht sagen. Bis ich die neue Prothese gekriegt habe. **Umg_prot (positiv) Ende Umg_prot (negativ) Anfang** Mit der bin ich zwar nicht zufrieden, **Umg_prot (negativ) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** aber trotzdem lasse ich den Kopf nicht hängen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** Vielleicht muss ich mich daran gewöhnen, ich weiß das nicht. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Aber irgendwie werde ich da versuchen, weiter zu machen. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** Was soll ich da noch groß sagen dazu, ne. [Pause] **Problem (positiv) Anfang** Aber so geht es mit gesundheitlich ganz gut. Essen schmeckt mir auch, ne. **Problem (positiv) Ende intra_bew.Rumination Anfang** Mal sehen, wie das weiter läuft. Vielleicht läuft sich das Bein noch ein? Vielleicht habe ich noch nicht den richtigen Gang drauf? Ich weiß das nicht, wie das so vor sich geht? **intra_bew.Rumination Ende** Ja, mehr kann ich auch dazu nicht sagen. [Pause]
- I.: Also sind sie noch etwas unsicher, was das Laufen mit der Prothese angeht.
- 25 P.: **Umg_prot (negativ) Anfang** Ja, richtig, ich bin ein bisschen unsicher. Ab und zu drückt sie mich noch da am Hintern so zu sagen. **Umg_prot (negativ) Ende intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Aber vielleicht, wenn ich noch lebe, klappt das bald besser, dass ich wenigstens laufen kann. Versuchen werde ich es auf jeden Fall. **intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende** [Pause]
- 30 I.: Die Anfangszeit war also sehr schwierig für sie.
- P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** Ja, die Anfangszeit war sehr schlecht. Aber das hat dann doch nach und nach geklappt. **Ampu_verlauf (positiv) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Ich habe die Ohren nicht hängen lassen. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende dir_akti Anfang** Ich habe immer wieder versucht und bin immer wieder drauf los und habe neu versucht, bis es wieder gegangen ist. **dir_akti Ende** Das Provisorium, das zweite, war noch besser wie das erste. Das konnte ich besser laufen wie in der. **Umg_prot (positiv) Anfang** Die war nicht so schwer und hat mich auch nicht so gedrückt. **Umg_prot (positiv) Ende** Ich weiß auch nicht, woran das liegt. **Problem (positiv) Anfang** Ansonsten kann ich nicht klagen, nicht. **Problem (positiv) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Meine Lebenspartnerin hat mich so genommen, wie ich bin und macht mir auch keine Vorwürfe, dass mir das Bein fehlt. Ich muss auch sagen, die Leute sind höflich geworden draußen zu mir. Die halten mir sogar die Türen auf. Das ist das positive, was ich festgestellt habe. Hilfsbereit, die Menschen sind doch nicht so, wie ich gedacht habe. Die Erfahrung habe ich reichlich gemacht.
- 40 **soz_Ress (positiv) Ende** Ja, so ist das. [Pause]
- 45 I.: Sie wären also noch zufriedener, wenn das Laufen mit der Prothese besser klappen würde.

- P.: **intra_bew.pos_Bew_Phanta Anfang** Ja, dann wäre ich der Meister.
intra_bew.pos_Bew_Phanta Ende Problem (positiv) Anfang Wie gesagt, das ist halb
so wild mit dem Bein. **Problem (positiv) Ende** [Pause]
- 50 I.: Die Amputation stellt also kein unüberwindbares Hindernis für die dar.
- P.: Nein, nein. Das kein unüberwindbares Hindernis, das Bein. **Problem (negativ) Anfang**
Man kann sich ja mit der Prothese behelfen. Aber das ist nicht das, was das eigene Bein
macht. **Problem (negativ) Ende** [Pause] Tja, mehr kann ich dazu auch nicht sagen.
[Pause]
- 55 I.: Ja, Herr G. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich
genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.

I: Ich möchte jetzt von Ihnen wissen, wie sie die Zeit nach der Operation erlebt haben. Gab es da Höhen und Tiefen?

5 P.: Ja, an und für sich. **Emotionen (negativ) Anfang** So einen Moralischen kriegt man schon mal. **Emotionen (negativ) Ende Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Aber an und für sich bin ich hier in der Unfallklinik gut behandelt worden. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende dir_akti Anfang** Und ist auch viel gemacht worden. Ich bin, ich habe Bodenturnen mitgemacht. Da haben die mich hingelegt auf die Erde, weil ich nicht runter kam. Die haben dann jeden Tag eine halbe Stunde Bodenturnen gemacht. Und ich habe anderthalb Stunde mit geturnt, mit dem Dings da, damit die Muskeln in Ordnung bleiben. **dir_akti Ende** Meine Hand ist noch gemacht worden [Schrauben wurden nach altem Armbruch entfernt], auch in der Zeit. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Anfang** Also, die haben schon viel gemacht. Da war ich sehr zufrieden. **Zufriedenheit Klinik (positiv) Ende** Und, eh, ja und sonst bin ich ja jetzt bei dem anderen Doktor nicht mehr gewesen. Meine Augen sind ja auch operiert worden. Und da habe ich sechs Laserstrahlen gekriegt, also sechsmal. Die waren beide, also Blutungen im Auge. Und dann zwei graue Stars, die sind auch operiert worden. Ja, ich habe schon alles gemacht, was es so gibt. Da bin ich aber auch gut mit zu Recht gekommen, also das habe ich ambulant machen lassen. Ja, und so komme ich an sich ganz gut auch mit meinem Zucker zurecht. [Pause] **soz_Ress (positiv) Anfang** Also, ich habe aber gesagt, wenn ich meinen Mann nicht hätte, wäre ich natürlich arm dran. **soz_Ress (positiv) Ende** [P. hustet]. Gibst du mir mal so ein Bonbon? Ich habe immer so ein Kitzelhusten. [P. hustet] Den habe ich auch, seit dem ich die Bypässe gekriegt habe vor ein paar Jahren. Mal ist er ein paar Wochen wieder weg, mal ist er wieder da. [Pause]

I.: Sie sagten eben, dass sie ganz froh sind, dass ihr Mann da ist.

P.: **soz_Ress (positiv) Anfang** Ja, dass der da ist. Alleine käme ich nicht zurecht. **soz_Ress (positiv) Ende einschrä.funk Anfang** Ich kann nicht unten irgendwas aus dem Schrank holen. Ich kann wohl mir was zu essen machen, aber wie Betten beziehen und so, das könnte ich alles nicht. Einkaufen, alleine, kann ich auch nicht. **einschrä.funk Ende** Ich habe es auch noch nicht versucht. Ich bin wohl mit ihm gegangen, mit den Stützen [Krücken], ne. Da sind wir über den Markt gegangen, da, und das hat hingehauen. Und dann habe ich immer gesagt, das können wir noch gebrauchen und so. **einschrä.funk Anfang** Aber wenn ich da mit einem Stock nur laufen sollte und da sind viele Leute, dann kriege ich Angst, da muss ich schon beide haben. Und dann noch einkaufen, das ist schon schwierig. **einschrä.funk Ende** Ich meine, es geht. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang soz_Ress (positiv) Anfang** Hier die Bekannte, die auch ein Bein ab hat, die hat das aber jetzt schon vier Jahre, ne, die hat einen Rucksack auf dem Buckel. Und die geht alleine einkaufen, die hat niemand, ne. **soz_Ress (positiv) Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende** [P. hustet] Jetzt muss ich erst mal was trinken. [Pause] Die ganze Zeit, wo ich jetzt im Krankenhaus war, hatte ich das nicht. Auch, wie ich die ganze Zeit jetzt zu Hause war, ich sag, der Husten ist weggegangen. **intra_bew.fatal Anfang** Aber da kann man nichts machen, muss man so hinnehmen. **intra_bew.fatal Ende intra_bew.Bedrohungsabwehr Anfang** Aber die sagen ja alle, mein Gott, wenn ich das alles gehabt hätte, dann wüsste ich nicht, was ich machen sollte. **intra_bew.Bedrohungsabwehr Ende intra_bew.fatal Anfang** Ich sag, was soll ich

denn machen? **intra_bew.fatal Ende** Irgendwelche kommen, wir lachen und tun. **SK-Aussa (positiv) Anfang** Bin ich froh drum, dass ich so einen Natur habe. Im Krankenhaus hat der Arzt auch gesagt, sie sind meine Vorzeigepatientin, weil ich nie gemurrt habe. Und ich bin auch immer mit allem gut noch zu Recht gekommen. **SK-Aussa (positiv) Ende** Manchmal, ja, da denkt man, Mensch, warum denn? Warum klappt das nicht und. [Pause]

I.: Also denken sie, dass sie die Amputation bisher ganz gut bewältigt haben.

P.: Ja, aber man weiß ja auch nicht, wie das sonst. **Schmerz Anfang** Ich meine, ich habe schon viel gehört, auch mit diesem Phantomschmerz. Da sagt der Doktor auch, das werden sie wohl immer haben. Es kann sein, dass das nachher mal ein bisschen nachlässt. Am Anfang hatte ich die gar nicht. Und im Krankenhaus, da wollten die mir abends Tropfen geben, und da habe ich gesagt, ich brauche gar keine Tropfen, ich kann gut schlafen, das Bein tut nicht weh. Und jetzt? Ob das jetzt kommt, weil ich. Ich meine, das sind zehn Stunden, wo ich mit rumlaufe und tue ja auch viel, Wäsche waschen, ne. Und da stehe ich praktisch auf dem Bein [dem amputierten]. Zwar auf diesem [dem gesunden], aber mit dem anderen stütze ich mich dann mit. Und wenn ich die abends dann abtue, nach dem Abendessen, so kurz vor neun, dann tue ich das ab. Und dann fangen die Schmerzen an. Und da weiß ich auch nicht, ob das kommt, weil ich viel drauf laufe? Das meinte der Doktor auch schon mal, und abends fühlt der Nerv sich dann frei und dann legt der los. Weiß ich nicht, ob es so ist. Denn der sagte, wir haben alles das, was operiert werden musste gut gemacht, ne. Also die Haut, die Knochenhaut, da wäre kein Eiter drin gewesen, sondern nur entzündet, rot. Die haben sie abgeschält und den Knubbel [Neurom] weggeschnitten. Da müsste ja eigentlich der Schmerz ganz weg sein. Aber der ist abends immer noch da. Da habe ich schon mal gesagt, haben sie auch nichts verkehrt gemacht? Nein, sagte er. Da kann man nichts machen, ne. **Schmerz Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Es ist ja immer so, wenn ich Besuch habe oder so, ne, dann vergesse ich den Schmerz auch. Dann unterhält man sich und dann spürt man den Schmerz nicht so. **soz_Ress (positiv) Ende Problem (negativ) Anfang** Wenn ich nachts schon mal wach werde und kann nicht schlafen, dann halte ich es im Bett nicht aus. Dann stehe ich auf, dann setzte ich mich hier hin und dann tue ich irgendwie Kreuzworträtsel raten oder lese was. Dann vergesse ich den Schmerz auch etwas. Dann nehme ich meist noch eine Tablette ein und dann gehe ich wieder ins Bett. **Problem (negativ) Ende intra_bew.fatal Anfang** Ja, anders bleibt mir nichts über. **intra_bew.fatal Ende** [Einwurf des Ehemannes über den aktuellen Blutzuckerspiegel] Wie gesagt, man kann sich nicht drauf verlassen. Heute Morgen war ich 116, das ist normal. Kann aber sein, dass ich morgen wieder 386 oder was habe. Und am Essen liegt es überhaupt nicht bei mir, weil ich grundsätzlich nichts esse, was ich nicht darf. Auch beim Brot, das wiege ich ab. Wir haben eine Waage drüber. Das ist schon so eingefleischt bei mir, dass ich gar nicht anders kann. Ich brauche auch nicht auf den Zettel gucken, was ich essen darf oder nicht. Ich habe zwar eine Tabelle in der Küche hängen. Wenn ich mal tausche, mit Obst oder so, dann weiß ich genau, wie viel ich da essen darf. Ja, meine Hausärztin auch, die kümmert sich auch nicht um meinen Zucker. Die sagt auch, ich weiß ja, dass sie das gut machen. [Pause]

I.: Und wie haben sie gefühlsmäßig die Zeit nach der Amputation erlebt?

P.: **Ampu_verlauf (positiv) Anfang** An und für sich ganz gut, ne. **Ampu_verlauf (positiv) Ende** [Einwurf des Ehemannes bzgl. Umzug] **Wohn_sit (negativ) Anfang** Wir haben in der zweiten Etage gewohnt. Und das war natürlich eine schlimme Zeit. **Wohn_sit (negativ) Ende soz_Ress (positiv) Anfang** Der Umzug nicht, da waren Freunde. Mit

95 zwölf Mann haben die den Umzug gemacht. Hier oben die Frau sagte, so schnell habe ich
noch nie einen Umzug gesehen. Wir hatten hier alles durch den Balkon. Und so um drei
Uhr hatten die mich rüber geholt. Da hatten die schon alles aufgestellt, Betten aufgestellt
und das. **soz_Ress (positiv) Ende** Aber mein Mann musste die alte Wohnung noch
100 renovieren. Und zum Glück, wir hatten Holzdecken, die durfte er drin lassen. Aber Türen,
die wollten die Türen nicht haben. Das waren braune Türen, die hatte mein Mann
gemacht, mit Holz, ne. Und die wollten die nicht haben, die wollten weiße Türen haben,
dann musste der alles. Da hat der natürlich viele Freunde gehabt, die geholfen haben.
soz_Ress (negativ) Anfang Aber ich saß den ganzen Tag alleine hier. Und wenn der
abends dann nach Hause kam, dann lag der nur noch hier [auf der Couch]. **soz_Ress**
105 **(negativ) Ende** Der hat in der Zeit 19 Kilo abgenommen. Jetzt hat er wohl wieder
zugenommen. **Wohn_sit (positiv) Anfang** Und jetzt haben wir es aber schön ruhig hier.
Wohn_sit (positiv) Ende Ja, das war eine schwere Zeit. **Wohn_sit (positiv) Anfang**
Aber jetzt bin ich schon ganz zufrieden. **Wohn_sit (positiv) Ende** [Pause]
I.: Ja, Frau V. Dann bedanke ich mich bei ihnen, dass sie sich noch mal Zeit für mich
110 genommen haben und wünsche ihnen weiterhin alles Gute.